

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

1992

Inhalt

Landwirtschaftliche Bodennutzung 1971 bis 1991	105	Durch die Bodennutzungshaupterhebung werden alle vier Jahre die Angaben über die Hauptnutzungs-, Kultur- und Fruchtarten land- und forstwirtschaftlicher Betriebe aktualisiert.
Das Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbe 1980 bis 1990	111	Jeder achte Beschäftigte des Investitionsgütersektors ist im Wirtschaftsbereich Eisen-, Blech- und Metallwaren tätig. Bundesweit führend sind hier die Hersteller von Feinstblechpackungen, die zu mehr als einem Viertel am bundesweiten Umsatz dieser Branche beteiligt sind.
Omnibustourismus	116	Über eine Sondererhebung wurden Straßenverkehrsunternehmen befragt, die im Gelegenheitsverkehr Personen befördern.
Handel mit Lateinamerika	121	Der Zusammenschluß lateinamerikanischer Länder zu Wirtschaftsräumen nach dem Vorbild der EG wird dem Handel neue Impulse geben. In diesem Beitrag werden die rheinland-pfälzischen Handelsbeziehungen zu diesen Ländern seit 1950 dargestellt.
Meldepflichtige übertragbare Krankheiten im Jahre 1991	127	Infektiöse Krankheiten, die durch ihren Verlauf oder durch ihr epidemisches Auftreten eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen können, sind den Gesundheitsämtern zu melden. Der Beitrag informiert über die Entwicklung der meldepflichtigen Krankheiten.
Krankenhaus-Controlling	130	Das DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus (CONK) bietet mit seiner Kennzahlenrechnung ein wirkungsvolles Instrument zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit des Krankenhauses.
Anhang	41 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Bestellkarte

Ich / wir bestelle(n)

_____ Exemplar(e) des Buches

STATISTISCHES JAHRBUCH 1992

EINE EUROPÄISCHE GROSSREGION ZEIGT PROFIL
zum Preis von 15,- DM

Name / Dienststelle / Firma :

Name des Bearbeiters oder Aktenzeichen

Datum

Unterschrift

60 Pf.

Porto

POSTKARTE

**Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz
Postfach**

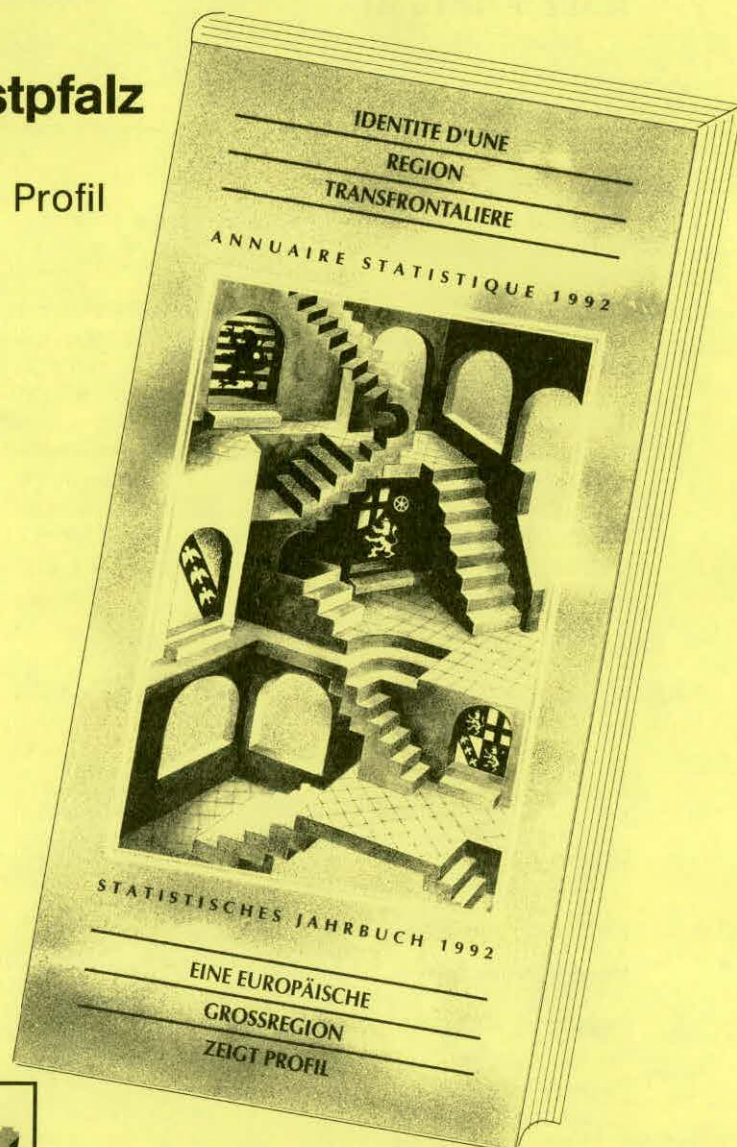
5427 Bad Ems

STATISTISCHES JAHRBUCH 1992

Saar-Lor-Lux-Trier / Westpfalz

Eine europäische Großregion zeigt Profil
114 Seiten, Oktavformat, DM 15,--

- Ein Panorama der Großregion in Wort, Zahl und Bild über die demographische, wirtschaftliche und soziale Lage.
- Deutsche, französische und luxemburgische Statistiken auf aktueller Basis, abgestimmt auf die vier Teilregionen, die die Großregion bilden.
- Ein zweisprachiges Werk als hilfreiche Grundlage zum Kennenlernen der Unterschiede in den Ländern des Grenzraumes.



Jedes Kapitel enthält neben wichtigen Daten

- Eine textliche Darstellung
- Schaubilder
- Geographische Karten
- Vergleichsdaten der EG
- Begriffsbestimmungen
- Quellenangaben

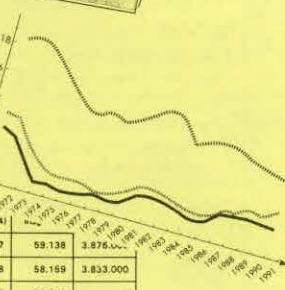


2 - POPULATION

MOUVEMENTS DE LA POPULATION / BEVÖL.				
Unité : Effectif	Sarre	Lorraine	Luxembourg	Westpf.
Vonde	(1)	(2)	(3)	(4)
10.748	32.240	4.603	11.547	59.138
11.661	31.395	4.665	11.438	58.169
Chômage	--	--	12.299	59.399

Il s'agit ici des personnes sans emploi, immédiatement disponibles à la recherche d'un emploi à durée indéterminée à temps plein (IDF/M catégorie 1).

Les personnes cherchant un emploi jusqu'au 61ème anniversaire accompli, de façon durable ou pendant seulement une courte durée, ne sont pas prises en compte. Les personnes en formation continue, qui n'ont pas encore obtenu leur diplôme, ne sont pas prises en compte. Les personnes qui ne reçoivent pas de pension de retraite, qui sont immédiatement disponibles pour les agences pour l'emploi comme salarié pour prendre une activité.



Es handelt sich hier um Personen ohne Beschäftigung, die sofort verfügbar sind und Dauer suchen.

Arbeitsuchende bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, nicht: Schüler, Studenten oder Teilnehmer an beruflichen Bildungsmaßnahmen sind, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind, nicht Empfänger von Altersruhegeld sind und für eine Arbeitsaufnahme als Arbeitnehmer sofort der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen.

Zu beziehen beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz,
Postfach, 5427 Bad Ems (Tel.: 02603/71 245) oder über den Buchhandel

MERCOSUR – ein Markt in Lateinamerika nach dem Vorbild der EG

Der Handel der rheinland-pfälzischen Wirtschaft mit den Ländern Lateinamerikas hatte im Jahre 1991 ein Volumen von annähernd 1,3 Mrd. DM. Davon entfielen auf den Export 732 Mill. DM und auf den Import 556 Mill. DM. Diese Entwicklung stagnierte in den letzten Jahren. Neue Impulse sind jedoch vom Zusammenschluß von Ländern zu gemeinsamen Märkten nach dem Vorbild der EG zu erwarten. Der bedeutendste davon ist der MERCOSUR, der – wie der ANDENPAKT und andere Zusammenschlüsse – im Jahre 1991 vereinbart wurde.

Die Exporte nach Lateinamerika sind vielfältig und spiegeln die ganze Palette rheinland-pfälzischer Erzeugnisse wider. Die Importe erstrecken sich auf Rohstoffe, Genußmittel, Südfrüchte und Ölfrüchte zur Ernährung. Mit der schnellen technischen Entwicklung in den meisten Ländern dieses Kontinents verbreitert sich deren Angebot zunehmend auch auf Güter der gewerblichen Wirtschaft. sr

Mehr über dieses Thema auf Seite 121

Wandel im Außenhandel mit den mittel- und osteuropäischen Ländern

Im Zuge der Reformbewegungen in Mittel- und Osteuropa gestalten die ehemaligen Staatshandelsländer in Europa Albanien, Bulgarien, Polen, Rumänien, die ehemalige Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mehr nach westlichem Muster. Liberale Geschäftsbeziehungen gewinnen an Boden.

Das Außenhandelsvolumen zwischen Rheinland-Pfalz und diesen mittel- und osteuropäischen Ländern belief sich 1991 auf 1,8 Mrd. DM. Das sind 12 % weniger als 1989. Hierbei zeigt sich jedoch eine gegenläufige

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Mai 1992		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Mai 1991 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	113,1	4,0
Bekleidung, Schuhe	113,0	2,9
Wohnungsmieten	122,9	5,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	90,1	2,2
Möbel, Haushaltsgeräte u.a. Güter für die Haushaltsführung	114,2	3,5
Güter für		
Gesundheits- und Körperpflege	117,6	4,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	117,2	6,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	112,6	4,5
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	122,4	5,3
Gesamtlebenshaltung	115,0	4,6
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	114,9	4,6
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	115,5	4,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	115,3	4,4

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit den mittel- und osteuropäischen Ländern

Land	Ausfuhr ¹⁾		Einfuhr ²⁾	
	1991	Veränderung 1991 gegenüber 1989	1991	Veränderung 1991 gegenüber 1989
	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Albanien	4 386	62,9	1 044	286,7
Bulgarien	44 176	- 58,3	23 445	71,9
Polen	250 582	14,2	170 205	119,3
Rumänien	40 431	22,4	31 130	- 27,3
Ehem. Sowjetunion	360 421	- 50,8	115 619	- 5,9
Tschechoslowakei	173 347	0,5	157 695	42,7
Ungarn	221 405	- 12,6	203 164	32,4
Insgesamt	1 094 750	- 28,0	702 302	34,7

1) Spezialhandel. – 2) Generalhandel.

Entwicklung: Während die rheinland-pfälzische Warenausfuhr von 1989 bis 1991 um 28 % auf 1,1 Mrd. DM zurückging, konnte die Einfuhr um 35 % auf 702 Mill. DM ausgeweitet werden. kl

**Die zehn wichtigsten Partnerländer
im Außenhandel**

Die wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner sind die EG-Mitgliedstaaten – allen voran Frankreich. Das bedeutendste Nicht-EG-Land sind die USA.

Unter den zehn Staaten nach der Übersicht bzw. Grafik, die 1991 die höchsten Anteile am rheinland-pfälzischen Export verzeichneten, wiesen Spanien und Österreich gegenüber 1990 die günstigste Entwicklung auf. Rückläufig verlief das Ausfuhrgeschäft namentlich mit Italien, Großbritannien und den USA.

**Die wichtigsten rheinland-pfälzischen
Außenhandelspartner 1991**

Rang	Land	Mill. DM	Anteil an Insgesamt in %
Ausfuhr			
1	Frankreich	5 188	14,6
2	Vereinigtes Königreich	3 271	9,2
3	Italien	3 090	8,7
4	Belgien-Luxemburg	2 696	7,6
5	Niederlande	2 527	7,1
6	USA	2 091	5,9
7	Schweiz	2 045	5,7
8	Österreich	1 859	5,2
9	Spanien	1 403	3,9
10	Japan	834	2,3
Einfuhr			
1	Frankreich	3 761	13,4
2	Belgien-Luxemburg	3 636	12,9
3	Niederlande	2 763	9,8
4	Italien	2 436	8,7
5	USA	1 680	6,0
6	Japan	1 579	5,6
7	Vereinigtes Königreich	1 281	4,6
8	Spanien	1 178	4,2
9	Schweiz	1 090	3,9
10	Österreich	1 018	3,6

Im rheinland-pfälzischen Einfuhrgeschäft konnten diese zehn Staaten mit den höchsten Wertanteilen Zuwächse verbuchen. Erheblich mehr Waren als im Vorjahr bezog Rheinland-Pfalz aus Belgien-Luxemburg, Japan und Spanien. Am gesamten rheinland-pfälzischen Außenhandelsvolumen von 63,7 Mrd. DM halten diese zehn Staaten einen Anteil von 71,3 %. kl

kurz + aktuell

Außenhandel zwischen Rheinland-Pfalz und Dänemark

Die Exporte rheinland-pfälzischer Produkte nach Dänemark erreichten 1991 mit 582 Mill. DM annähernd den vierfachen Wert des Jahres 1970. Die Importe dänischer Produkte nach Rheinland-Pfalz waren 1991 mit 543 Mill. DM vierundzwanzigmal so hoch wie im Jahre 1970.

Am rheinland-pfälzischen Export in die EG der Zwölf hat Dänemark 1991 einen Anteil von 3 % (1970: 4,5 %). Am rheinland-pfälzischen Import aus der EG hat Dänemark 1991 einen Anteil von 3,4 % (1970: 0,8 %).

Nach 1986 war das Exportgeschäft mit Dänemark vorübergehend rückläufig. Die Spitzenexportwerte von 1986 und 1987 konnten auch 1991 nicht erreicht werden. Die Importe aus Dänemark zeichneten sich 1991 durch auffallend hohe Zuwachsraten aus. Aufgrund der stetig wachsenden Bedeutung der Importgeschäfte überstieg das Außenhandelsvolumen 1991 erstmals den Wert von 1,1 Mrd. DM. kl

Umsatz des Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbes über 4,1 Mrd. Mark

Der Umsatz der 164 rheinland-pfälzischen Eisen-, Blech- und Metallwarenbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten betrug im Jahre 1990 über 4,1 Mrd. DM. Gegenüber 1980 entspricht dies einer Zunahme um 82 %. Dabei sind die Exporte mit + 122 % stärker angewachsen als die Erlöse auf dem Inlandsmarkt (+ 73 %). Die rheinland-pfälzischen Hersteller von Feinstblechpackungen haben einen Umsatz von 751 Mill. DM und einen Anteil von über 25 % am Umsatz der Branche im Bundesgebiet.

Produktionsschwerpunkte liegen in den Landkreisen Altenkirchen, Mayen-Koblenz, Birkenfeld, Bad Dürkheim und im Westerwaldkreis. Im Regierungsbezirk Koblenz sind 98 der insgesamt 164 Betriebe angesiedelt, die 56 % der Beschäftigten und 58 % des Umsatzes auf sich vereinigen. fu

Mehr über dieses Thema auf Seite 111

Wieder Zuwächse im Export

Im Januar und Februar 1992 exportierte die rheinland-pfälzische Wirtschaft Waren im Wert von 5,9 Mrd. DM. Dies bedeutet ein leichtes Plus von 0,2 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. In der gleichen Zeit konnten die Importe um 2,9 % auf 4,7 Mrd. DM ausgeweitet werden. Die Zuwächse sind hauptsächlich auf den Februar zurückzuführen (+ 6 % bzw. + 5,3 %). kl

Landwirtschaftliche Bodennutzung 1971 bis 1991

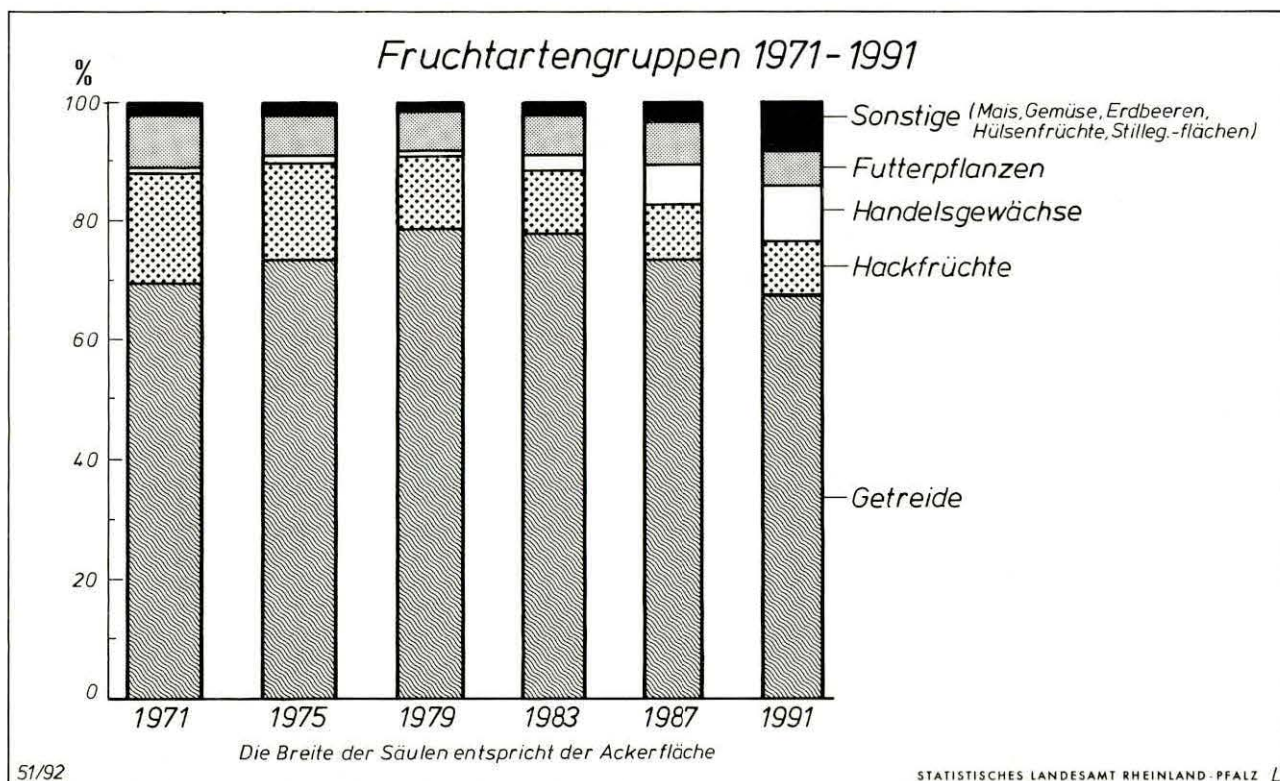
Mit der Bodennutzungshaupterhebung 1991 liegen nach vier Jahren wieder Zahlen zur Bodennutzung sämtlicher land- und forstwirtschaftlicher Betriebe von Rheinland-Pfalz vor. Die aktuellen Flächenverhältnisse bei den Hauptnutzungs-, Kultur- und Fruchtarten basieren auf den Angaben von rund 68 000 betrieblichen Einheiten, von denen allerdings nur noch etwa 51 000 als land- bzw. ca. 6 700 als forstwirtschaftliche Betriebe im engeren Sinne gelten. Die neuen Daten ermöglichen, anders als in den drei vorangegangenen Jahren mit Stichprobenerhebungen, einen sachlich und regional tiefer gegliederten Überblick über die derzeitige Bodennutzung in der Land- und Forstwirtschaft. Zusammen mit den vorhergehenden Totalerhebungen läßt sich auch die Entwicklung in den letzten zwanzig Jahren darstellen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche 1991 auf dem Tiefstand

Im Mai 1991 wurden in Rheinland-Pfalz 716 000 ha landwirtschaftlich genutzt. Das ist der tiefste Stand der letzten zwanzig Jahre und entspricht einem Rückgang

um gut ein Fünftel. Allerdings sind die Zahlen ab 1979 mit denen aus früheren Jahren aufgrund von Änderungen im Erhebungsbereich nur eingeschränkt vergleichbar. Vor 1979 waren die Betriebe bereits bei einer Gesamtfläche von 0,5 ha, wenn diese Fläche ganz oder teilweise land- oder forstwirtschaftlich genutzt wurde, auskunftspflichtig. Diese Grenze wurde 1979 auf 1 ha angehoben. Außerdem entfiel das Zuschätzen von Flächen außerhalb der auskunftspflichtigen Betriebe, das heißt, das sogenannte Flächendeckungsprinzip wurde für die Bodennutzungshaupterhebung aufgegeben. Fortgeführt wurde der Nachweis der außerlandwirtschaftlichen Flächennutzung von der neu eingeführten Flächenerhebung, wobei eine direkte Vergleichbarkeit zur Bodennutzungshaupterhebung aufgrund erhebungsmethodischer Unterschiede nicht gegeben ist.

Die aufgezeigten Änderungen erklären den Bruch in der Zeitreihe zwischen 1975 und 1979 bei der Gesamtfläche und den Hauptnutzungs- und Kulturarten. Zur Interpretation von Zu- und Abnahmen ist es daher sinnvoll, auch 1979 als Vergleichsjahr heranzuziehen. So hat sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) seit 1979 um knapp 50 000 ha (– 6,4 %) verringert. Die rück-



Bodennutzung 1971 bis 1991 nach Hauptnutzungs- und Kulturarten

Hauptnutzungs- und Kulturart	1971	1975 ¹⁾	1979	1983	1987	1991
	ha					
Gesamtfläche	1 983 918	1 983 851	1 520 944	1 487 011	1 467 133	1 456 458
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	910 025	871 479	765 684	735 201	720 285	716 588
Ackerland	539 551	512 456	446 209	427 780	421 248	415 811
Obstanlagen	11 498	10 073	6 944	6 646	6 304	6 234
Rebfläche	61 881	66 850	65 473	67 629	67 026	67 558
Baumschulen	726	712	834	714	1 039	895
Dauergrünland	274 763	260 073	243 751	230 272	223 202	224 678
Wiesen	169 979	137 725	114 756	103 342	96 633	97 821
Mähweiden	55 664	65 676	71 719	73 142	80 586	87 488
Weiden	39 997	48 351	49 347	46 068	38 922	33 538
Hutungen	9 123	8 321	7 929	7 720	7 061	5 831
Sonstige LF	21 606	21 315	2 473	2 160	1 466	1 412
darunter: Haus- und Nutzgärten	21 182	20 894	2 240	1 926	1 259	1 132
Waldfläche	750 780	751 764	714 305	711 775	713 056	707 044
Sonstige Fläche	323 113	360 608	40 955	40 035	33 792	32 826
Nicht mehr genutzte landwirtschaftl. Fläche	49 213	75 908	12 666	11 353	10 635	10 500
Öd-, Abbau- und Unland	53 336	57 877	12 158	12 590	9 743	9 039
Restliche Flächen ²⁾	220 564	226 823	16 131	16 092	13 414	13 287

1) Repräsentativerhebung. – 2) Vor 1979: Verkehrswege, Gebäude- und Hofflächen, Gewässer, Moore, Parkanlagen, Rasenflächen, Ziergärten, Friedhöfe, Sport-, Flug- und Übungsplätze. Ab 1979: Gewässer, Moore, Gebäude- und Hofflächen, Wegeland, Ziergärten, Rasenflächen, Parkanlagen, Campingplätze land- und forstwirtschaftlicher Betriebe.

läufige Tendenz scheint sich jedoch abzuschwächen: Zwischen 1987 und 1991 betrug die Abnahme nur noch 0,5 %. Überdurchschnittlich gingen Obstanlagen (– 10,2 %) und Dauergrünland (– 7,8 %) zurück, beim Ackerland entsprach der Rückgang mit – 6,8 % dem der LF, während die Rebfläche gegenüber 1979 um 3,2 % zunahm.

Vergleicht man die Anteile der Kulturarten an der LF, so bleiben die Verhältnisse über die letzten zwei Jahrzehnte doch relativ stabil: Der Ackerlandanteil liegt bei etwa 58 %, Grünland bei 30 %, die Rebfläche bei etwa 9 % und die Obstanlagen liegen bei etwa 1 %. Die sonstige LF (Haus- und Nutzgärten sowie Korbweiden-, Pappelanlagen und Weihnachtsbaumkulturen) hat mit 0,2 % in 1991, anders als bei den Bodennutzungserhebungen vor 1979, kaum noch eine Bedeutung.

Eingeschränkte Aussagekraft der Bodennutzungshaupterhebung für Extensivnutzungen

Da die Bodennutzungshaupterhebung ab 1979 verstärkt auf die Betriebe ausgerichtet wurde, werden Flächen, die nicht mehr eindeutig land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben zugeordnet werden können bzw. keiner Bewirtschaftung mehr unterliegen, nicht erfaßt. So sind extensive Dauergrünlandnutzungen und Wald, gemessen an den tatsächlichen Verhältnissen, wie sie etwa die Flächenerhebung dokumentiert, durch die Bodennutzungshaupterhebung untererfaßt. In besonderem Maße gilt dies für den oftmals fließenden Übergang von Extensivnutzungen zu den nicht mehr genutzten bzw. nicht nutzbaren Flächen. Mit dem absehbaren weiter fortschreitenden Rückgang der Bodennutzung

durch Betriebe wird die Repräsentanz der Bodennutzungshaupterhebung für Extensivnutzungen weiter abnehmen.

Ackerland jetzt bei 416 000 ha

Vor 20 Jahren wurden noch über 120 000 ha (30 %) Ackerland mehr nachgewiesen. Geht man vom direkt vergleichbaren Jahr 1979 aus, werden heute 30 000 ha Äcker weniger bewirtschaftet, wobei die Geschwindigkeit des Rückgangs sich allerdings verlangsamt. In den letzten vier Jahren betrug die Abnahme nur noch 1,3 % bei einem Rückgang der dem Flächenergebnis zugrunde liegenden Erhebungspflichtigen von 13 %. Die durch Betriebsaufgabe freiwerdenden Ackerflächen werden also größtenteils von bestehenden Betrieben, die dadurch ihre Wirtschaftsfläche vergrößern, übernommen.

Die Entwicklung auf dem Ackerland wird nach wie vor maßgeblich vom Getreide als bedeutendster Anbau-richtung beeinflusst. Auf rund zwei Dritteln der Äcker wurden 1991 noch Getreidearten angebaut. Mit derzeit noch rund 280 000 ha hat der Anbau von Getreide deutlich stärker abgenommen als das Ackerland. Er ist vom Anteil her nach dem Höchststand Ende der 70er Jahre (79 %) sogar unter das Niveau von vor 20 Jahren (69 %) gefallen. Bemerkenswert dabei ist, daß die Getreidefläche seit 1971 zwar um 25 % abgenommen hat, die geernteten Mengen von Getreide im Durchschnitt der letzten Jahre aber über denen von vor 20 Jahren lagen. Der Getreideanbau wurde, verglichen mit 1979, sowohl in Gebieten mit zwar hohem Grünlandanteil aber auch hohem Getreideanteil am Ackerland (Bitburg-Prüm, Altenkirchen, Bad Neuenahr-Ahrweiler) als auch in den grünlandarmen Räumen Rheinhessens und in Teilen

der Vorderpfalz überdurchschnittlich stark reduziert. In den Mittelgebirgslagen, beispielsweise des Rhein-Lahn- und des Rhein-Hunsrück-Kreises, ist dagegen keine wesentliche Einschränkung festzustellen.

Getreide- und Hackfruchtanbau am stärksten eingeschränkt

Der einschneidende Rückgang 1991 beim Getreide ist eine Folge der seit 1989 auch in der amtlichen Statistik erfaßten Stilllegung von Ackerland. Die stillgelegten Flächen haben sich von rund 10 000 ha im Jahre 1989

auf gut 24 000 ha in 1991 vergrößert. Die weitaus häufigste Stilllegungsform ist dabei die Dauer- und Rotationsbrache (21 000 ha). Nur etwas mehr als 3 000 ha wurden aus der Ackernutzung herausgenommen, um zukünftig als extensives Grünland, zur Aufforstung oder für ökologische Zwecke verwendet zu werden.

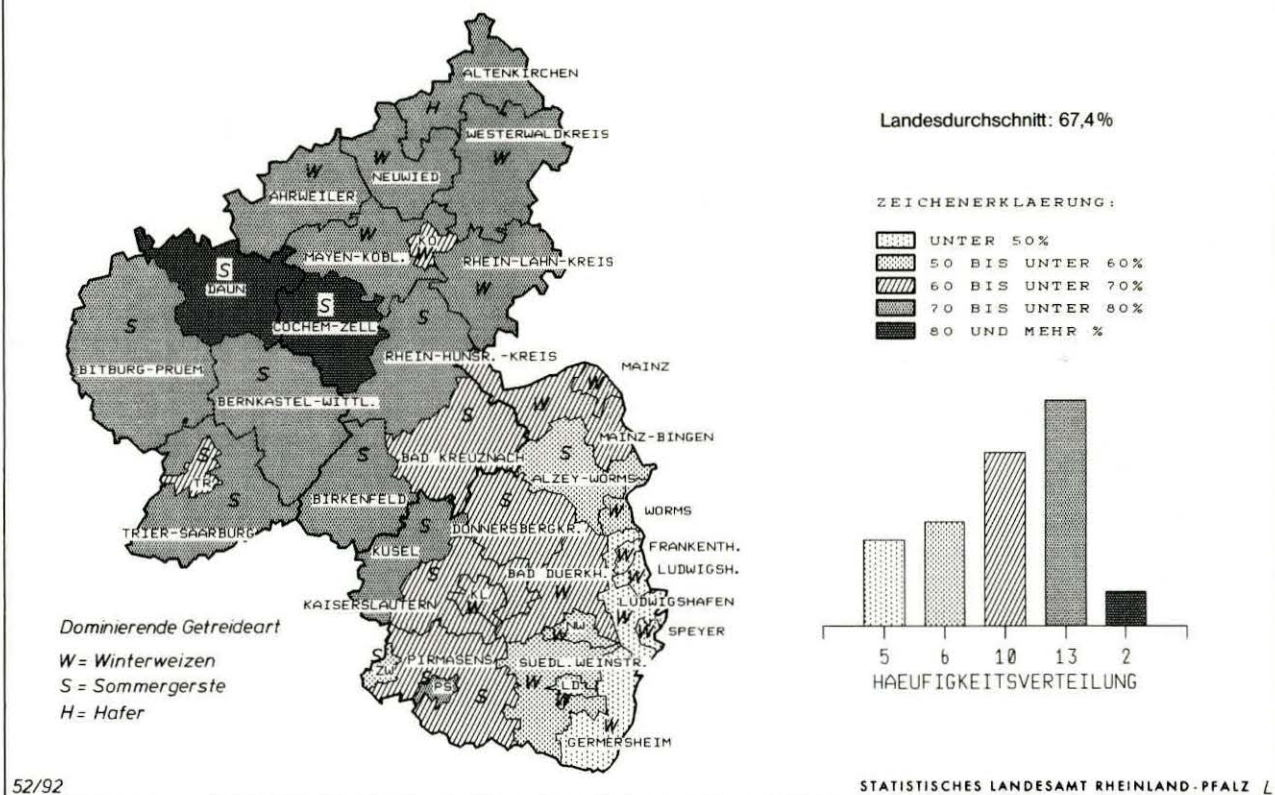
Die Hackfrüchte als zweite große Gruppe von Feldfrüchten haben ebenfalls weiter an Boden verloren, ihr Anteil am Ackerland verringerte sich in den letzten 20 Jahren stetig von einst 19 % auf nunmehr knapp 9 %. Hierfür verantwortlich ist in erster Linie der verrin-

Nutzung des Ackerlandes 1971 bis 1991

Fruchtart	1971	1975	1979	1983	1987	1991
	ha					
Ackerland	539 551	512 456	446 209	427 780	421 248	415 811
Getreide ohne Mais ¹⁾	373 362	374 777	350 205	332 538	308 213	280 347
Getreide einschließlich Mais ¹⁾	377 737	378 563	352 779	335 994	311 192	283 720
Weizen	134 451	118 757	117 514	113 397	103 822	88 765
Winterweizen	124 167	103 330	113 195	109 625	93 311	82 814
Sommerweizen	10 284	15 427	4 319	3 772	3 048	1 777
Hartweizen (Durum)	.	.	.	.	7 463	4 174
Triticale	.	.	.	.	4 951	6 825
Roggen	41 822	30 229	35 133	28 010	27 738	18 489
Wintermenggetreide	2 716	1 494	952	1 037	1 349	911
Gerste	103 726	131 503	135 737	137 030	128 358	136 484
Wintergerste	18 408	22 709	48 474	49 482	48 106	38 253
Sommergerste	85 318	108 794	87 263	87 548	80 252	98 231
Hafer	69 198	69 214	49 280	44 993	35 674	24 462
Sommernenggetreide	21 449	23 580	11 589	8 071	6 321	4 411
Körnermais	4 375	3 786	2 574	3 456	2 565	3 062
Corn-Cob-Mix	.	.	.	.	414	311
Hackfrüchte	101 345	83 435	53 314	44 383	39 400	36 357
Kartoffeln	47 365	32 446	16 176	12 895	11 405	10 699
Frühkartoffeln	5 460	5 471	4 049	3 703	4 009	3 580
Spätkartoffeln	41 905	26 975	12 127	9 192	7 396	7 119
Zuckerrüben	21 595	27 129	22 557	22 012	21 802	22 624
Runkelrüben	28 316	21 069	12 725	8 404	5 773	2 833
Hülsenfrüchte	2 075	1 691	740	851	7 145	2 432
Futtererbsen	.	.	.	.	5 438	1 733
Ackerbohnen	1 453	750	166	405	1 161	446
Gemüse, Erdbeeren und sonstige Gartengewächse	6 720	5 934	4 237	4 204	4 919	6 182
Handelsgewächse	4 674	5 274	3 423	11 386	27 591	40 443
Ölfrüchte	.	.	.	.	25 946	38 784
Raps und Rübsen	3 069	3 478	2 034	10 027	21 862	28 719
Winterraps	2 551	2 903	1 693	9 544	20 997	27 986
Flachs (Lein) zur Körner- und Fasergewinnung	.	.	.	.	189	178
Körner Sonnenblumen	.	.	.	.	.	9 540
Tabak	.	.	1 182	1 015	1 049	917
Ackerfutterpflanzen	45 189	35 853	30 708	29 636	30 234	24 376
Klee und Klee gras	14 426	10 494	6 986	5 737	4 899	3 807
Luzerne	9 318	6 389	3 531	1 946	1 871	1 147
Grasanbau	14 017	5 421	3 767	3 431	4 627	3 353
Silomais	5 570	11 461	15 793	18 024	17 803	15 438
Flächen, für die eine Stilllegungsprämie gezahlt wird (einschließlich sonstige Brache)	.	.	.	.	.	22 301

1) Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Anteil des Getreides am Ackerland 1991



gerte Kartoffelanbau. Die abnehmende Bedeutung der Kartoffel als Grundnahrungsmittel – in Deutschland ging der Pro-Kopf-Verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit um rund zwei Drittel auf heute etwa 70 kg / Jahr zurück – hat sich vor allem bei den mittelfrühen und späten Sorten ausgewirkt.

Darüber hinaus hat die Verwendung als Grundfutter in der Schweinehaltung wohl nur noch bei Kleinerzeugern gewisse Bedeutung. Ebenso gravierend wie bei Spätkartoffeln ist der Rückgang bei den Runkelrüben. Wegen der allgemein rückläufigen Viehhaltung und insbesondere der hohen Zunahme von Silagen anderer Pflanzen in der Tierfütterung hat der Einsatz eingelagerter Rüben als hochwertige Winterfutterreserve für alle Tierarten stark nachgelassen.

Auf relativ konstantem Niveau halten sich dagegen Frühkartoffeln (4 000 ha) und Zuckerrüben (22 000 ha). Bei den Frühkartoffeln hat sich ein intensiver Anbau schwerpunktmäßig in der Vorderpfalz etabliert. Wie bei Frühkartoffeln haben sich auch bei den Zuckerrüben Erzeugung und Absatz aufgrund relativ lohnender Erlöse und geregelter Abnahme der Ernteprodukte stabilisieren können. Auch die Aussicht auf Stilllegungsprämien im Rahmen der Ackerflächenstillegung haben für die Marktordnungsfrucht Zuckerrübe – im Gegensatz zu Getreide – nicht zu Anbaubeschränkungen geführt.

Handelspflanzen auf dem Vormarsch

Die Gruppe der Handelsgewächse dagegen scheint immer mehr an Bedeutung zu gewinnen. Betrug ihr

Ackerflächenanteil in den 70er Jahren lediglich um 1 %, so wird heute fast jeder zehnte Hektar für den Anbau von Handelspflanzen genutzt. Der vor allem in der Ernährungsindustrie vorhandene Bedarf an Rohstoffen aus ölhaltigen Pflanzen wird dabei im wesentlichen vom Winterraps abgedeckt. Er hat seinen Umfang seit 1971 mehr als verzehnfacht und stellt mit knapp 70 % der Fläche von Handelsgewächsen heute die häufigste Fruchtart außerhalb des Getreides dar. Auch die züchterischen Fortschritte in Form erucasäure- und glucosinolfreier Sorten haben zur weiteren Verbreitung des Rapsanbaus und auch zur Verwendung seiner Verarbeitungsrückstände als Futtermittel beigetragen. Als Zentrum des Rapsanbaus haben sich der Rhein-Hunsrück-Kreis, der Landkreis Mayen-Koblenz und der Rhein-Lahn-Kreis herausgebildet. Hier nimmt er jetzt zwischen 12 und 14 % des Ackerlandes in Anspruch.

Neben Winterraps sorgt eine Sommerfrucht, die Sonnenblume, in den letzten Jahren zunehmend für Aufsehen. Ihr Anbau stieg von 1989 erstmals erhobenen 5 600 ha auf fast 10 000 ha im Jahr 1991 an. Der Sonnenblumenanbau zum Zwecke der Körnergewinnung – das in diesen enthaltene Öl ist ein wertvoller Rohstoff für die Margarineherstellung – ist in Rheinland-Pfalz aufgrund der klimatischen Anforderungen aber eher Beschränkungen unterworfen als die Aussaat von Raps. So finden sich Sonnenblumen vor allem in den Gebieten mit ausgesprochenem Weinklima. Rund um die Stadt Landau (Landkreise Südliche Weinstraße und Germersheim sowie Neustadt) ist ein ausgesprochener Schwerpunkt des Anbaus entstanden.

Futterpflanzen wieder unter 30 000 ha

Die eigens zu Futterzwecken hauptsächlich für die Rinderhaltung angebauten Pflanzen (Klee, Gras, Silomais, Luzerne) sind von ihrem Flächenumfang her um fast 20 % zurückgegangen, nachdem in der ersten Hälfte der achtziger Jahre ihr Anbau relativ stabil geblieben war. Zwischen den Pflanzenarten haben sich außerdem die Gewichte verschoben. Dominierte 1971 noch der Anbau von Leguminosen und der Grasanbau mit 50 bzw. 31 %, so stellt zwanzig Jahre später der Mais, überwiegend als Silomais, mit fast zwei Dritteln der Futterpflanzenfläche die bevorzugte Form der Futtererzeugung dar. Besonders die an mild-trockenes Klima und tiefgründige Böden angepaßte Luzerne hat trotz ihrer die Bodenstruktur verbessernden und der günstigen phytosanitären Nebeneffekte in der Anbauplanung stark an Bedeutung verloren.

Anbaualternativen noch ohne nennenswerte Bedeutung

Die übrigen Fruchtarten auf dem Ackerland sind landesweit gesehen von untergeordneter Bedeutung. Am weitesten verbreitet ist noch der Erwerbsanbau von Gemüse und sonstigen Gartengewächsen mit rund 6 000 ha (1,5 %). Hier konzentrieren sich die Flächen auf Standorte mit guten natürlichen Voraussetzungen (Rheinhessen, Vorderpfalz) und günstigen Absatzmöglichkeiten in stadtnahen Regionen.

Die Hülsenfrüchte scheinen ihren seinerzeit durch Fördermaßnahmen der EG begünstigten Aufschwung

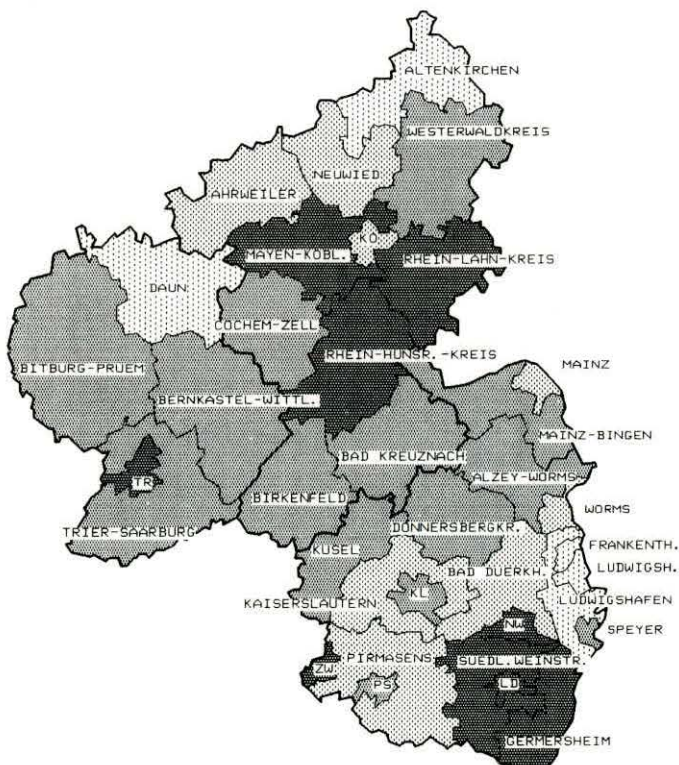
schon wieder beendet zu haben. Nach über 7 000 ha in 1987 ist ihre Verbreitung von Jahr zu Jahr stetig auf nur noch 2 400 ha gesunken. Der pflanzenbaulich vorteilhafte, aber auch ertragsunsichere Anbau scheint bei den rheinland-pfälzischen Landwirten derzeit nicht mehr gefragt zu sein.

Nennenswerte Flächen ohne große Veränderungen nahmen 1991 noch Körnermais (3 000 ha), Tabak (1 000 ha) und Mais zur Erzeugung von Corn-Cob-Mix (300 ha) ein. Neue Anbaualternativen finden derzeit, wenn überhaupt, nur geringen Niederschlag in der amtlichen Statistik. Der Anbau von Flachs (180 ha) hat, zumindest was die Fasergewinnung betrifft, nicht die im Anfangsstadium erhofften Erfolge gebracht; wie Öllein sich entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Heil- und Gewürzpflanzen findet man derzeit erst auf 45 ha. Sojabohnen werden, ebenso wie neue Pflanzenarten zur Nutzung als nachwachsende Rohstoffe (z.B. Chinaschilf), derzeit wegen ihrer geringen Bedeutung noch nicht statistisch erhoben.

Getreideanbau im Wandel

Über den allgemeinen Rückgang der Getreideflächen hinaus zeigt auch die zeitliche Entwicklung der einzelnen Getreidearten bemerkenswerte Verschiebungen. Zur häufigsten Getreideart ist landesweit die Sommergerste geworden, sie nimmt mittlerweile mit fast 100 000 ha knapp 35 % der Getreidefläche ein. Ihrem hauptsächlichsten Verwendungszweck als Braugerste zufolge

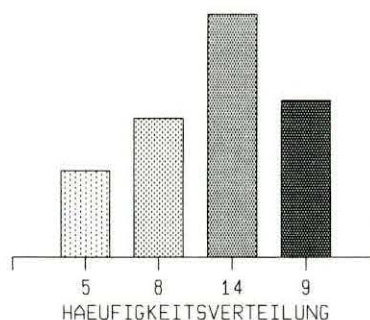
Anteil der Handelsgewächse¹⁾ am Ackerland 1991



Landesdurchschnitt: 9,7%

ZEICHENERKLÄRUNG:

	UNTER 4%
	4 BIS UNTER 8%
	8 BIS UNTER 12%
	12 UND MEHR %



1) Raps und Rüben, Sonnenblumen, Lein, Tabak, Heil- und Gewürzpflanzen, Hopfen, Rüben und Gräser zur Samengewinnung, Zichorien, Topinambur.

scheint angesichts des vergleichsweise geringen Selbstversorgungsgrades der deutschen Malzindustrie eine weitere Steigerung wahrscheinlich. In weiten Teilen von Rheinland-Pfalz (Eifel, Hunsrück, West- und Nordpfalz) war sie 1991 die dominierende Getreideart und hat dort, wo nicht sowieso schon traditionell stark vertreten, die zweithäufigste Getreideart, den ertragsstärkeren Winterweizen, hinter sich gelassen, so im Donnersbergkreis und in Alzey-Worms.

Winterweizen nur noch auf Platz zwei

Nur dort, wo sich aufgrund günstiger natürlicher Voraussetzungen, verbunden mit hohen Ernteerträgen, die Bestellung mit Winterweizen finanziell lohnt – allein im Landkreis Mayen-Koblenz wurde 1991 um 50 % mehr Winterweizen erzeugt als im ganzen Regierungsbezirk Trier –, hat die Sommergerste keine Chance. In Rheinland-Pfalz liegt der Anteil des vorwiegend als Brotweizen produzierten Winterweizens heute bei 29 %, wobei seit 1979 ein Rückgang um gut 30 000 ha (– 27 %) zu verzeichnen ist.

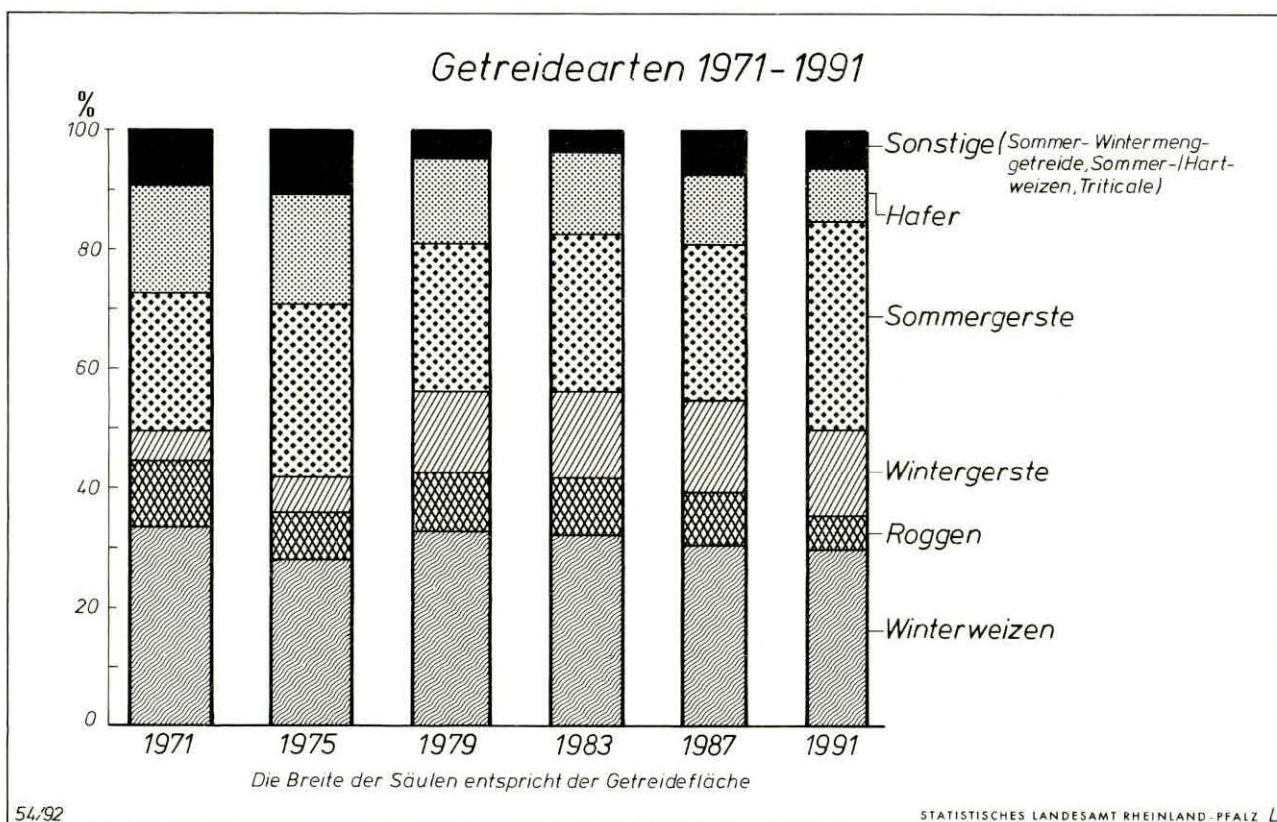
Auf dem verbleibenden letzten Drittel der Getreidefläche folgen Wintergerste (14 %), Hafer (8,6 %) und Roggen (6,5 %). Die vor allem zu Futterzwecken verwendete Wintergerste hat sich seit 1971 ständig ausgedehnt, wenngleich gegenüber 1987 wieder ein Rückgang um 10 000 ha zu verzeichnen ist. Wegen der Ausnutzung des höheren Ertragspotentials von Wintergerste könnte eine mögliche zukünftige Verwendung einzelner Sorten auch zu Brauzwecken aber wieder zum Anstieg führen. Die Entwicklung des Hafers zeigt stetig abwärts. Früher noch in weiten Teilen der Eifel und im Westerwaldkreis

vertreten, ist Hafer heute nur noch im Landkreis Altkirchen das verbreitetste Getreide. Mit der abnehmenden Bedeutung als betriebseigene Futterquelle auch für die in der Landwirtschaft eingesetzten Zugtiere – 1950 stellte Hafer mit 100 000 ha in Rheinland-Pfalz die häufigste Getreideart dar – ging der Haferanbau allein seit 1979 um die Hälfte zurück. Da für die menschliche Ernährung Importhafer bevorzugt wird, bieten sich dem einheimischen Anbau kaum Verwendungsalternativen.

Roggen wird, wenn die Entwicklung so weitergeht, bald zu den Exoten im Getreideanbau zählen. Seit 1987 ist der Anbau um ein Drittel gesunken und folgt mit 18 000 ha der zweiten großen Brotgetreideart Winterweizen in weitem Abstand. Veränderte Verzehrsgewohnheiten beim Brot, ein zu hoher Zeitaufwand bei der Verarbeitung in der modernen Brotfabrikation und eine bisher im Vergleich zu Weizen geringere Fähigkeit zu Ertragssteigerungen sind einige der Faktoren, die zur Einschränkung des Roggenanbaus, trotz vergleichsweise geringer Ansprüche an Boden, Nährstoffe und Klima, führten.

Triticale und Durum mit regionaler Bedeutung

Neben den Hauptgetreidearten haben in den letzten Jahren die Weizen-Roggen-Kreuzung Triticale und die Sommerweizenform Durum an Verbreitung gewonnen. Der derzeit nur als Futtergetreide verwendete Triticale, 1991 auf 7 000 ha im Land angebaut, ist dementsprechend in viehstarken Gebieten wie dem Landkreis Bitburg-Prüm verstärkt zu finden. Mit einer Verbesserung der Ertragssicherheit, das Ertragsniveau liegt derzeit genau zwischen Weizen und Roggen, könnte der Triticaleanbau zukünftig ausgedehnt werden.



Während Triticale mehr in den nördlichen Landesteilen zu finden ist, beschränkt sich die Verbreitung des als Grundstoff für die Teig-/Nudelherstellung benötigten Durumweizens auf die klimatisch begünstigten, warmen und niederschlagsarmen Regionen, in deren Umgebung sich auch gleichzeitig entsprechende Mühlen befinden. Daher ist es nicht verwunderlich, daß über 90 % der derzeitigen 4 200 ha in Rheinhessen und der Vorderpfalz liegen.

Übrige Anbauformen (Getreidegemenge) bzw. andere Arten (Sommerweizen) erreichen nur noch einen Anteil von 2,5 % der Getreidefläche gegenüber 9,2 % vor zwanzig Jahren. Der traditionsreiche Dinkel wird zwar auch in Rheinland-Pfalz vereinzelt wieder angebaut, im Erhebungskatalog der Bodennutzungshaupterhebung findet er sich aber noch nicht.

Diplom-Ingenieur (FH) Gerd Kramer

Das Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbe 1980 bis 1990

Zum Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbe (EBM-Gewerbe) gehören entsprechend der Systematik der Wirtschaftszweige alle Betriebe, die Werkzeuge, Heiz- und Kochgeräte, Stahlblechwaren, NE-Metallblechwaren, Möbel aus Metall, Feinstblechpackungen, Schlösser und Beschläge, Schneidwaren, Bestecke, Metallkurzwaren, leichte Preß-, Zieh- und Stanzteile sowie sonstige Metallwaren herstellen. Es handelt sich um einen Wirtschaftszweig mit einem umfangreichen und vielfältigen Produktionsprogramm. Die Hersteller treten am Markt als Zulieferer von Komponenten und Einzelteilen für die Endhersteller von Kraftfahrzeugen, Maschinen und elektrotechnischen Produkten auf. Sie sind Ausstatter des Baumarktes, der Bauindustrie und des Bauhandwerks. Darüber hinaus werden Güter für Haus, Garten, Freizeit und Heimwerker hergestellt, genauso wie Produkte für Büro-, Krankenhaus- und Laboreinrichtungen.

Berichtskreis

Am Jahresende 1990 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt 354 Industriebetriebe (ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten) in der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren. Davon waren 164 Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten zur kurzfristigen Berichterstattung verpflichtet. Im folgenden werden die Ergebnisse dieser Monatsmelder dargestellt, da für diese Wirtschaftseinheiten – im Gegensatz zur Jahresbefragung bei den kleineren Betrieben – nähere Angaben über Produktion, Investitionen, Energieverbrauch und Auslandsumsätze vorliegen. Die Ergebnisse fußen auf dem Hauptbeteiligtenkonzept, das heißt, alle Angaben einer räumlich abgegrenzten Betriebsstätte eines Betriebes (örtliche Einheit) werden unter dem Wirtschaftszweig nachgewiesen, der den Schwerpunkt des Betriebes bildet.

Die wirtschaftssystematische Zuordnung des Wirtschaftszweiges Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren ist nicht einfach. In den Statistiken des verarbeitenden Gewerbes wird der EBM-Bereich beim Investitionsgütersektor geführt, nimmt hier aber sicherlich eine Sonderstellung ein, da neben Investitionsgütern ebenso Güter des täglichen Bedarfs hergestellt werden. Aber auch innerhalb des Investitionsgüterbereichs fällt die Abgrenzung zu anderen Zweigen dieses Gewerbes schwer. Der verwendete Rohstoff bzw. das verarbeitete Material reichen als Unterscheidungsmerkmal nicht befriedigend aus, weil Eisen, Blech und

Metall genauso in den übrigen Investitionsgüterindustrien verwendet werden. Außerdem werden im EBM-Bereich zunehmend auch andere Vormaterialien und Werkstoffe wie Kunststoff, Holz oder Keramik verarbeitet. Hält man sich die große Zahl der Fachzweige des EBM-Sektors vor Augen, liegt es also nahe, diese Wirtschaftsgruppe als ein Sammelbecken für Produktionszweige anzusehen, welche nicht den anderen stahlverarbeitenden Industrien klar zugeordnet werden können.

Jeder achte Arbeitsplatz im EBM-Gewerbe

Die 164 Betriebe repräsentierten 15 % aller Betriebe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Gemessen an der Zahl der Betriebe der rheinland-pfälzischen Industrie entspricht dies einem Anteil von 6,3 %. In diesen Betrieben arbeiteten 19 875 Personen, das sind 12,3 % aller Beschäftigten im Investitionsgütersektor bzw. 5,1 % im verarbeitenden Gewerbe. Daraus

Beschäftigte und Umsatz der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie 1990¹⁾ in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet

Wirtschaftszweig	Land	Bund	Anteil Land an Bund in %
Beschäftigte²⁾			
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren darunter	19 875	339 383	5,9
Herstellung von Stahlblechwaren	5 687	68 899	8,3
Herstellung von Möbeln aus Metall	2 268	41 883	5,4
Herstellung von Feinstblechpackungen	2 146	11 445	18,8
Herstellung von Metallwaren	3 145	34 820	9,0
Umsatz in 1 000 DM³⁾			
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren darunter	4 119 203	63 925 489	6,4
Herstellung von Stahlblechwaren	1 088 076	13 815 963	7,9
Herstellung von Möbeln aus Metall	398 225	8 614 398	4,6
Herstellung von Feinstblechpackungen	751 447	2 904 332	25,9
Herstellung von Metallwaren	733 039	7 963 875	9,2

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Ende September. – 3) Ohne Umsatzsteuer.

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz der Eisen-, Blech- und Metallwaren-Industrie 1990¹⁾
nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾			Umsatz ³⁾			
		insgesamt	Anteil	Arbeiter	insgesamt	Anteil	Ausland	Exportquote
		Anzahl	%	Anzahl	1 000 DM	%	1 000 DM	%
Kreisfreie Stadt Koblenz	2	.	.	.	.	.	.	.
Landkreise								
Ahrweiler	1	.	.	.	.	.	.	.
Altenkirchen (Ww.)	20	1 851	9,3	1 404	333 532	8,1	50 815	15,2
Bad Kreuznach	7	570	2,9	462	70 249	1,7	6 262	8,9
Birkenfeld	17	2 360	11,9	1 756	419 915	10,2	113 151	26,9
Cochem-Zell	1	.	.	.	.	.	.	.
Mayen-Koblenz	8	1 396	7,0	1 164	.	.	.	.
Neuwied	7	1 151	5,8	820	190 287	4,6	24 675	13,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	6	322	1,6	254	50 705	1,2	10 079	19,9
Rhein-Lahn-Kreis	9	1 220	6,1	854	262 818	6,4	87 366	33,2
Westerwaldkreis	20	1 851	9,3	1 512	568 915	13,8	142 322	25,0
RB Koblenz	98	11 092	55,8	8 541	2 380 065	57,8	513 191	21,6
Kreisfreie Stadt Trier	2	.	.	.	.	.	.	.
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	3	137	0,7	100	19 011	0,5	.	.
Bitburg-Prüm	3	223	1,1	194	26 108	0,6	.	.
Daun	5	355	1,8	300	32 812	0,8	7 078	21,6
Trier-Saarburg	1	.	.	.	.	.	.	.
RB Trier	14	843	4,2	684	111 172	2,7	17 908	16,1
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	2	.	.	.	.	.	.	.
Kaiserslautern	4	539	2,7	291	.	.	.	.
Landau i. d. Pfalz	1	.	.	.	.	.	.	.
Ludwigshafen a. Rhein	2	.	.	.	.	.	.	.
Mainz	5	304	1,5	243	47 068	1,1	.	.
Neustadt a. d. Weinstr.	1	.	.	.	.	.	.	.
Pirmasens	6	291	1,5	241	23 412	0,6	3 068	13,1
Speyer	3	148	0,7	103	29 081	0,7	.	.
Worms	1	.	.	.	.	.	.	.
Zweibrücken	1	.	.	.	.	.	.	.
Landkreise								
Alzey-Worms	3	.	.	.	.	.	.	.
Bad Dürkheim	5	1 266	6,4	1 100	422 498	10,3	.	.
Donnersbergkreis	3	.	.	.	.	.	.	.
Germersheim	5	744	3,7	.	.	.	.	.
Kaiserslautern	1	.	.	.	.	.	.	.
Kusel	1	.	.	.	.	.	.	.
Südliche Weinstraße	2	.	.	.	.	.	.	.
Ludwigshafen	3	562	2,8	464	102 969	2,5	28 587	27,8
Mainz-Bingen	2	.	.	.	.	.	.	.
Pirmasens	1	.	.	.	.	.	.	.
RB Rheinhessen-Pfalz	52	7 940	39,9	6 278	1 627 956	39,5	411 710	25,3
Rheinland-Pfalz	164	19 875	100	15 503	4 119 203	100	942 809	22,9

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Ende September. - 3) Ohne Umsatzsteuer.

errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 121 Mitarbeitern, während der durchschnittliche Industriebetrieb 149 tätige Personen und im Investitionsgüterbereich 144 Personen hat.

Fünfter Rang unter den Bundesländern

Im Vergleich mit den übrigen Bundesländern (Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1989) lag das rheinland-pfälzische EBM-Gewerbe – gemessen an den Beschäftigten – an fünfter Stelle, hinter Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. Rund 6 % aller Betriebe des alten Bundesgebietes waren in Rheinland-Pfalz angesiedelt und annähernd 6 % der Beschäftigten arbeiteten hier. Beim Umsatzvolumen erreichte der EBM-Sektor sogar einen Anteil von 6,4 % am Bundesergebnis.

Schwerpunkte im Regierungsbezirk Koblenz

In Rheinland-Pfalz haben sich Zentren mit höherer Betriebsdichte herausgebildet, die für die jeweilige Region ein wichtiger Beschäftigungsfaktor sind und das dortige Wirtschaftswachstum mitbestimmen. Mit 98 Arbeitsstätten befanden sich im Jahre 1990 allein im Regierungsbezirk Koblenz 60 % aller EBM-Betriebe. Sie erwirtschafteten mit 56 % der Beschäftigten 58 % des Branchenumsatzes. Insbesondere die Kreise Altenkirchen, Birkenfeld, Mayen-Koblenz und der Westerwaldkreis sind Kerngebiete. Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz waren 52 Betriebe (Anteil 32 %) angesiedelt, der Beschäftigten- und Umsatzanteil

betrug jeweils 40 %. Vergleichsweise wenig Betriebe haben sich im Regierungsbezirk Trier niedergelassen. Auf 14 Betriebe entfielen 4,2 % der tätigen Personen und 2,7 % des Umsatzes.

Umsatzplus seit 1980 rund 82 Prozent

Während sich im gesamten verarbeitenden Gewerbe der Umsatz von 1980 bis 1990 um 43 % erhöhte, verbuchte das EBM-Gewerbe im gleichen Zeitraum eine weit überdurchschnittliche Zunahme von 82 %. Die Umsätze entwickelten sich von 2,3 Mrd. DM im Jahre 1980 kontinuierlich ansteigend auf rund 4,1 Mrd. DM in 1990. Das in den letzten Jahren allgemein gute Konjunkturklima führte auch im EBM-Bereich zu einer kräftigen Belebung des Umsatzgeschäfts. Der Inlandsumsatz stieg von 1,8 Mrd. DM im Jahre 1980 auf 3,2 Mrd. DM im Jahre 1990. Der Auslandsumsatz erhöhte sich im gleichen Zeitraum noch stärker, nämlich um 122 % auf fast 950 Mill. DM. Die 1980 bei 19 % liegende Exportquote stieg nochmals an und erreichte 1990 23 %.

Die Relation Umsatz je Betrieb beträgt 25 Mill. DM. Die vergleichbare Relation für die Hauptgruppe lautet 32,5 Mill. DM und für die gesamte Industrie 39,1 Mill. DM. Obwohl die Betriebe des Wirtschaftszweigs Eisen-, Blech- und Metallwaren – gemessen an der Relation Beschäftigte oder Umsatz je Betrieb – nicht zu den größten gehören, wurde mit einem Umsatz von rund 207 300 DM je Beschäftigten ein dem gesamten verarbeitenden Gewerbe annähernd entsprechendes Ergebnis (262 700 DM) erzielt.

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz der Eisen-, Blech- und Metallwaren-Branche¹⁾ 1990 zu 1980

Wirtschaftszweig	Betriebe ²⁾	Beschäftigte ²⁾		Brutto- löhne und -gehälter	Umsatz ³⁾			
		insgesamt	Arbeiter		insgesamt	Ausland	Export- quote	je Betrieb
		Anzahl			1 000 DM		%	1 000 DM
1980								
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	144	17 420	13 988	492 150	2 263 067	423 996	18,7	15 716
darunter								
Herstellung von Stahlblechwaren	45	5 549	4 385	162 019	629 839	82 787	13,1	13 996
Herstellung von Feinstblechpackungen	8	2 183	1 902	63 517	388 752	26 073	6,7	48 594
Herstellung von Metallwaren	23	3 066	2 327	85 893	439 840	69 051	15,7	19 123
1990								
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	164	19 875	15 503	870 088	4 119 203	942 809	22,9	25 117
darunter								
Herstellung von Stahlblechwaren	51	5 687	4 528	243 806	1 088 076	211 916	19,5	21 335
Herstellung von Feinstblechpackungen	7	2 146	1 836	106 523	751 447	137 805	18,3	107 350
Herstellung von Metallwaren	19	3 145	2 485	139 357	733 039	157 064	21,4	38 581
Veränderung 1990 zu 1980								
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	13,9	14,1	10,8	76,8	82,0	122,4		59,8
darunter								
Herstellung von Stahlblechwaren	13,3	2,5	3,3	50,5	72,8	156,0		52,4
Herstellung von Feinstblechpackungen	- 12,5	- 1,7	- 3,5	67,7	93,3	428,5		120,9
Herstellung von Metallwaren	- 17,4	2,6	6,8	62,2	66,7	127,5		101,8

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2) Ende September. – 3) Ohne Umsatzsteuer.

Der Umsatz je Beschäftigten ist im EBM-Sektor gewachsen, und zwar von rund 129 900 DM im Jahre 1980 auf knapp 207 300 DM im Jahre 1990. Technische Fortschritte und Rationalisierungen in den betrieblichen Arbeitsabläufen ermöglichten auch in diesem Zweig Produktionssteigerungen, welche zu einer höheren wirtschaftlichen Leistung (Umsatz je Beschäftigten) führten.

Höhere Arbeiterquote

Bei den Beschäftigten der EBM-Branche war im Vergleichszeitraum ein deutlicher Zuwachs zu beobachten. Von 17 420 im Jahre 1980 erhöhte sich die Zahl auf 19 875 im Jahre 1990. Im Vergleich zur Beschäftigtenentwicklung der gesamten Industrie (- 2,5 %) war hier eine Zunahme bei den EBM-Produzenten von 14 % zu beobachten. Der Anteil der kaufmännischen und technischen Angestellten lag 1990 bei 22 %, nahezu unverändert gegenüber 1980 (20 %). Auffallend ist der verhältnismäßig hohe Arbeiteranteil (78 %). Im Gesamtdurchschnitt aller Industriebetriebe errechnet sich eine Quote von 68 %. Zwar haben auch die EBM-Unternehmen an der allgemein festzustellenden Mechanisierung und Automatisierung teilgenommen, dennoch ist in dieser Branche nach wie vor ein überdurchschnittlicher Einsatz von Arbeitern in der Produktion erforderlich.

Mittelständische Betriebe dominieren

Traditionell ist das Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbe eine Branche mit überwiegend mittelständischer Struktur. So waren von den insgesamt 354 Betrieben, die im Rahmen der sogenannten Totalerhebung im September 1990 befragt wurden, in den Größenklassen

50 bis 99, 100 bis 199 bzw. 200 bis 499 Beschäftigte 12, 5,6 bzw. 6,2 % der Betriebe angesiedelt. Betrachtet man die zugehörigen Beschäftigtenzahlen (Anteil 14; 13; 30 %) zeigt sich, daß fast sechs Zehntel aller in der Herstellung von EBM-Waren tätigen Personen in einem Betrieb mittlerer Größe arbeiteten. Deren Umsatzanteil lag mit 59 % ebenfalls recht hoch. Die Größenklasse unter 50 Beschäftigten war gemessen an der Zahl der Betriebe stark vertreten. Drei Viertel gehörten zu diesem kleinbetrieblichen Sektor, vereinigten aber nur 9 % des Umsatzes und 15 % der Beschäftigten auf sich. Die Klasse mit 500 und mehr Beschäftigten wies mit 2,2 % der Betriebe einen Beschäftigtenanteil von 28 % auf, das Umsatzgewicht lag hier bei 32 %.

Branchenstruktur konstant

Im Vergleich zu 1980 hat sich die Struktur des EBM-Gewerbes nicht wesentlich verändert. Allerdings gab es in einigen Größenklassen Verschiebungen. Die Anteile der kleineren Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten am Betriebs-, Beschäftigten- und Umsatzvolumen nahmen leicht ab. In den Bereichen mit 50 bis 499 tätigen Personen blieben die Anteile der Betriebe gleich, während die Beschäftigten- und Umsatzanteile 1990 deutlich unter denen von 1980 lagen. Dagegen verbuchte die Größenklasse mit 500 und mehr Beschäftigten durchweg höhere Anteile als 1980.

Herstellung von Stahlblechwaren größter Wirtschaftszweig

Dieser Wirtschaftszweig innerhalb des EBM-Bereichs erzielte 1990 mit 26 % den größten Umsatzanteil. Die 51 Betriebe erwirtschafteten einen Umsatz von fast

Investitionen der Eisen-, Blech- und Metallwaren-Industrie 1980 bis 1990¹⁾

Jahr	Investitionen						
	insgesamt	je Betrieb	je Beschäftigten	Anteil am Umsatz	Grundstücke und Gebäude	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	
						insgesamt	Anteil an insgesamt
	1 000 DM		DM	%		1 000 DM	%
1980	90 969	632	5 230	4,0	26 012	64 957	71,4
1981	69 356	472	4 061	3,0	13 468	55 888	80,6
1982	74 632	526	4 623	3,1	9 535	65 097	87,2
1983	114 093	821	7 262	4,6	10 120	103 973	91,1
1984	89 398	653	5 608	3,6	9 443	79 955	89,4
1985	85 426	615	5 113	3,3	13 278	72 148	84,5
1986	86 130	594	5 076	3,1	11 295	74 835	86,9
1987	130 696	889	7 412	4,3	17 843	112 853	86,3
1988	148 716	985	8 064	4,5	21 856	126 862	85,3
1989	173 424	1 149	9 150	4,7	22 272	151 152	87,2
1990	205 765	1 262	10 382	5,0	34 496	171 271	83,2

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

1,1 Mrd. DM. Der Wirtschaftszweig war nicht nur der umsatzstärkste, sondern mit einem Anteil von 29 % auch der beschäftigtenstärkste. 5 687 Beschäftigte wurden hier gezählt, was eine Steigerung um 2,5 % gegenüber dem Jahr 1980 bedeutet. Für 1990 errechnet sich eine durchschnittliche Betriebsgröße von 112 Personen. Der Umsatz je Beschäftigten lag im Jahre 1990 bei rund 191 300 DM. Dieser Produktionszweig stellte mit 51 Betrieben 31 % des Betriebsstandes der gesamten Branche. Gegenüber 1980 kamen unter Berücksichtigung von Berichtskreisänderungen 6 Betriebe hinzu.

Feinstblechpackungen haben einen Bundesanteil von 26 %

Mehr als ein Viertel (26 %) des Umsatzes der Hersteller von Feinstblechpackungen im alten Bundesgebiet (2,9 Mrd. DM) wurde von rheinland-pfälzischen Betrieben erbracht. 751 Mill. DM Erlöse entsprechen einer Rate von 18 % des Umsatzes der heimischen Produzenten. Gegenüber 1980 konnte der Umsatz fast verdoppelt werden (+ 93 %). Im Jahre 1990 wurden 2 146 Beschäftigte in der Herstellung von Feinstblechpackungen gezählt, die in 7 Betrieben tätig waren. Gegenüber 1980 war hier per Saldo eine Abnahme um eine Arbeitsstätte zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten sank gegenüber 1980 geringfügig (- 1,7 %). Der Umsatz je Beschäftigten betrug rund 350 200 DM und lag damit deutlich über dem Durchschnitt der Branche (207 300 DM).

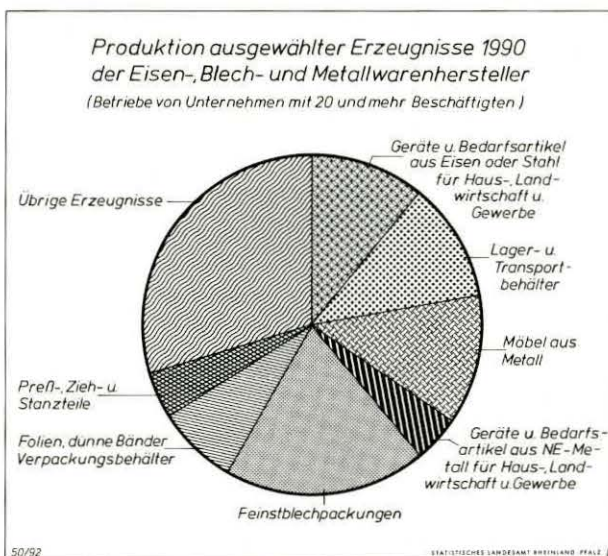
Investitionsvolumen 1990 am höchsten

Das EBM-Gewerbe hat vergleichsweise viel investiert. Die jährliche Investitionssumme überschritt in den Jahren 1983 sowie 1987 bis 1990 regelmäßig die 100 Mill. DM-Grenze. Im Jahre 1990 wurde mit 206 Mill. DM der bisherige Höchststand erreicht. Der Anteil der Investitionen an der übergeordneten Hauptgruppe des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes lag damit bei 14 %, und am gesamten verarbeitenden Gewerbe bei 3,5 %.

Ein Vergleich der Investitionsquoten, die den Anteil der Investitionen am Umsatz messen, ermöglicht Rückschlüsse auf Rationalisierungsbemühungen dieses Wirtschaftszweiges. So errechnen sich hier im Vergleichszeitraum höhere Quoten als im Durchschnitt des Investitionsgütersektors. Im Jahre 1990 lag der EBM-Bereich mit einer Investitionsrate von 5 % über dem Durchschnitt der übrigen Branchen der Wirtschaftshauptgruppe (3,9 %).

Möbel haben höchste Wachstumsrate

Die Produktion der EBM-Branche hatte im Jahre 1990 einen Gesamtwert von 3,9 Mrd. DM. Dies bedeutet gegenüber 1980 eine Zunahme um 93 %. Mit einem Wert von 740 Mill. DM spielten Feinstblechpackungen eine herausragende Rolle. Im Vergleich zu 1980 errechnete sich hier eine wertmäßige Steigerung der Produktion um drei Viertel. Die Produktion von Möbeln aus Metall lag mit einem Wert von 479 Mill. DM an zweiter Stelle, gefolgt von Lager- und Transportbehältern mit



436 Mill. DM. Mehr als 417 Mill. DM (4. Rang) betrug der Produktionswert der hergestellten Geräte und Bedarfsartikel aus Eisen oder Stahl für Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Gewerbe. Die Hersteller von Möbeln verzeichneten im Vergleichszeitraum mit über 272 % das stärkste Wachstum.

23 % der Produkte gehen ins Ausland

Produkte aus EBM-Waren werden sowohl exportiert als auch importiert. Die Exportquote, als Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz, weist 1990 eine Rate von 23 % auf. Nach der Außenhandelsstatistik wurden im Jahre 1990 für 1 Mrd. DM Erzeugnisse des Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbes in andere Länder ausgeführt. Der Wert der Einfuhren dieser Produkte belief sich auf 467 Mill. DM, woraus ein Exportüberschuß von 553 Mill. DM resultiert. An der gesamten bundesdeutschen Ausfuhr solcher Produkte besitzen die rheinland-pfälzischen Betriebe einen Anteil von 5,6 %.

Energieverbrauch rückläufig

Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen ist der Energie- und Brennstoffverbrauch im Eisen-, Blech- und Metallwarengewerbe verhältnismäßig gering. Innerhalb der Investitionsgüterbranchen nimmt der Wirtschaftszweig zwar den dritten Rang ein, aber der Anteil am Energieverbrauch des gesamten verarbeitenden Gewerbes lag 1980 nur bei rund 1,1 %, 1990 bei 1,3 %.

Der Energieverbrauch stieg von 1980, wo er insgesamt 83 669 t Steinkohleneinheiten (t SKE) betragen hatte, bis 1990 um 5,9 % auf 88 580 t SKE. Obwohl sich im gleichen Zeitraum das Produktionsniveau – gemessen am Index der Nettoproduktion – deutlich erhöhte (+ 29 %), war die Zunahme des Energieverbrauchs gering. So hat also auch im EBM-Gewerbe der technische Fortschritt eine bessere Energieausnutzung und damit ein weiteres Sinken des spezifischen Energieeinsatzes ermöglicht.

Bei den einzelnen Energieträgern verlief die Entwicklung unterschiedlich. Im Jahre 1990 wurde gegenüber 1980 kaum noch Kohle verbraucht. Der Einsatz von Heizöl verminderte sich ebenfalls; der Verbrauch nahm hier von 19 539 t SKE im Jahre 1980 um mehr als die Hälfte ab. Der Strombedarf lag dagegen 1990 deutlich höher als 1980; er betrug im Jahre 1990 rund 278,5 Mill. kWh. Das sind fast zwei Drittel mehr als 1980. Beim Gas-einsatz war eine Zunahme um 24 % auf 34,1 Mill. Kubikmeter festzustellen.

Trotz der unterschiedlichen Verbrauchsentwicklung der einzelnen Energieträger gab es im Referenzzeitraum keine grundsätzlichen strukturellen Verschiebungen. Nach wie vor behauptete Gas den ersten Platz, sein Anteil betrug 1990 rund 46 %. An zweiter Stelle folgt Strom mit gut 39 %, an dritter Stelle Heizöl. Kohle spielt als Einsatzstoff keine Rolle mehr.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

Omnibustourismus

– Eine Sondererhebung nach dem Bundesstatistikgesetz –

Das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 sieht in § 7 Erhebungen für besondere Zwecke vor. Zur Erfüllung eines kurzfristig auftretenden Datenbedarfs für Zwecke der Vorbereitung und Begründung anstehender Entscheidungen oberster Bundesbehörden dürfen danach Bundesstatistiken ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden. Auch kann eine Erhebung für besondere Zwecke, die jeweils höchstens 10 000 Befragte erfassen darf, zur Klärung wissenschaftlich-methodischer Fragestellungen auf dem Gebiet der Statistik dienen. Wiederholungsbefragungen sind zur Darstellung eines Verlaufs bis zu fünf Jahren nach der ersten Befragung zulässig. Alle Einzelangaben werden nach § 16 BStatG ausnahmslos geheimgehalten. Sie dienen ausschließlich statistischen Zwecken.

Zweck der Erhebung

In Abstimmung mit den zuständigen Bundesministerien erteilte das Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi) dem Statistischen Bundesamt Anfang 1991 den Auftrag für die Erhebung über den Omnibustourismus. Die Umfrage wurde vom Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmen und dem Bundesverband Deutscher Verkehrsunternehmen unterstützt. Die Untersuchung wurde arbeitsteilig von den statistischen Ämtern der Länder und dem Statistischen Bundesamt durchgeführt.

Für die Berücksichtigung dieser Sondererhebung war vor allem ausschlaggebend, daß Marktverschiebungen, die sich aus der deutschen Einheit und der Entstehung des Europäischen Binnenmarktes ergeben, auf der Grundlage der derzeit vorhandenen statistischen Ergebnisse nicht hinreichend erfaßt sind. Fundierte Informationen werden als Grundlage für Entscheidungen der Unternehmen und Institutionen des Busgewerbes sowie für die Vorbereitung wettbewerbspolitischer Maßnahmen durch Politik und Verwaltung benötigt. Private deutsche Omnibusunternehmen, die hauptsächlich mittelständisch organisiert sind, haben heute einen erheblichen Anteil am europäischen Tourismus. Über 10 % der Haupturlaubsreisen in der Bundesrepublik Deutschland werden mit dem Bus durchgeführt. Das sind nicht weniger als bundesweit 4,3 Mill. Reisende im Gelegenheitsverkehr.

Angebotsseite als wesentliches Marktsegment

Tourismusrelevante Informationen können direkt durch Befragung der Touristen (Nachfrageseite) und indirekt durch Erhebungen in Institutionen erschlossen werden, deren Dienstleistungen von Touristen genutzt werden (Angebotsseite), also vornehmlich in Beherbergungsstätten und Reiseverkehrsunternehmen. Die vorliegende Sondererhebung über den Omnibustourismus wurde im September 1991 an jene Unternehmen gerichtet, die nach dem Erhebungsvordruck zur jährlichen Unternehmensstatistik 1991 Gelegenheitsverkehr mit Kraftomnibussen nach den §§ 48 und 49 des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) durchführen. Die Befragung erfolgt zeitgleich mit der jährlichen Unternehmensstatistik der Personenbeförderung im Straßenverkehr, um das Ausmaß der zusätzlichen Belastung der auskunftgebenden Unternehmen in möglichst engen Grenzen zu halten.

Auf der Angebotsseite wurde somit ein wesentliches Marktsegment abgedeckt, dessen Entwicklung im Konzept der amtlichen Statistik bisher nicht umfassend dargestellt werden konnte. Informationsdefizite in der Statistik der Personenbeförderung im Straßenverkehr tauchen insofern auf, als tourismusrelevante Daten im Gelegenheitsverkehr nur nach Ausflugsfahrten, Ferienzeleisen und Mietomnibusverkehr differenziert werden. Diese Unterscheidung der Veranstaltungsarten ist unzureichend, da Städte-, Rund- und Studienreisen nicht erfaßt werden und zudem keine Angaben über die Dauer der Omnibusreisen möglich sind.

Hochrechnung der Sondererhebung auf die Grundgesamtheit

Da für die Erhebung über den Omnibustourismus keine Auskunftspflicht besteht und realistischerweise mit einer gewissen Ausfallquote gerechnet werden muß, ist eine an die Daten der jährlichen Unternehmensstatistik gebundene Hochrechnung vorgesehen. Aus der jährlichen Unternehmensstatistik zur Personenbeförderung im Straßenverkehr, in der keine Abschneidegrenze nach der Zahl der Omnibusse gilt, liegen Angaben über die Unternehmen nach der Art der Wirtschaftstätigkeit, über ihre Verkehrseinnahmen, das Personal und die verfügbaren Kraftomnibusse vor. Zudem ist die Mög-

Rücksendeadresse

Referat 33
Mainzer Straße 14–16
5427 Bad Ems

Erläuterungen zum Ausfüllen des Erhebungsvordrucks können Sie der Rückseite des Informationsblattes entnehmen.

Ordnungsnummer							
						—	

1 UMSATZ AUS DEM GELEGENHEITSVERKEHR MIT KRAFTOMNIBUSSEN
IM JAHR 1990

Wie hoch war der Umsatz aus dem Gelegenheitsverkehr mit Kraftomnibussen im Jahr 1990? ①	Inland	001	DM
	Ausland	002	DM
	Insgesamt	003	DM

Unter dem **Umsatz** ist der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen aus dem Gelegenheitsverkehr nach § 48 oder § 49 Abs. 1 PBefG (= Gesamterlös) ohne Rücksicht auf die tatsächlich vereinnahmten Beträge zu verstehen. Hierzu rechnen neben dem Umsatz aus der Personenbeförderung auch Erlöse aus dem Gelegenheitsverkehr, die außerhalb der Beförderungsleistung erzielt wurden (z. B. Einnahmen für Verpflegung und Unterkunft).

2 WAGENKILOMETER DER EIGENEN REISEBUSSE IM JAHR 1990

Eigene Reisebusse ②		Wagenkilometer ③		
		Insgesamt	Inland	Ausland
		1	2	3
4 - Sterne - Reisebusse	01			
3 - Sterne - Reisebusse	02			
Übrige Reisebusse	03			
Insgesamt	04			

3 GELEGENHEITSVERKEHR MIT KRAFTOMNIBUSSEN NACH VERANSTALTUNGSARTEN IM JAHR 1990

Veranstaltungsart Dauer ④	Umsatz aus dem Gelegenheitsverkehr		Beförderte Personen (Beförderungsfälle)		Zahl der Reisen		Wagenkilometer	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland	Inland	Ausland	Inland	Ausland
	1 000 DM		Anzahl		Anzahl		km	
	1	2	3	4	5	6	7	8
Mietomnibusverkehr								
a. mit Arrangement								
1 Tag	05							
2 Tage und mehr	06							
b. ohne Arrangement								
1 Tag	07							
2 Tage und mehr	08							
Ferienziel – Reisen								
5 –14 Tage	09							
15 Tage und mehr	10							
Ausflugsfahrten ⑤								
Tagesfahrten	11							
Kurzreisen (2-4 Tage)	12							
Städtereisen								
2 –4 Tage	13							
5 Tage und mehr	14							
Rundreisen	15							
Studienreisen	16							
Sonstige	17							
Insgesamt	18							

① bis ⑤ siehe beigegefügte Erläuterungen.

Ort	Datum	Unterschrift	Telefonnummer (für evtl. Rückfragen)

Ausstattungsanforderungen an Kraftomnibusse gemäß der Gütegemeinschaft Buskomfort e.V.

Pflegezustand für alle Gütestufen des Busses

- guter Gesamtzustand
- keine Roststellen
- keine Blechschäden
- keine verschmutzte Polsterung oder Innenverkleidung

Sonderausstattung

■ WC/Waschraum

Wasser- oder Chemikal-Toilette mit Handwaschbecken (beim 4-Sterne-Fernreisebus obligatorisch)

■ Kühlbar

Elektrischer Kühlschrank (beim 4-Sterne-Fernreisebus obligatorisch)

■ Bordküche

■ Garderobe

■ Aircondition (Klima-Anlage)

(beim 4-Sterne-Fernreisebus obligatorisch)

Ausstattung Gütestufe 1

★ - Bus

- Sitzabstand mindestens 0,68 m
- Höhe der Rückenlehne mindestens 0,52 m
- Stoff-/Plüsch- oder Echtlederbezüge

- Aschenbecher pro Sitzbank, ausgenommen in deutlich gekennzeichneten Nichtraucherzonen
- Radio- und Mikrofonanlage
- motorunabhängige Heizung

Ausstattung Gütestufe 2

★ ★ - Ausflugsbus

- Sitzabstand mindestens 0,72 m
- Höhe der Rückenlehne mindestens 0,52 m
- Stoff-/Plüsch- oder Echtlederbezüge

- Aschenbecher pro Sitzbank, ausgenommen in deutlich gekennzeichneten Nichtraucherzonen
- Radio- und Mikrofonanlage
- motorunabhängige Heizung
- Gepäckablage
- Nachtbeleuchtung

Quelle:

**GÜTEGEMEINSCHAFT
BUSKOMFORT E. V.**

Ausstattung Gütestufe 3

★ ★ ★ - Reisebus

- Sitzabstand mindestens 0,77 m
- Höhe der Rückenlehne mindestens 0,68 m
- Stoff-/Plüsch- oder Echtlederbezüge
- Aschenbecher pro Sitzbank, ausgenommen in deutlich gekennzeichneten Nichtraucherzonen
- Radio- und Mikrofonanlage
- Tonband-/Kassettenanlage
- Armlehnen gangseitig
- Verstellbarkeit der Sitze zum Mittelgang oder 0,50 m Sitzplatzbreite, ausgenommen Fondsitze
- Gepäckablage
- motorunabhängige Heizung
- Frischluftzufuhr durch Raumlüftung mit mindestens 30-fachem Luftdurchsatz pro Stunde auch bei stehendem Bus durch Gebläse
 - a) gleichmäßig verteilt **oder**
 - b) individuell regelbar
- thermostatisch geregelte Raumtemperatur
- Rollos/Vorhänge an den Seitenfenstern
- Nachtbeleuchtung
- Verstellbarkeit der Rückenlehnen mindestens 25° aus der Senkrechten

Ausstattung Gütestufe 4

★ ★ ★ ★ - Fernreisebus

- Sitzabstand mindestens 0,83 m
- Höhe der Rückenlehne mindestens 0,68 m
- Stoff-/Plüsch- oder Echtlederbezüge
- Aschenbecher pro Sitzplatz, ausgenommen in deutlich gekennzeichneten Nichtraucherzonen
- Radio- und Mikrofonanlage
- Tonband-/Kassettenanlage
- Armlehnen gang- und wandseitig
- Verstellbarkeit der Sitze zum Mittelgang oder 0,50 m Sitzplatzbreite auch bei Fondsitzen
- Gepäckablage
- motorunabhängige Heizung
- Frischluftzufuhr durch Raumlüftung mit mindestens 30-fachem Luftdurchsatz pro Stunde auch bei stehendem Bus durch Gebläse
 - a) gleichmäßig verteilt **oder**
 - b) individuell regelbar
- thermostatisch geregelte Raumtemperatur
- Rollos/Vorhänge an den Seitenfenstern
- Nachtbeleuchtung
- keine in den Fußraum ragende Konstruktion, insbesondere Radkasten
- Verstellbarkeit der Rückenlehnen mindestens 35° aus der Senkrechten
- keine Fahrgastsitze an Türen
- einstellbare Fußstützen
- Leselampe pro Sitz
- Kein Beschlagen der Seitenscheiben
 - a) durch Doppelverglasung **oder**
 - b) durch Düsenbelüftung
- Fahrgasttisch für jeden Sitz
- WC/Waschraum (Wasser- oder Chemikal-Toilette mit Handwaschbecken)
- Kühlbar
- Klima-Anlage



Bezugsquellen für Kaffee. In den letzten 20 Jahren – seit 1970 erfolgt eine Aufzeichnung der Importe in der Gliederung nach Bundesländern – hielt sich der Anteil rheinland-pfälzischer Importe aus Lateinamerika ziemlich zwischen 2 und 3 % der Gesamtimporte. Der relativ gleichbleibende Anteil ist im Hinblick auf die stark

gestiegenen Importe aus den EG- und anderen industriellen Ländern bemerkenswert. Es kommt hinzu, daß die Preise für Rohstoffe allgemein zurückgingen und im Jahre 1986 den niedrigsten Stand der Nachkriegszeit erreichten. Zwischen 1985 (Jahresmittel) und Dezember 1991 verringerten sich die Einfuhrpreise um annä-

Außenhandel mit den Ländern Lateinamerikas 1991

Land ¹⁾	Export			Import		
	Bundes- gebiet ²⁾	Rheinland-Pfalz		Bundes- gebiet ²⁾	Rheinland-Pfalz	
	1 000 DM	Anteil in %		1 000 DM	Anteil in %	
Mexiko	4 100 542	137 154	3,3	1 092 885	27 369	2,5
Bermuda	84 080	241	0,3	498	81	16,3
Guatemala	112 788	14 855	13,2	95 656	820	0,9
Belize	1 585	542	34,2	2 003	166	8,3
Honduras	38 242	4 445	11,6	131 178	751	0,6
El Salvador	114 005	4 595	4,0	179 726	59	0,0
Nicaragua	21 853	3 422	15,7	96 589	530	0,5
Costa Rica	81 980	16 888	20,6	472 304	2 112	0,4
Panama	195 446	10 627	5,4	370 504	1 378	0,4
Anguilla	51	–	–	42	–	–
Kuba	198 948	8 305	4,2	39 451	2 770	7,0
St. Christoph und Nevis	187	–	–	36	–	–
Haiti	19 553	1 749	8,9	13 297	219	1,6
Bahamas	34 115	549	1,6	14 756	6 501	44,1
Turks-, Caicosinseln	1 198	53	4,4	54	–	–
Dominikanische Republik	51 704	2 612	5,1	53 747	415	0,8
Amerikanische Jungferninseln	6 230	176	2,8	96	–	–
Guadeloupe	51 082	6 419	12,6	533	–	–
Antigua und Barbuda	5 319	28	0,5	460	–	–
Dominica	2 650	121	4,6	120	27	22,5
Britische Jungferninseln	19 861	7	0,0	1 314	1 044	79,5
Martinique	58 066	7 030	12,1	32 788	22	0,1
Kaimaninseln	5 376	17	0,3	188	–	–
Jamaika	30 681	1 872	6,1	130 056	431	0,3
St. Lucia	4 614	317	6,9	1 150	133	11,6
St. Vincent	16 362	150	0,9	183	–	–
Barbados	22 548	1 726	7,7	2 312	1	0,0
Trinidad und Tobago	35 946	1 491	4,1	23 181	2	0,0
Grenada	1 360	145	10,7	3 495	38	1,1
Aruba	8 711	311	3,6	612	3	0,5
Niederländische Antillen	71 056	4 290	6,0	58 435	4 913	8,7
Kolumbien	824 677	35 709	4,3	1 335 479	8 922	0,7
Venezuela	1 120 792	57 356	5,1	1 366 277	13 956	1,0
Guyana	10 311	136	1,3	11 792	1 323	11,2
Suriname	20 832	686	3,3	45 854	16 574	36,1
Französisch-Guayana	296 393	836	0,3	1 180	5	0,4
Ecuador	248 143	21 659	8,7	444 875	530	0,1
Peru	260 608	21 483	8,2	411 776	1 815	0,4
Brasilien	3 021 121	206 397	6,8	5 454 150	307 751	5,6
Chile	788 180	53 902	6,9	1 431 464	16 885	1,2
Bolivien	121 906	5 002	4,1	43 231	274	0,6
Paraguay	75 267	5 132	6,8	113 499	4 661	4,1
Uruguay	140 873	19 969	14,2	240 171	16 559	6,9
Argentinien	1 122 738	73 711	6,6	2 115 421	116 908	5,5
Falklandinseln	45	–	–	1 194	–	–
Insgesamt	13 456 003	732 115	5,4	15 832 790	555 949	3,5

Nachweisung der Daten nach dem Spezialhandel, Ausnahme: Import von Rheinland-Pfalz (Generalhandel).

1) Export = Bestimmungsland, Import = Ursprungsland. – 2) Gebietsstand 3. Oktober 1990 (einschließlich neue Bundesländer).

Außenhandel nach Wirtschaftsräumen 1950 bis 1991

Jahr	ins- gesamt	industrialisierte westliche Länder		Entwicklungs- länder		Staats- handels- länder	ins- gesamt	industrialisierte westliche Länder		Entwicklungs- länder		Staats- handels- länder
		EG	übrige	ins- gesamt	Latein- amerika			EG	übrige	ins- gesamt	Latein- amerika	
	Mill. DM							Anteil in %				
Export ¹⁾												
1950	397	201	100	76	33	21	100	50,6	25,2	19,1	8,3	5,3
1960	2 127	1 062	688	276	169	100	100	49,9	32,3	13,0	7,9	4,7
1970	6 794	3 310	2 099	1 109	344	276	100	48,7	30,9	16,3	5,1	4,1
1980	21 678	10 541	5 180	4 743	667	1 214	100	48,6	23,9	21,9	3,1	5,6
1985	30 690	15 231	8 841	5 007	879	1 611	100	49,6	28,8	16,3	2,9	5,2
1990	36 157	19 864	10 090	4 761	685	1 441	100	54,9	27,9	13,2	1,9	4,0
1991	35 592	19 539	9 836	4 894	732	1 322	100	54,9	27,6	13,8	2,1	3,7
Import ²⁾												
1970	4 692	2 836	1 056	663	128	138	100	60,4	22,5	14,1	2,7	2,9
1975	8 256	4 616	1 524	1 858	200	258	100	55,9	18,5	22,5	2,4	3,1
1980	16 947	8 807	2 901	4 711	316	528	100	52,0	17,1	27,8	1,9	3,1
1985	20 071	10 805	4 498	4 101	472	666	100	53,8	22,4	20,4	2,4	3,3
1990	24 551	13 856	6 310	3 450	597	935	100	56,4	25,7	14,1	2,4	3,8
1991	28 088	16 088	7 069	3 739	555	1 191	100	57,3	25,2	13,3	2,0	4,2

1) Spezialhandel. – 2) Generalhandel.

hernd 19 %, während die Ausfuhrpreise um 3,5 % zunahmen.

Der Außenhandel zwischen Deutschland und Lateinamerika hatte im Jahre 1991, abweichend von der gesamten Handelsbilanz, einen Negativsaldo von 2,7 Mrd. DM. Für Rheinland-Pfalz errechnet sich aber ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 176 Mill. DM.

MERCOSUR – ein Markt nach dem Vorbild der EG

Die allgemeinen Integrationsbemühungen in Lateinamerika führten dazu, daß am 26. März 1991 die Staaten Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay die Errichtung eines gemeinsamen Marktes im südlichen Teil dieses Raumes unter der Bezeichnung MERCOSUR (Mercado del Sur) vereinbarten, der sich am EG-Modell orientiert. Für andere Staaten, namentlich für Chile und Bolivien, ist die Möglichkeit des Beitritts zum MERCOSUR gegeben.

In den MERCOSUR wurden im Jahre 1991 für 305 Mill. DM Waren aus Rheinland-Pfalz exportiert und von dort für 446 Mill. DM Waren bezogen. Das entspricht einem Anteil am Handel mit Lateinamerika von 42 bzw. 80 %.

Brasilien ist der wichtigste Handelspartner im MERCOSUR. Dieses Land, das auch von der Bevölkerungszahl her die Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland um ein Mehrfaches übertrifft, ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft der wichtigste Handelspartner im gesamten Untersuchungsgebiet. Bereits zu Beginn der 50er Jahre wurden nach Brasilien mehr Waren exportiert als nach sämtlichen Ländern Afrikas zusammen (1951 : 28 Mill. DM gegenüber 23 Mill. DM). Das übertraf damals selbst die mit Italien abgewickelten Exporte um

fast 5 Mill. DM und war im Vergleich zu den Lieferungen nach dem europäischen „Mutterland“ Brasiliens, Portugal, zehnmal so hoch. Seitdem hielten die Zuwachsraten in den Lieferungen nach Brasilien jedoch mit der Gesamtentwicklung nicht Schritt. Im Jahre 1985 hatten die Exporte nach Brasilien mit 212 Mill. DM ihren bisher höchsten Wert, im Jahre 1991 beliefen sie sich auf 206 Mill. DM. Die Importe erreichten 1970 gut 63 Mill. DM, waren in 1989 mit 376 Mill. DM besonders hoch und verringerten sich auf 308 Mill. DM im Jahre 1991. Die Bundesrepublik leistet an Brasilien Entwicklungshilfe, u.a. für die ländlichen Räume und für den Umweltschutz. Rheinland-Pfalz ist daran maßgeblich beteiligt; eine der jüngsten Aktionen hierzu dient dem Tropenwald durch eine Aufforstung einer Fläche von 7000 ha mit 3,6 Millionen Bäumen.

Bei den rheinland-pfälzischen Ausfuhren nach Brasilien in Höhe von 206 Mill. DM handelte es sich vor allem um Kraftfahrzeuge für 50 Mill. DM, Maschinen für 32 Mill. DM, chemische Vorerzeugnisse für 26 Mill. DM, pharmazeutische Erzeugnisse für 25 Mill. DM, Teerfarbstoffe für 11 Mill. DM sowie Waren aus Kunststoffen für 9 Mill. DM. Bei den Direktimporten für 308 Mill. DM waren ebenfalls Kraftfahrzeuge mit 46 Mill. DM die wichtigste Güterart. Daneben fanden Rohtabak für 30 Mill. DM, Ölfrüchte zur Ernährung – vor allem Soja – für 29 Mill. DM, Lederschuhe für 26 Mill. DM, Aluminium (auch Legierungen) für 25 Mill. DM sowie Gemüse, Obstkonserven und Fruchtsäfte für 23 Mill. DM das besondere Interesse der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Herausragend sind ferner die Bezüge von rohen Edel- und Schmucksteinen im Wert von 21 Mill. DM etwa für die Be- und Verarbeitung im rheinland-pfälzischen Edelsteinzentrum Idar-Oberstein.

Argentinien gilt als fortgeschrittenes Entwicklungsland. Zwischen Deutschland und Argentinien besteht

insbesondere technische Zusammenarbeit. Der Handel ist wie mit Brasilien vielfältig. Die Exporte aus Rheinland-Pfalz waren am höchsten im Jahre 1980 mit 132 Mill. DM. Im vergangenen Jahr erreichten sie 74 Mill. DM, was einer Zunahme gegenüber 1990 um 20 % entspricht. Zu den wichtigsten Lieferprodukten zählten chemische Vorerzeugnisse für 18 Mill. DM, pharmazeutische Erzeugnisse für 11 Mill. DM, Kunststoffe für 9 Mill. DM sowie Maschinen für 8 Mill. DM. Auf der Einfuhrseite für 117 Mill. DM standen Ölfrüchte zur Ernährung – vor allem Soja – im Wert von 67 Mill. DM obenan. Auch von der Menge her zeichnet sich der Bezug in dieser Güterart mit 160 000 Tonnen besonders aus. Im Jahresdurchschnitt erreichen demnach pro Arbeitstag fast 800 Tonnen Ölfrüchte aus Argentinien die rheinland-pfälzische verarbeitende Industrie. Ebenfalls aus Argentinien wurden 1 344 Tonnen Rohtabak für 11 Mill. DM sowie u.a. Leder, Steinzeugwaren, Ölkuchen sowie Fleisch bezogen.

Die Republik Paraguay mit einer Einwohnerzahl, die in etwa mit der von Rheinland-Pfalz vergleichbar ist, erreicht im Außenhandel nicht die Bedeutung der Handelspartner Brasilien und Argentinien. Die Exporte beliefen sich im Jahre 1991 auf 5,1 Mill. DM, darunter für 1,6 Mill. DM Kraftfahrzeuge und für 1 Mill. DM elektrotechnische Erzeugnisse. An den Importen für 4,7 Mill. DM waren Ölfrüchte zur Ernährung für 4,3 Mill. DM beteiligt.

Uruguay bezieht vor allem Güter der chemischen Industrie. Das Land am Rio de la Plata nahm im Jahre 1991 für 20 Mill. DM Waren aus Rheinland-Pfalz auf. Zwei Drittel davon waren Güter der chemischen Industrie in allen Fertigungsstufen. Die Einfuhren aus Uruguay in Höhe von knapp 17 Mill. DM bestanden hauptsächlich aus Fellen zu Pelzwerk bearbeitet, Leder sowie Pelzwaren.

ANDENPAKT – ein weiterer geplanter Wirtschaftsraum in Südamerika

Einige Wochen nach der Gründung des MERCOSUR schlossen sich im Mai 1991 die Staaten Bolivien, Ecuador, Kolumbien, Peru und Venezuela zum ANDENPAKT zusammen. Ziel ist es, kurzfristig eine Freihandelszone und längerfristig eine Zollunion zu bilden. Die Absicht zu einer Erweiterung, etwa um Mexiko, führte zu bilateralen Verhandlungen. Im Jahre 1995 sollen innerhalb dieses Wirtschaftsraumes die Handelsbarrieren beseitigt sein.

Die wirtschaftliche Entwicklung der fünf ANDENPAKT-Staaten verlief in den letzten Jahren unterschiedlich. Peru hatte im Jahre 1990 eine Inflationsrate von 7 500 %. Diese liegt um ein Vielfaches über den ebenfalls 4-stelligen Inflationsraten in Brasilien und Argentinien. Auch ist das Pro-Kopf-Einkommen der ANDENPAKT-Staaten mit 1 763 US-Dollar (Stand 1989) erheblich niedriger als im MERCOSUR mit 2 439 US-Dollar. Das wirtschaftlich stärkste Land des ANDENPAKTS ist Venezuela, insbesondere durch sein Erdölvorkommen. Im Jahre 1991 wurden aus Rheinland-Pfalz für 141 Mill. DM Güter in die Mitgliedsländer des ANDENPAKTS geliefert und für 25 Mill. DM aus diesem Gebiet bezogen. Für das gesamte Bundesgebiet errechnet sich

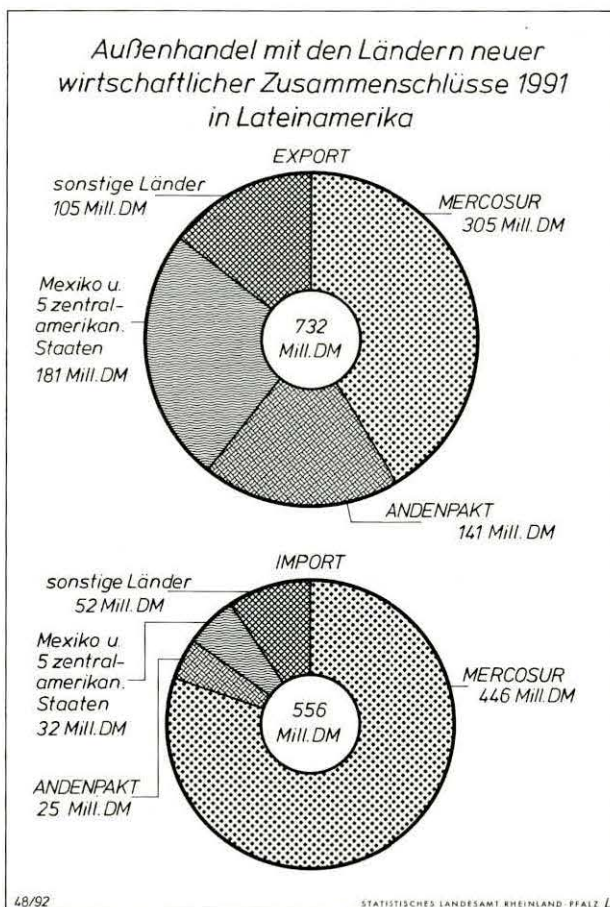
dagegen ein Einfuhrüberschuß, der vor allem gegenüber Kolumbien entstanden ist.

Bolivien ist einer der ärmsten Handelspartner in Lateinamerika. Der Hochgebirgsstaat – 80 % der Bevölkerung wohnen in Höhen über 3000 Meter – ist das Schwerpunktland der deutschen Entwicklungsarbeit in Lateinamerika. Bolivien ist jedoch zweitgrößter Kakao-produzent der Welt. Die rheinland-pfälzische Wirtschaft führte im letzten Jahr für 5 Mill. DM Waren nach Bolivien aus. Gleichzeitig nahm sie für 274 000 DM Waren auf. Das Hauptinteresse Boliviens bestand an Maschinen.

Das Land Ecuador kaufte für knapp 22 Mill. DM Güter in Rheinland-Pfalz, darunter befanden sich vor allem Kraftfahrzeuge und chemische Erzeugnisse. Die Lieferungen aus Ecuador betrugen lediglich 0,5 Mill. DM.

Kolumbien ist eines der wichtigsten Kaffeelieferländer der Bundesrepublik. Die Lieferungen aus Rheinland-Pfalz betrugen im letzten Jahr 36 Mill. DM, wobei chemische Erzeugnisse – vor allem Farbstoffe, aber auch andere chemische Vor- und Enderzeugnisse – neben Maschinen und Pharmazeutika im Vordergrund standen. Die Direktimporte aus Kolumbien erreichten dagegen lediglich 9 Mill. DM. Etwa die Hälfte davon entfiel auf Schuhe sowie Südfrüchte.

Die größte Andenrepublik Peru ist eines der bedeutendsten Fischfangländer der Erde und hat vielfältige Rohstoffvorkommen. Die wirtschaftliche und soziale Krise der letzten Jahre wirkte sich auch auf den Außenhandel mit Rheinland-Pfalz aus. Die Exporte nach Peru

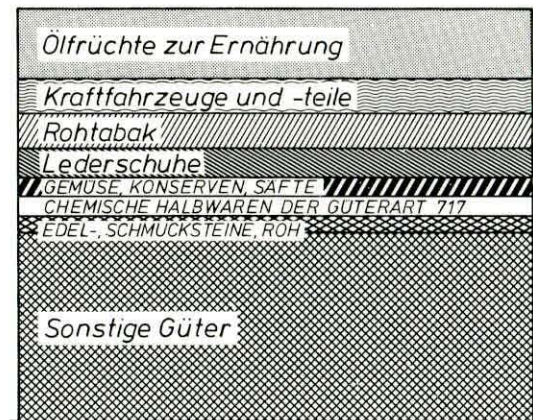


Ausgewählte Güterarten im Außenhandel 1991 mit Lateinamerika

EXPORT (723 Mill. DM)



IMPORT (556 Mill. DM)



49/92

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ

waren mit 21 Mill. DM relativ niedrig, sie waren aber fast elfmal so hoch wie die Importe aus Peru. Unter den Lieferungen in dieses Entwicklungsland befanden sich 3 767 Tonnen Milch im Wert von 5,8 Mill. DM.

Als einer der bedeutendsten Erdölexporteure der Welt ist Venezuela zugleich Mitglied der OPEC-Staaten. Mit der Preisentwicklung bei Rohöl verändert sich jeweils auch die wirtschaftliche Situation des Landes und mithin das Maß erforderlicher Entwicklungshilfen. Der deutsche Außenhandel mit Venezuela hatte im vergangenen Jahr ein Volumen von 2,5 Mrd. DM, wovon 1,1 Mrd. auf den Export und 1,4 Mrd. auf den Import entfielen. Daran war Rheinland-Pfalz mit 57 Mill. DM bzw. 14 Mill. DM prozentual geringer als sonst am Handel mit lateinamerikanischen Ländern beteiligt. Während die Exporte Güter der vielfältigen Palette der heimischen Industrie enthielten, wobei chemische und pharmazeutische Produkte sowie Maschinen besonders bevorzugt wurden, hatte auf der Importseite rohes Aluminium mit 10 Mill. DM den höchsten Stellenwert. Erdöl wird dagegen nicht direkt aus Venezuela nach Rheinland-Pfalz eingeführt.

Freihandelszone auch für Mexiko mit fünf zentralamerikanischen Staaten

Ein Abkommen zu Beginn des Jahres 1991 zwischen Mexiko, Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua hat ebenfalls als Ziel eine Freihandelszone.

Mexiko zählt mit Brasilien und Argentinien zu den wichtigsten Handelspartnern jenes Erdteils mit der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Im Jahre 1991 war der Export nach Mexiko mit 137 Mill. DM höher als je zuvor.

Das gleiche gilt für den Import mit 27 Mill. DM. Die Vereinigten Mexikanischen Länder nahmen für 36 Mill. DM Maschinen, für 24 Mill. DM pharmazeutische Erzeugnisse, für 23 Mill. DM chemische Erzeugnisse sowie für 10 Mill. DM Blech aus Eisen aus Rheinland-Pfalz auf. Mexikaner mögen rheinland-pfälzischen Wein; im vergangenen Jahr kauften sie gut eine Million Liter für mehr als 3,3 Mill. DM. Unter den Einfuhren aus Mexiko hatten chemische Vorerzeugnisse, Schuhe sowie bestimmte Arten an Steinen und Erden herausragende Anteile.

Die künftige Freihandelszone Mexikos mit fünf mittelamerikanischen Staaten entspricht bei einer Ausdehnung auch auf Panama praktisch einer ununterbrochenen Landbrücke nach dem südamerikanischen Kontinent. Die Einbindung der oftmals untereinander in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelten kleinen Länder südlich von Mexiko in gemeinsame wirtschaftliche und längerfristig auch politische Ziele könnte eine merkliche Verbesserung im Lebensstandard dieses von Armut geprägten, meist agrarischorientierten Teils Lateinamerikas ermöglichen, was die Chancen zur Ausweitung der Handelsbeziehungen mit anderen Staaten erhöht.

Der Außenhandel mit den fünf mittelamerikanischen Ländern (ohne Mexiko) hatte im Jahre 1991 eine steigende Tendenz. Costa Rica bezog aus Rheinland-Pfalz vor allem chemische Erzeugnisse (7 Mill. DM), Blech aus Eisen (2,3 Mill. DM), daneben Kunststoffe und Kraftfahrzeuge. El Salvador importierte für 1,2 Mill. DM Kunststoffe. Die Ausfuhren nach Guatemala hatten besondere Schwerpunkte in chemischen Erzeugnissen verschiedener Fertigungsstufen (9 Mill. DM, darunter für 1,5 Mill. DM Düngemittel). Honduras bezog ebenfalls im wesentlichen chemische Erzeugnisse, während Nicaragua vor allem an elektrotechnischen Gütern aus Rheinland-Pfalz interessiert war.

Auf der Einfuhrseite aus den mittelamerikanischen Staaten – ohne Mexiko – standen für die rheinland-pfälzische Wirtschaft vor allem folgende Produkte im Vordergrund: Kaffee aus Costa Rica (1,2 Mill. DM), Rohtabak aus Guatemala (0,7 Mill. DM), Südfrüchte aus Honduras (0,7 Mill. DM) und aus Nicaragua (0,5 Mill. DM). Die Importe aus El Salvador (59 000 DM) waren nahezu unbedeutend.

In die LOMÉ-Abkommen mit der EG sind mehrere Länder aus der Karibik einbezogen

Eine besondere Öffnung des EG-Marktes ist mit 69 afrikanischen, karibischen und pazifischen Entwicklungsländern (AKP-Staaten) durch die LOMÉ-Abkommen vereinbart. Den meisten Inseln Mittelamerikas,

unter ihnen die Bahamas, Jamaika, Barbados, Trinidad und Tobago, ist damit der Absatz von Früchten, Branntwein, Rum und anderen Erzeugnissen erleichtert. Eine herausragende Bedeutung in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit diesem Raum ergibt sich aus dem besonderen touristischen Angebot der Karibik-Inseln.

Zu den AKP-Staaten Lateinamerikas zählen außerdem die auf dem südamerikanischen Festland gelegenen Länder Suriname und Guyana, wobei aus dem ehemaligen Niederländisch-Guayana, jetzt Suriname, in erheblichen Mengen Aluminiumoxid nach Rheinland-Pfalz geliefert werden. Im letzten Jahr handelte es sich um 37 500 Tonnen im Wert von 15,8 Mill. DM. Guyana – früher Britisch-Guyana – lieferte für mehr als eine Mill. DM Bauxit oder Kryolith.

Franz Sauer

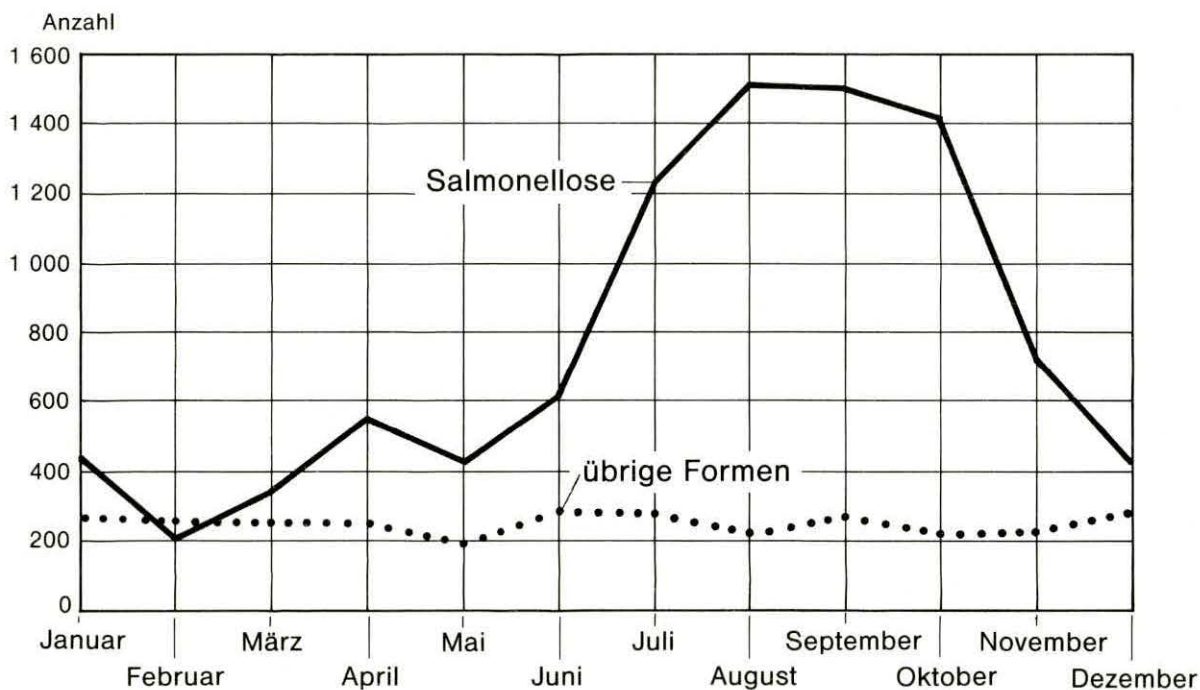
Meldepflichtige übertragbare Krankheiten im Jahre 1991

Nach dem Bundesseuchengesetz sind Erkrankungen an bestimmten infektiösen Krankheiten, die durch ihr epidemisches Auftreten eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen können, dem für den Aufenthalt des Betroffenen zuständigen Gesundheitsamt unverzüglich, spätestens innerhalb 24 Stunden nach erlangter Kenntnis, zu melden. Dieses hat das für die Wohnung, bei mehreren Wohnungen das für die Hauptwohnung des Betroffenen zuständige Gesundheitsamt unverzüglich zu benachrichtigen. Dort werden die Meldungen zusammengestellt und viertel-

jährlich in aggregierter Form an das Statistische Landesamt übersandt. Meldepflichtig sind der behandelnde oder sonst hinzugezogene Arzt sowie jede sonstige, mit der Behandlung oder Pflege des Betroffenen berufsmäßig beschäftigte Person.

Je nach Art der Krankheit ist die Meldepflicht unterschiedlich ausgestaltet. Bei Virusgrippe, Keuchhusten, Masern, Kindbettfieber und Scharlach sind die Gesundheitsämter nur bei Todesfällen zu informieren. Bei 26 Krankheitsarten (z. B. Diphtherie, Malaria, Meningi-

Erkrankungen an Enteritis infectiosa 1991



tis / Encephalitis oder Virushepatitis), sind die Erkrankungen und die Sterbefälle zu melden; bei weiteren 18 Krankheiten (z. B. Enteritis infectiosa, Cholera oder Poliomyelitis) neben der Erkrankung und dem Tod auch die Verdachtsfälle.

Zu den meldepflichtigen Krankheiten zählt ebenfalls die Tuberkulose. Diese wird jedoch zusätzlich in einer eigenen Statistik detailliert ausgewertet. Im folgenden werden die Tuberkulosefälle daher nicht einbezogen.

Im Jahr 1991 wurden den rheinland-pfälzischen Gesundheitsämtern 13 133 Erkrankungen gemeldet. Die Zahl lag damit um 24 % über der des Vorjahres. Gegenüber 1981 hat sich die Zahl der Erkrankungen sogar mehr als verdoppelt (+ 128 %). Verursacht wurde diese Entwicklung durch den Anstieg bei der Enteritis infectiosa, die in den letzten Jahren in außergewöhnlichem Umfang zugenommen hat.

Enteritis infectiosa

Bei der Enteritis infectiosa handelt es sich um eine Infektion des Darmes, zumeist des Dünndarmes, die eine Magenschleimhautentzündung bewirkt und mit Fieber, Erbrechen, Durchfall und Schüttelfrost verbunden ist. Bezüglich der Häufigkeit des Auftretens stellt die Enteritis infectiosa alle übrigen nach dem Bundes-Seuchengesetz meldepflichtigen Krankheiten in den Schatten. Neun von zehn Meldungen betreffen diese Krankheitsform. 1991 wurden 12 251 übertragbare Darmentzündungen bekannt. Gegenüber dem Vorjahr haben diese Erkrankungen um ein Viertel zugenommen. Dies ist um so bemerkenswerter, als 1990 bereits eine Zunahme von 28 % registriert worden war. Der starke Anstieg ist seit 1987 zu beobachten. Die auf 100 000 Einwohner berechnete Erkrankungshäufigkeit lag im Berichtsjahr mit 324 ebenfalls deutlich über der Inzidenz von 1990 (261).

Die am häufigsten vorkommende Form der Enteritis infectiosa ist die Salmonellose. Auf sie entfielen mehr als drei Viertel der bekanntgewordenen übertragbaren Darmentzündungen. 1991 wurden den Gesundheitsämtern 9 424 Salmonellen-Erkrankungen gemeldet. Gegenüber 1990 ist dies ein Anstieg von 34 %. Salmonellen finden sich am häufigsten in Nahrungsmitteln, vor allem in Geflügel, Fleisch, Eiern und Milchspeisen. Über die Ursachen der sprunghaft angestiegenen Salmonellen-Erkrankungen gibt es keine eindeutigen Erkenntnisse. Die Gründe liegen unter anderem in der Massentierhaltung von Geflügel, bei der innerhalb kürzester Zeit mehrere tausend Tiere infiziert werden können. Oft ist auch die mangelnde Sorgfalt im Umgang mit Lebensmitteln in der wärmeren Jahreszeit Ursache für eine Salmonellen-Erkrankung. Dies wird auch durch die saisonal unterschiedliche Erkrankungshäufigkeit deutlich. Das Minimum fällt in der Regel in die Wintermonate Januar bis März sowie November und Dezember, das Maximum in die wärmere Jahreszeit. 1991 wurden die meisten Salmonellosen mit 1 511 Erkrankungen im Monat August gemeldet, der zweithöchste Wert wurde im September (1 497) registriert. Insgesamt 45 % aller Salmonellen-Erkrankungen wurden im 3. Vierteljahr des Jahres 1991 erfaßt. Lediglich im Oktober wurde mit 1 412 Fällen eine annähernd hohe Zahl wie in den beiden Vormonaten gemeldet.

Virushepatitis

Mit einem Anteil von 4 % an allen Erkrankungen (ohne Tuberkulose) stand die Virushepatitis im Jahr 1991 mit 551 Fällen an zweiter Stelle. Damit haben die Erkrankungen gegenüber dem Vorjahr um ein Drittel zugenommen. Am häufigsten trat die Virushepatitis Typ B auf, bei der die Infektion über die Blutbahn, etwa im Rahmen einer Transfusion oder Injektion, erfolgt. 1991 wurden hier 284 Erkrankungen gemeldet, knapp 29 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Hepatitis Typ A, die durch

Ausgewählte Neuerkrankungen an übertragbaren meldepflichtigen Krankheiten (ohne Tuberkulose)
1981 bis 1991

Jahr	Ins- gesamt	Enteritis infectiosa		Para- typhus A, B u. C	Shi- gellen- ruhr	Typhus abdo- minalis	Malaria	Meningitis / Encephalitis				Virushepatitis		
		Salmo- nellose	übrige Formen					Meningo- kokken- Meningi- tis	andere bakte- rielle Meningi- tiden	Virus- Meningo- ence- phalitis	übrige Formen	Hepatitis A	Hepatitis B	nicht bestimm- bare und übrige Formen
Anzahl														
1981	5 793	3 852	561	10	79	6	12	83	73	42	63	418	448	93
1982	5 220	2 751	754	9	99	7	20	66	111	47	109	330	381	79
1983	4 537	2 392	1 160	8	87	12	10	41	79	21	51	214	356	66
1984	5 078	2 413	1 516	3	94	5	18	49	84	36	61	321	339	102
1985	5 408	2 589	1 664	6	90	16	18	51	92	47	97	349	290	68
1986	5 358	2 713	1 724	7	78	8	43	47	74	44	64	213	268	46
1987	6 159	3 269	2 126	6	129	7	23	31	57	41	68	167	159	40
1988	6 590	3 467	2 261	14	133	10	32	29	68	49	82	192	179	29
1989	8 459	4 850	2 759	1	173	9	38	49	65	38	62	168	176	32
1990	10 555	7 016	2 746	6	163	8	24	42	65	14	26	163	221	31
1991	13 133	9 424	2 827	7	140	10	25	36	48	17	27	199	284	68

orale Aufnahme des Erregers übertragen wird, wurde im Berichtsjahr in 199 Fällen registriert. Auch hier ist eine Zunahme von 22 % zu verzeichnen. Wesentlich geringer ist mit 68 die Zahl der Erkrankungen an Virushepatitis nicht bestimmbarer und übriger Formen (Vorjahr: 31).

Die Hepatitisinfektionen sind im letzten Jahrzehnt deutlich zurückgegangen. 1981 wurden noch fast 1 000 Erkrankungen gemeldet. Die bisher niedrigste Zahl mit 366 Fällen wurde 1987 registriert. In den nachfolgenden Jahren sind – mit Ausnahme des Jahres 1989 – wieder steigende Werte zu beobachten. Die Inzidenz je 100 000 Einwohner verringerte sich im gleichen Zeitraum von 26 auf 10 im Jahre 1987, um dann auf 14 im Berichtsjahr anzusteigen.

Meningitis / Encephalitis

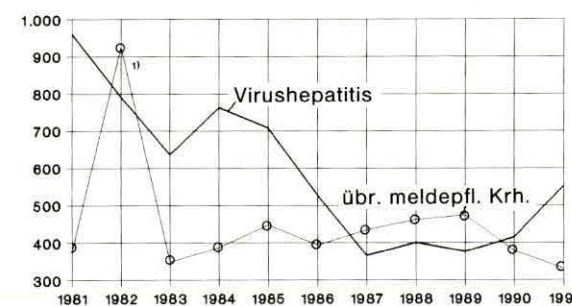
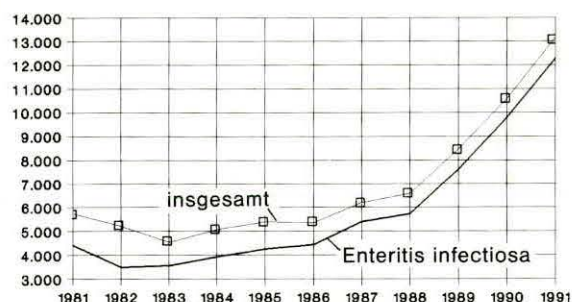
Zahlenmäßig von Bedeutung sind noch die Erkrankungen an Meningitis / Encephalitis. Hierbei handelt es sich um eine infektiöse Erkrankung der Hirnhaut und des Gehirns. Hervorgerufen werden diese Krankheiten sowohl durch Bakterien als auch durch Viren. Von der durch Tröpfcheninfektion übertragenen MeningokokkenMeningitis wurden den Gesundheitsämtern 36 Fälle bekannt, die Zahl der anderen bakteriellen Meningitiden belief sich auf 48 Erkrankungen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Meningitis deutlich reduziert. 1990 wurden noch 42 bzw. 65 Erkrankungen gemeldet.

Verringert haben sich auch die Erkrankungen an Virus-Meningoencephalitis. Diese wird vor allem durch Zeckenbisse übertragen. Die Zahl der jährlichen Erkrankungen hängt von den klimatischen Bedingungen für eben jene Zecken ab. Dementsprechend schwanken die jährlich gemeldeten Fallzahlen. Im Berichtsjahr wurden 17 Virus-Meningoencephalitis-Erkrankungen erfaßt. Dies ist zwar ein leichter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (14), die Entwicklung der vorangegangenen Jahre zeigt jedoch einen rückläufigen Trend. 1981 erkrankten noch 42 Personen an der Virus-Meningoencephalitis, die höchste Zahl wurde mit 49 Fällen im Jahre 1988 registriert. An den übrigen Formen der Meningitis / Encephalitis erkrankten 1991 insgesamt 27 Menschen. Gegenüber dem Vorjahr (26) hat sich die Zahl kaum verändert.

Übrige nach dem Bundes-Seuchengesetz meldepflichtige Krankheiten

Zahlenmäßig nahezu unbedeutend sind alle anderen meldepflichtigen Krankheiten. 1991 wurden 140 Fälle an Shigellenruhr gemeldet. Gegenüber 1990 sind dies zwar 14 % weniger, im Vergleich zu früheren Jahren liegt die Zahl der Erkrankungen immer noch auf einem hohen Niveau. So wurden 1981 lediglich 79 Fälle erfaßt. Die höchste Zahl wurde 1989 mit 173 an Shigellenruhr erkrankten Personen gemeldet. Für die Malaria ergibt sich ein ähnliches Bild. Diese Krankheit, die trotz intensiver Bekämpfungsmaßnahmen weltweit in den Tropen und teilweise auch in den Subtropen unterhalb 2 000 m Höhe verbreitet ist, trat im Berichtsjahr bei 25 Personen auf. Zehn Jahre zuvor waren nur 12 Fälle bekanntgeworden. Daneben wurden den Gesundheitsämtern

Übertragbare meldepflichtige Krankheiten 1981 – 1991



1) 1982: dar. 408 Trichinoseerkrankungen

55/92

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

noch 10 Erkrankungen an Typhus abdominalis, 7 an Paratyphus, 5 an Q-Fieber und 5 an Ornithose, eine von Vögeln übertragene fieberige Krankheit, gemeldet. Andere meldepflichtige Krankheiten traten nur im Einzelfall auf oder es lagen überhaupt keine Meldungen vor.

Geschlechtskrankheiten

Eine weitere Meldepflicht regelt das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Hiernach ist der behandelnde Arzt verpflichtet, in einer anonymen Meldung neben Art der Erkrankung, auch das Geschlecht und das Geburtsjahr anzugeben. Zu den meldepflichtigen ansteckungsfähigen Geschlechtskrankheiten zählen Syphilis, Gonorrhoe oder Tripper, Weicher Schanker und die venerische Lymphknotenentzündung.

Im Jahre 1991 wurden mit 187 Fällen deutlich weniger Erkrankungen gemeldet als vor zehn Jahren (1 769). Inwieweit es sich bei dieser rückläufigen Entwicklung um eine tatsächliche Verringerung handelt, z.B. als Nebeneffekt von Schutzmaßnahmen vor AIDS-Infektionen, oder ob eine nachlassende Meldetätigkeit der Ärzte dafür ausschlaggebend ist, kann nicht festgestellt werden.

Rund 86 % der gemeldeten Geschlechtskrankheiten entfielen auf Erkrankungen an Tripper. An dieser

Schleimhautinfektion der Harn- und Geschlechtsorgane, waren 161 Personen, darunter 112 Männer, erkrankt. Syphilis, die ohne Behandlung mehrere Jahre nach der Erstinfektion zur fortschreitenden Gehirnparalyse führen kann, trat in 23 Fällen auf. An

Weichem Schanker und venerischer Lymphknotenentzündung waren insgesamt 3 Erkrankungen bekanntgeworden.

Charlotte Schmidt

Krankenhaus-Controlling

– Kennzahlenrechnung mit dem DV-Verfahren CONK –

Ein wesentliches Instrument zur Analyse und Steuerung eines Wirtschaftsbetriebes sind Kennzahlen, die die Wirtschaftlichkeit und die Leistungsfähigkeit des Betriebes erkennen lassen. Dabei werden betriebliche Kennzahlen nach Reichmann „als jene Zahlen betrachtet, die quantitativ erfassbare Sachverhalte in konzentrierter Form erfassen“¹⁾. Die besondere Form der Kennzahl soll es ermöglichen, komplizierte Strukturen und Prozesse auf verhältnismäßig einfache Weise darzustellen, um einen möglichst schnellen und umfassenden Überblick insbesondere für Managementebenen zu bekommen. Von Kennzahlensystemen spricht man, wenn durch die Verknüpfung von einander abhängiger und / oder sich ergänzender Kennzahlen Zusammenhänge aufgezeigt und Informationsverkürzungen durch isolierte Darstellung von Einzelkennzahlen vermieden werden sollen.

Grundsätzlich ergibt sich auch für den Krankenhausbetrieb die Notwendigkeit, das Leistungs- und Kosten-geschehen mit Hilfe geeigneter Kennzahlen abzubilden. Vom Begriff her beinhalten krankenhausbetriebliche Kennzahlen „Informationen, die die Struktur eines Krankenhausbetriebes im Ganzen oder in Teilen sowie die sich darin vollziehenden Prozesse und Veränderungen entweder im nachhinein beschreiben oder im voraus festlegen“²⁾.

Ein wie auch immer geartetes Kennzahlensystem als Instrument des Krankenhausmanagements basiert definitionsgemäß auf einzelnen absoluten oder relativen krankenhausspezifischen Kennzahlen. Absolute Kennzahlen (Grundzahlen) geben an, aus wie vielen Elementen eine näher bezeichnete Menge (z. B. Sachkosten, Fallzahlen) besteht. Relative Kennzahlen (Verhältniszahlen) entstehen durch Bildung eines Quotienten aus zwei absoluten Zahlen (z. B. Kosten pro Fall). Wenn außerdem noch strukturelle Veränderungen ausgedrückt werden sollen, wird der Quotient mit dem Wert 100 multipliziert (z. B. Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten in Prozent).

Im Rahmen des folgenden Beitrags soll gezeigt werden, welche Möglichkeiten der Kennzahlenbildung das

unter Beteiligung der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie des kommunalen niedersächsischen Bereichs entwickelte DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus (CONK) bietet.

Es ist nicht beabsichtigt, neue krankenhausbetriebliche Kennzahlen zu entwickeln. Statt dessen wird auf Kennzahlen zurückgegriffen, die zur Zeit in der Krankenhauspraxis breite Anwendung finden. Eine entsprechende Aufstellung findet sich in dem von der rheinland-pfälzischen Arbeitsgruppe „Controlling“ im Oktober 1991 herausgegebenen Arbeitspapier „Empfehlungen zur Konzeption von Controlling-Auswertungen für den Krankenhausbetrieb“. Die Auswertungsmöglichkeiten des DV-Verfahrens CONK gestatten im wesentlichen auch die Abbildung der von Röhrig konzipierten krankenhausspezifischen Kennzahlensysteme³⁾.

Bevor jedoch mit der Darstellung von Kennzahlenbeispielen begonnen werden kann, muß zunächst kurz auf die Funktionen des DV-Verfahrens CONK eingegangen werden, mit deren Hilfe Kennzahlen gebildet, Kennzahlenrechnungen durchgeführt und Kennzahlen am Bildschirm abgerufen und / oder in Form von sogenannten Führungsblättern im DIN A 4-Querformat ausgedruckt werden können⁴⁾.

Voraussetzung für die Kennzahlenrechnung mit dem DV-Verfahren CONK sind folgende Programmfunktionen, mit denen entscheidungsrelevante Informationen über die Entwicklung der Kosten- und Erlössituation, der Belegung, der Personaldaten und des Leistungsgeschehens kurzfristig verfügbar gemacht werden können:

- Kosten / Erlöse
- Bezugsgrößen (Belegungsdaten)
- Personalzahlen
- Leistungen.

Diese Informationen werden vom Verfahren im Online-Update-Zugriff flexibel und zeitnah bereitgestellt. Die Kommunikation mit den Bund / Länder-Verfahren des Krankenhausrechnungswesens⁵⁾ erfolgt direkt im Dialog, d. h. mit jeder Dialogeingabe im Rechnungswesen, z. B. einer Buchung, wird automatisch auch der Datenbestand des Verfahrens CONK fortgeschrieben.

Die Grunddaten für die standardmäßig angebotenen Belegungskennzahlen (Abb. 1) werden ebenso wie diejenigen für den Funktionsteil „Leistungen“ vom Rechenzentrum in kurzen regelmäßigen Abständen aus den

1) T. Reichmann: Controlling mit Kennzahlen, 2. Auflage, München 1990, S. 15.

2) Deutsches Krankenhausinstitut: Kennzahlen und Kennzahlenrechnungen, in: Krankenhaus-Umschau, 57. Jg. H. 2 (1988), S. 103.

3) Vgl. R. Röhrig: Die Entwicklung eines Controllingsystems für ein Krankenhaus, Reihe Controlling-Praxis, Bd. 6, Hrsg.: P. Horvath, Darmstadt 1983, S. 217 ff.

4) Vgl. P. Lübbers: DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus, Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, 43. Jg. H. 11 (1990), S. 283 ff.

5) FINK = Finanzbuchhaltung im Krankenhaus (inkl. Nebenbuchhaltungen), KOLK = Kosten- und Leistungsrechnung im Krankenhaus.

Abb. 1

20.05.92		RE-STLA BAD EMS		KRANKENHAUS		04.02		13:13:17	
CONK		MJ1301		FUEHRUNGSBLATT BEZUGSGROSSEN		7xxxxxx1		LUEBBERS	
ZEITVERGLEICH IST - WERTE		HAUS		GESAMT		SEITE		1	
BG01		BELEGUNGSDATEN							
	01-04.91	01-04.92	ABWEICHUNG		PROZ				
BETTEN	215,00	215,00	0,00		0				
BELEGUNG	191,01	205,54	+14,53		+8				
NUTZ.GRAD NACH PLANBETTEN	88,84	95,60	+6,76		+8				
NUTZ.GRAD N. AUFG. BETTEN	88,84	95,60	+6,76		+8				
FAELLE	2.067,00	2.478,00	+411,00		+20				
BEHANDELTE PATIENTEN	2.240,00	2.651,00	+411,00		+18				
PFLEGETAGE	22.921,00	24.870,00	+1.949,00		+9				
VERWEILDauer	11,09	10,04	-1,05		-9				
BERECHNUNGSTAGE	24.860,00	27.185,00	+2.325,00		+9				

FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 01 / 1
 F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU
 *** WEITER MIT FREIGABE

dem Verfahren CONK vorgelagerten Programmen (Patienten-, Leistungsstatistik) übernommen. Das heißt konkret, daß die Belegungsgrunddaten wenige Tage nach Ablauf des Auswertungszeitraums (Monat) mit Erstellung einer Patientenstatistik an die CONK-Datenbank übergeben werden; parallel hierzu werden die Patientendaten von Vormonaten automatisch aktualisiert (Berücksichtigung nachträglicher Patientenbestandsänderungen). Die Leistungsdaten hingegen können täglich, mindestens jedoch dreimal pro Woche, übernommen werden.

Die Personaldaten stellt der Benutzer selbständig und vom Zeitpunkt her nach eigenem Ermessen bereit, sobald diese in dem vom Statistischen Landesamt angebotenen Personalinformationssystem (Einsatz vor Ort auf krankenhauseigenem Rechner) vollständig erfaßt und korrekt aufbereitet wurden.

Im Rahmen einer standardmäßigen Kennzahlenfunktion lassen sich die absoluten Zahlen des Kosten-/Erlös-, Personalzahlen- und Leistungsdatenbereichs ohne besonderen Aufwand sofort zu folgenden Bezugsgrößen in Beziehung setzen:

- Betten
- Pflegetage
- Berechnungstage
- stationäre Fälle
- stationär behandelte Patienten
- ambulante Fälle
- ambulant behandelte Patienten
- Tage im Berichtszeitraum.

Aus diesem Spektrum können mit Anforderung einer Kennzahlenauswertung dann bis zu vier Größen gleich-

Abb 2

CONTROLLING

HAUS-NR 7xxxxxx1	KRANKENHAUS	RE-STLA BAD EMS	LUEBBERS	SEITE 1 VON 1
VERARBEITUNGSJAHR '92	FUEHRUNGSBLATT	KENNZAHLEN KOSTEN/ERLOESE	20.05.92/13:14:22	
IST - WERTE	ABSOLUT	HAUS		GESAMT
K047	KIN - 53 MEDIZINISCHER BEDARF			01-04.92
KOSTEN/ERLOESE PRO	PFLEGETAG	BERECHNUNGSTAG	FALL - TAG IM BER. ZEITR.	
ARBEIT. ZEIT - U. HILFEN	16,54	15,13	166,00	3.399,55
KOSTEN DER LIEFERPOTREKE	1,45	1,22	14,54	297,68
BLUT. BLUTGROS. U. - PLASMA	4,65	4,26	44,70	956,40
VERBANDSMITTEL	2,09	1,91	20,99	429,88
KRETL. U. PFL. VERB. MAT. - IH	4,80	5,94	65,19	1.335,18
NARK. - U. SONST. OP-BEDARF	13,00	11,89	130,47	2.672,00
RED. F. RÖNTG. - U. NUKLEARM.	1,71	3,56	37,16	351,35
LABORBEDARF	3,40	3,11	34,15	699,40
UNTERS. I. FREMD. INSTITUTEN	1,21	1,12	12,14	248,58
RED. F. EXG. ERG. SONOGRAPHIE	0,44	0,41	4,47	91,46
RED. D. PHYSICAL. THERAPIE	0,09	0,05	0,55	19,48
APOTHEKENBED. DES. INFECT.	0,26	0,24	2,64	54,05
IMPLANTATE	4,04	3,59	40,50	829,44
TRANSPLANTATE	0,00	0,00	0,00	0,00
DIALYSEBEDARF	0,00	0,00	0,00	0,00
KOST. F. KRANKENTRANSPORTE	1,09	1,00	10,98	224,96
SONSTIGER MEDIZIN. BEDARF	1,23	1,13	12,36	253,15
* MEDIS. BEDARF INSGESAMT	57,71	52,80	579,24	11.862,53

zeitig ausgewählt und die gewünschten Kennzahlen anschließend am Bildschirm abgerufen oder ausgedruckt werden (Abb. 2).

Im Hauptfunktionsteil „Kennzahlen“ werden krankenhause betriebliche Verhältniskennzahlen anwenderindividuell auf folgende einfache Weise im System hinterlegt:

Im ersten Schritt wird der Funktionsbereich aufgerufen, aus dessen Datenbestand der Dividend gebildet werden soll (Abb. 3). Bei der Kennzahl Personalkosten

Abb. 3

20.05.92		RE-STLA BAD EMS		KRANKENHAUS		04.02		13:14:42	
CONK		MJ2001		DEFINIEREN REPORTS KENNZAHLEN		7xxxxxx1		LUEBBERS	
REPORT: K201		ELEMENT-NR.: 005						JAHR: 92	
REPORT-UEBERSCHRIFT:		DURCHSCHNITT KOSTEN JE VOLLKRAFT							
ELEMENT-BEZEICHNUNG:		ÄRZTLICHER DIENST							
BEI K2- BZW. KX-REPORTS WERDEN DIVIDEND UND DIVISOR ELEMENTBEZOGEN FREI DEFINIERT. LEGEN SIE BITTE ZUNÄCHST DIVIDEND/DIVISOR UND TEILGEBIET FEST.									
DIVIDEND: KOSTEN/ERLOESE					DIVISOR: PERSONALZAHLEN				
X KOSTEN/ERLOESE					KOSTEN/ERLOESE				
- LEISTUNGEN					- LEISTUNGEN				
- PERSONALZAHLEN					- PERSONALZAHLEN				
- BEZUGSGROSSEN					- BEZUGSGROSSEN				
MULTIPLIKATION DES QUOTIENTEN MIT: 1									
FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 01 / 1									
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU									
*** EINGEGEBENER SCHLUESSEL OK --> AUSWAHL/WEITER MIT FREIGABE									

pro durchschnittlich beschäftigte Vollkraft beispielsweise ist dies der Funktionsbereich „Kosten / Erlöse“. Nach Betätigung der Freigabetaste zeigt das System den hausindividuellen Kontenplan am Bildschirm an. In dem Kontenplan werden nun die gewünschten Personalkostenarten (z. B. die des ärztlichen Dienstes) durch

Abb. 4

20.05.92		RE-STLA BAD EMS		KRANKENHAUS		04.02		13:15:13	
CONK		MJ2061		DEFINIEREN REPORTS KENNZAHLEN-K/E		7xxxxxx1		LUEBBERS	
REPORT: K201		ELEMENT-NR.: 005		MULTIPLIKATOR: 0001				JAHR: 92	
DURCHSCHNITT KOSTEN JE VOLLKRAFT		ÄRZTLICHER DIENST							
FESTLEGEN D I V I D E N D - KOSTEN/ERL. ORIENTIERT: X									
-	0594318	ZUSCHUESSE KPS	-	0594608	SCHULE-ERTR. A.	-		-	
-	0594703	SONST. AO ERTR.	-	0594	SUMME	-		-	
-	0596004	MIETE BUBA	-	0596010	PK-ERST. - BUBA	-		-	
-	0596027	BUBA - WASSER	-	0596033	BUBA - ABWA	-		-	
-	0596040	BUBA - STROM	-	0596056	BUBA - GAS	-		-	
-	0596091	BUBA - SONSTIGE	-	0596100	ERTR. A. ABG. V. AV	-		-	
-	0596	SUMME	-	0597009	MIETE - LVA	-		-	
-	0597015	PK-ERST. - LVA	-	0597021	LVA - WASSER	-		-	
-	0597038	LVA - ABWA	-	0597044	LVA - STROM	-		-	
-	0597050	LVA - GAS	-	0597067	LVA - BADERABTE	-		-	
-	0597073	LVA - VERPFLEGU	-	0597096	LVA - SONSTIGES	-		-	
-	0597	SUMME	-	059	SUMME	-		-	
-	05	SUMME	-	0600007	ÄRZTL. DIENST	-		-	
FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 11 / 29									
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU									

Eingabe des Buchstabens X markiert (Abb. 4) und durch Betätigung der Speichertaste im System hinterlegt.

Im zweiten Schritt wird die Datenbasis für den Divisor über den Funktionsbereich „Personalzahlen“ angewählt und auf den folgenden Bildschirmseiten das Feld „Personalzahlen“ (Abb. 5) sowie die Personalgruppe „Ärztlicher Dienst“ markiert (Abb. 6) und abgespeichert.

Bei Bedarf kann der Quotient auf der ersten Bildschirmseite mit einem Multiplikator erweitert werden. Dies ist jedoch bei dieser Kennzahl nicht sinnvoll, so daß der automatisch mit dem Wert 1 vorbelegte Multiplikator hier demzufolge nicht geändert wird.

Abb. 5

```

20.05.92 RE-STLA BAD EMS KRANKENHAUS 04.02 13:15:40
CONK MJ2081 DEF. REPORTS KENNZAHLEN-PERSONALZ. 7xxxxxx1 LUEBBERS
REPORT: KZ01 ELEMENT-NR.: 005 MULTIPLIKATOR: 0001 JAHR: 92
DURCHSCHNITTL.KOSTEN JE VOLLKRAFT - - - - - ARZTLICHER DIENST
FESTLEGEN D I V I S O R
-----
DATENAUSWAHL : X PERSONALANZAHL
- EFFEKTIVE ARBEITSSTUNDEN
- ANZAHL BEZAHLTER UEBERSTUNDEN
- ANZAHL UNBEZAHLTER UEBERSTUNDEN
- FEHLZEITEN IN STUNDEN
- BEREITSCHAFTSDIENST IN STUNDEN
- RUFBEREITSCHAFTSDIENST IN STUNDEN
- SOLLARBEITSSTUNDEN
FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 02 /
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU
AUSWAHL AENDERN ODER FREIGABE

```

Abb. 6

```

20.05.92 RE-STLA BAD EMS KRANKENHAUS 04.02 13:15:47
CONK MJ2082 DEF. REPORTS KENNZAHLEN-PERSONALZ. 7xxxxxx1 LUEBBERS
REPORT: KZ01 ELEMENT-NR.: 005 MULTIPLIKATOR: 0001 JAHR: 92
DURCHSCHNITTL.KOSTEN JE VOLLKRAFT - - - - - ARZTLICHER DIENST
FESTLEGEN D I V I S O R
-----
X 0010 ARZTLICHER DIENST - 0080 VERWALTUNGSDIENST
- 0020 PFLEGEDIENST - 0090 SONDERDIENSTE
- 0030 MEDIZINISCH-TECHNISCHER DIENST - 0100 SONSTIGES PERSONAL
- 0040 FUNKTIONSDIENST - 0120 AUSBILDUNGSSTÄTTEN
- 0050 KLINISCHES HAUSPERSONAL - 0130 AUSZUBILDENDE I.D.KRANKENPFL.
- 0060 WIRTSCHAFTS- UND VERSORGUNGS- 0140 SONSTIGE AUSZUBILDENDE
- 0070 TECHNISCHER DIENST
FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 02 / 2
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU
MARKIEREN SIE GEWUNSCHT E POSITION MIT X --> WEITER MIT FREIGABE

```

Abb. 7

```

20.05.92 RE-STLA BAD EMS KRANKENHAUS 04.02 13:16:28
CONK MJ2681 FUEHRUNGSBLATT KENNZAHLEN 7xxxxxx1 LUEBBERS
Z E I T V E R G L E I C H I S T - W E R T E H A U S G E S A M T
KZ01 D U R C H S C H N I T T L . K O S T E N J E V O L L K R A F T
-----
ARZTLICHER DIENST 01-04.91 01-04.92 ABWEICHUNG PROZ
38.446,97 42.948,16 +4.501,19 +12
PFLEGEDIENST 19.815,71 20.120,40 +304,69 +2
MEDIZ.-TECHNISCHER DIENST 18.980,13 18.711,91 -268,22 -1
FUNKTIONSDIENST 22.449,91 21.846,57 -603,34 -3
KLINISCHES HAUSPERSONAL 13.083,13 13.589,22 +506,09 +4
WIRTSCH.-U.VERSORG.DIENST 14.128,84 14.983,93 +855,09 +6
TECHNISCHER DIENST 20.280,94 20.582,42 +301,48 +1
VERWALTUNGSDIENST 17.123,77 17.486,64 +362,87 +2
SONDERDIENSTE 22.160,39 22.122,49 -37,90 0
SONSTIGES PERSONAL 4.567,51 3.378,23 -1.189,28 -26
* I N S G E S A M T 18.845,60 19.173,32 +327,72 +2
AUSBILDUNGSSTÄTTEN 20.213,06 20.422,39 +209,33 +1
N I Z U R E C H N . P E R S . K O S T E N 0,00 0,00 0
* T O T A L 18.865,21 19.190,23 +325,02 +2
FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 01 / 1
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU
*** WEITER MIT FREIGABE

```

Abb. 8

```

20.05.92 RE-STLA BAD EMS KRANKENHAUS 04.02 13:17:07
CONK MJ2681 FUEHRUNGSBLATT KENNZAHLEN 7xxxxxx1 LUEBBERS
Z E I T V E R G L E I C H I S T - W E R T E H A U S G E S A M T
KZ03 B E L A S T . Z A H L . N . D U R C H S C H N . B E L . B E T T E N
-----
ARZTLICHER DIENST 01-04.91 01-04.92 ABWEICHUNG PROZ
11,48 11,66 +0,18 +2
PFLEGEDIENST 2,01 2,03 +0,02 +1
MEDIZ.-TECHNISCHER DIENST 2,01 2,03 +0,02 +1
FUNKTIONSDIENST 8,36 8,47 +0,11 +1
KLINISCHES HAUSPERSONAL 15,87 17,84 +1,97 +12
WIRTSCH.-U.VERSORG.DIENST 10,05 10,94 +0,89 +9
TECHNISCHER DIENST 28,30 30,45 +2,15 +8
VERWALTUNGSDIENST 11,73 12,77 +1,04 +9
SONDERDIENSTE 95,50 102,77 +7,27 +8
SONSTIGES PERSONAL 8,20 7,82 -0,38 -5
* I N S G E S A M T 0,82 0,84 +0,02 +2
AUSBILDUNGSSTÄTTEN 56,01 60,90 +4,89 +9
* T O T A L 0,80 0,82 +0,02 +3
FUNKTION ==> F ----- NACHSTE SEITE 01 / 1
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU
*** WEITER MIT FREIGABE

```

Soll diese Kennzahl auch für die übrigen Personalgruppen gebildet werden, sind die jeweiligen Kostenarten und Personalgruppen ebenfalls analog der oben beschriebenen Vorgehensweise zueinander in Beziehung zu setzen. Dies gilt auch für den Durchschnitt über das gesamte Krankenhaus hinweg (Markierung der Personalkostenarten 060, 061, 062, 063, 064 und sämtlicher Personalgruppen). In der späteren Controlling-Auswertung ergibt sich dann für die Gehalts- bzw. Lohnstruktur nach Personalgruppen folgendes Bild (Abb. 7).

Mit Unterstützung des Verfahrens CONK lassen sich damit praktisch unbegrenzt viele relative Kennzahlen durch individuelle Verknüpfung der Grunddaten aus den verfügbaren Informationsquellen hinterlegen und auswerten, wobei bezogen auf die datenliefernden Funktionsbereiche im einzelnen folgende Auswahl- bzw. Kombinationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen:

- Kosten / Erlöse : Kontenplan
- Leistungen : Leistungsnummernkatalog nach DKG-NT / GOÄ⁶⁾ und Haustarif
 - Leistungsanzahl (Verordnungseinheiten)
 - Leistungspunktzahl
 - Leistungswert
- Personalzahlen : Personalzahl (Vollkräfte)
 - Sollarbeitsstunden
 - Fehlzeitenstunden
 - bezahlte Überstunden
 - unbezahlte Überstunden
 - effektive Arbeitsstunden
 - Bereitschaftsdienststunden
 - Rufbereitschaftsdienststunden
 - Personalgruppenkatalog (Standardform oder hausindividuelle Version)
- Bezugsgrößen : Betten
 - durchschnittliche Belegung
 - stationäre Fälle
 - stationär behandelte Patienten
 - ambulante Fälle
 - ambulant behandelte Patienten

Die folgende Auswahl zeigt Verhältniskennzahlen, die im Krankenhausbetrieb zum Zwecke der Planung, der Betriebsanalyse und des innerbetrieblichen Vergleichs (Zeit-, Plan-Ist-Vergleich) sowie für zwischenbetriebliche Vergleiche mit anderen Krankenhäusern herangezogen werden können.

Gleichermaßen für alle am Planungs- und Überwachungsprozeß im Krankenhaus beteiligten Führungsinstanzen sind beispielsweise Kennzahlen von Bedeutung, die die personalwirtschaftliche Entwicklung des Krankenhausbetriebes widerspiegeln sollen. Hierzu gehören u. a. die Personalkennzahlen, die im Teil S2 des Kosten- und Leistungsnachweises (KLN) gemäß Bundespflegesatzverordnung (BPFV) ausgewiesen werden

6) DKG-NT = Tarif der Deutschen Krankenhausgesellschaft für die Abrechnung erbrachter Leistungen und für die Kostenerstattung vom Arzt an das Krankenhaus; GOÄ = Gebührenordnung für Ärzte.

müssen. Die Personalkosten pro durchschnittlich beschäftigte Vollkraft (s.o.) und die Belastungszahl nach Betten und Fällen ⁷⁾ stehen im Verfahren CONK nach der Verknüpfung der Daten aus den Bereichen Kosten/ Erlöse bzw. Bezugsgrößen und dem Bereich Personalkosten sofort zur Verfügung (Abb. 8 und 9). Die Belastungsziffer je durchschnittlich belegtes Bett und die weiter oben abgebildete Kennzahl Kosten pro Fall bilden im übrigen die „Spitzenkennzahlen“ des von Röhrig entwickelten Kennzahlensystems für den ärztlichen und pflegerischen Bereich. ⁸⁾

Ebenfalls möglich ist die Kontrolle der Hilfs- und Nebenkostenstellen durch die Bildung von Leistungskennzahlen, beispielsweise das Verhältnis aus Leistungsanzahl (Verordnungseinheiten) und eingesetzter Arbeitskraft (effektive Arbeitsstunden). Die folgende Controlling-Auswertung weist die Arbeitsproduktivität eines Krankenhauslabors bezogen auf die einzelnen Leistungsgruppen und die Laborleistungen insgesamt aus (Abb. 10).

Die Aufgabe der Betriebsanalyse besteht darin, zu erkennen, ob rationell und wirtschaftlich gearbeitet wird. Zu diesem Zweck müssen krankenhausbetriebliche Kennzahlen ermittelt werden, mit denen eine Beziehung zwischen den erbrachten Leistungen und den verursachten Kosten bzw. den erzielten Erlösen hergestellt und eine Leistungs-, Kosten- und Ergebniskontrolle durchgeführt werden kann. Hierzu gehören beispielsweise die Kennzahlen Kosten/ Erlöse pro Pflege- und Berechnungstag, pro Tag im Berichtszeitraum, pro Beköstigungstag und Leistungen pro Fall (Abb. 11).

Kennzahlen sagen für sich allein allerdings wenig über die Situation des Krankenhausbetriebes aus. Erst wenn sie mit anderen verglichen werden, können sie bewertet und entsprechende Schlüsse gezogen werden. Solche Vergleiche können sowohl innerbetrieblich – in Form von Zeit- und / oder Plan-Ist-Vergleichen – als auch zwischenbetrieblich durchgeführt werden.

Beim internen Betriebsvergleich wird man beispielsweise Kennzahlen einzelner Pflegefachbereiche (Fachabteilungen, Kliniken) oder Stationen (Pflegefachbereichskostenstellen) gegenüberstellen. Voraussetzung ist natürlich, daß die betrachteten Einheiten in der Art und Struktur, möglichst auch in ihrer Größe, vergleichbar sind.

Ein anschauliches Beispiel für einen internen Betriebsvergleich stellt die folgende CONK-Auswertung dar, in der die Kennzahlen für die Kosten des medizinischen Bedarfs pro Berechnungstag von einzelnen Stationen in einem Plan-Ist-Vergleich gegenübergestellt werden (Abb. 12).

Das Krankenhausmanagement wird aber vor allem ein Interesse daran haben, im Rahmen eines externen Vergleichs mit anderen Krankenhausbetrieben oder einer Gruppe vergleichbarer Krankenhäuser (Landes-

7) Belastungszahl nach Betten = durchschnittlich belegte Betten je Vollkraft; Belastungszahl nach Fällen = durchschnittlich versorgte Fälle je Vollkraft.

8) Vgl. R. Röhrig: Krankenhaus-Controlling, in: Das Krankenhaus, 83. Jg. H. 6 (1991), S. 295 f.

Abb. 9

20.05.92	RE-STLA BAD EMS	KRANKENHAUS	04.02	13:17:44
CONK	MJ2661	FUEHRUNGSBLATT KENNZAHLEN	7xxxxxx1	LUEBBERG
ZEITVERGLEICH IST-WERTE			HAUS GESAMT	
KZ02	BELASTUNGSZAHL NACH FÄLLEN			
	01-04.91	01-04.92	ABWEICHUNG PROZ	
ÄRZTLICHER DIENST	124,20	140,61	+16,41	+13
PFLEGEDIENST	21,80	24,46	+2,66	+12
MEDIZ.-TECHNISCHER DIENST	100,18	116,62	+16,44	+16
FUNKTIONSDIENST	90,49	102,13	+11,64	+13
KLINISCHES HAUSPERSONAL	171,75	215,10	+43,35	+25
WIRTSCH.-U.VERSORG.-DIENST	108,70	131,84	+23,14	+21
TECHNISCHER DIENST	306,22	367,11	+60,89	+20
VERWALTUNGSDIENST	126,98	154,01	+27,03	+21
SONDERDIENSTE	1.033,50	1.239,00	+205,50	+20
SONSTIGES PERSONAL	88,73	94,26	+5,53	+6
* I N S G E S A M T	8,82	10,08	+1,26	+14
AUSBILDUNGSSTÄTTEN	606,16	734,22	+128,06	+21
* T O T A L	8,70	9,94	+1,24	+14
FUNKTION ==>	F	NÄCHSTE SEITE 01 / 1		
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU				
*** WEITER MIT FREIGABE				

Abb. 10

20.05.92	RE-STLA BAD EMS	KRANKENHAUS	04.02	13:18:23
CONK	MJ2661	FUEHRUNGSBLATT KENNZAHLEN	7xxxxxx1	LUEBBERG
ZEITVERGLEICH IST-WERTE			KOSTENSTELLE: 0022102	
KZ53	LEISTUNGEN PRO ARBEITSSTUNDE			
	01-04.91	01-04.92	ABWEICHUNG PROZ	
QUAL. PHYS.-CHEM. UNTERS.	0,98	1,25	+0,27	+28
QUANT. PHYS.-CHEM. UNTERS.	24,05	22,60	+6,55	+41
ELEKT. U. CHEM. TRENNVERF.	0,01	0,01	0,00	0
GERINNUNGSPHYSIOL. UNTERS.	3,16	6,21	+3,05	+97
MIKROSKOP. UNTERSUCHUNGS.	4,69	6,49	+1,80	+38
KOMPLEXUNTERSUCHUNGEN	0,00	0,00	0,00	0
FUNKTIONSPRÜFUNGEN	0,01	0,01	0,00	0
SEROL.-IMMUNOL. UNTERS.	0,70	1,25	+0,55	+79
MIKROBIOLOG. UNTERSUCHUNGS.	0,01	0,01	0,00	0
* LABORUNTERS. INSGESAMT	25,61	37,84	+12,23	+48
FUNKTION ==>	F	NÄCHSTE SEITE 01 / 1		
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU				
*** WEITER MIT FREIGABE				

Abb. 11

CONTROLLING				
HAUS-NR 7xxxxxx1	KRANKENHAUS	RE-STLA BAD EMS	LUEBBERG	SEITE 1 VON 1
VERARBEITUNGSJAHR 92	FUEHRUNGSBLATT	KENNZAHLEN LEISTUNGEN	20.05.92/13:20:14	
ÜBERSICHT DER ERBRACHTEN LEISTUNGEN				
ZEITVERGLEICH IST-WERTE	HAUS GESAMT			
KZ50	GESAMTÜBERS. DER ERBRACHT. LEISTUNGEN			LEISTUNGSANZAHL / FALL
	01-04.91	01-04.92	ABWEICHUNG PROZENT	
A. GRUNDLEISTUNGEN	0,99	1,19	+0,20	+20
C. SONDERLEISTUNGEN	3,12	3,61	+0,49	+16
D. ANÄSTHESIELEISTUNGEN	1,36	1,36	0,00	0
E. PHYS.-MEDIS. LEISTUNGEN	0,00	0,00	0,00	0
F. INH. MED. / PÄDIATR. / GEBM.	1,49	3,48	+0,01	0
G. NEUR., PSYCH. U. PSYCHOTR.	0,00	0,00	0,00	0
H. GEBURTS- U. GYNÄKOLOGIE	0,17	0,13	-0,04	-24
I. AUGENHEILKUNDE	0,00	0,00	0,00	0
J. HALS-, NASEN-, OHRENHEILK.	0,41	0,40	-0,01	-2
K. UNIOLOGIE	0,05	0,06	+0,01	+20
L. CHIRURGIE U. ORTHOPÄDIE	0,19	0,38	+0,19	+100
M. LABORATORIUMSUNTERSUCH.	33,36	36,05	+4,69	+14
N. HISTOL., CYTOL. U. ETOXIKO	0,00	0,00	0,00	0
O. STRAHL. DIAG., ANW. RAD. ST.	3,56	3,42	-0,14	-4
P. SEKTIONSLEISTUNGEN	0,00	0,00	0,00	0
Q. MAGNETT. RESON.-TOMOGR.	0,00	0,00	0,00	0
R. ANLAGE BERATUNGEN	0,00	0,00	0,00	0
S. KLIN. SACHLEIST.-ORDNUNG	2,89	2,15	-0,74	-26
* SUMME DRG-WT-LEISTUNGEN	49,79	54,42	+4,63	+9
RAUSTARBLEISTUNGEN 95/96	0,72	1,07	+0,35	+36
* SUMME DRG-WT-U. RAUSTARBL.	50,51	55,49	+4,98	+10

Abb. 12

20.05.92	RE-STLA BAD EMS	KRANKENHAUS	04.02	13:21:17
CONK	MJ2461	FUEHRUNGSBLATT KENNZAHLEN-K/E	7xxxxxx1	LUEBBERG
PLAN/IST-VERGLEICH			H-TYP: S KLN: 01 KLINIK: 04	
KZ04	AUSWERTUNG MEDIZINISCHER SACHBEDARF KOSTEN/ERLOESE PRO BERECHNUNGSTAG			
	01-04.92	-PLAN-	-IST-	ABWEICHUNG PROZ
0031006 INNERE MÄNNER	22,03	20,76	-1,27	-6
0031012 INNERE FRAUEN	19,01	19,64	+0,63	+3
0036009 CHIRURGIE-MÄNN	17,27	17,29	+0,02	0
0036015 CHIRURGIE-FRAUE	21,94	30,44	+8,50	+39
0041000 GYNÄKOLOGIE	0,61	0,34	-0,27	-44
0041016 GEBURTSHILFE	0,46	0,40	-0,06	-13
0046002 HNO-STATION	4,58	2,59	-1,99	-43
0061007 INTENSIV-ABT.	238,99	358,87	+119,88	+50
0050009 ORTHOPÄDIE	16,23	15,62	-0,61	-4
G E S A M T	22,49	26,10	+3,61	+16
FUNKTION ==>	F	NÄCHSTE SEITE 01 / 1		
F=VOR * B=F1=ZUR. * S=F2=SPICHERN * D=F3=LOESCHEN * E=F8=ENDE * F5/F9=MENU				
*** WEITER MIT FREIGABE				

durchschnitt) Informationen über die eigene Situation zu gewinnen. Dies ist gerade für die öffentlichen Krankenhäuser, die nur bedingt dem Wettbewerb ausgesetzt sind, von großer Bedeutung. Soweit sie einheitlich aufgebaut sind, stehen die für einen innerbetrieblichen Vergleich ermittelten Kennzahlen auch für den externen Vergleich zur Verfügung. Die interne Analyse kann naturgemäß jedoch einen wesentlich genaueren Einblick verschaffen, da die Ursachen für bestimmte Veränderungen bekannt sind und so Fehlbeurteilungen ausgeschlossen werden können.

Die hier dargestellten umfassenden „rechentechnischen“ Möglichkeiten des Verfahrens CONK entheben den Benutzer dieses Programms allerdings nicht der Pflicht, bei der Bildung und Anwendung von Kennzahlen bestimmte Prämissen zu beachten.

Danach ist zum einen festzustellen, welche Informationen bereitgestellt werden sollen, die für die Analyse des betrieblichen Ablaufs erforderlich sind. Dies stellt insbesondere im Krankenhaus ein Problem dar, da die Primärleistungen des Krankenhauses (Heilung und Linderung von Krankheiten) sich kaum bzw. nur schwer mengenmäßig erfassen lassen. Die Messung der Krankenhausleistung erfolgt daher weitestgehend auf Basis sogenannter Sekundärleistungen (z. B. Bettenbelegung, Zahl behandelter Patienten, Leistungen der medizinischen Institutionen), die sich in der Regel einfach und genau quantifizieren lassen.

Zum anderen ist eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit des Krankenhausbetriebes nur auf dem Wege des systematischen Vergleichs von Kennzahlen mit gleichartiger und möglichst hoher Aussagekraft möglich. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Kennzahlen keine Aussagen über die Qualität der

Leistungen liefern, sowie keine Informationen darüber, ob die Leistung überhaupt notwendig war bzw. einen Nutzen für den Patienten erbracht hat.

Ebenso wichtig für eine effektive und zeitnahe Betriebssteuerung ist das Erfordernis der Rechtzeitigkeit und der Aktualität der vorgelegten Informationen. Das bedeutet für ein Controlling mit Kennzahlen, daß die Informationen zum erforderlichen Zeitpunkt, der entweder vorher vereinbart wird oder durch den betrieblichen Ablauf bedingt ist, zur Verfügung stehen müssen und daß nur die neuesten Daten in die Kennzahlenrechnung einbezogen werden, damit eventuelle Fehlentwicklungen und Unwirtschaftlichkeiten schnell erkannt werden können. Um zeitnah gegensteuern zu können, empfiehlt es sich daher, die Kennzahlen regelmäßig monatlich auszuwerten.

Nicht zuletzt hat jede Kennzahlenrechnung dem Kriterium der Wirtschaftlichkeit zu entsprechen. Dies bedeutet, daß der Nutzen aus der Verwertung der einzelnen Kennzahl die Kosten für die Ermittlung übersteigen muß. Die Schwierigkeit liegt hier allerdings in der Quantifizierung des Nutzens, so daß demzufolge meist subjektive Einschätzungen in Bezug auf den „Wert“ der mit der jeweiligen Kennzahl vermittelten Informationen ausschlaggebend sein werden.

Das vorgestellte System zur Ermittlung von krankenhausbetrieblichen Kennzahlen mit dem DV-Verfahren CONK liefert auf wirtschaftliche Weise in knapper und konzentrierter Form die wesentlichen Kennzahlen, die das Krankenhausmanagement regelmäßig benötigt, um das Betriebsgeschehen effizient planen, steuern und überwachen zu können.

Diplom-Ökonom Lübbers

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 734	...	3 769	3 773	3 776	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 097	2 066 ^p	1 005 ^p	1 631 ^p	1 594 ^p	799 ^p	1 071 ^p	1 483 ^p	1 832 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,7	6,5 ^p	3,5 ^p	5,1 ^p	5,2 ^p	2,5 ^p	3,5 ^p	4,6 ^p	5,8 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 561	3 526 ^p	3 286 ^p	3 262 ^p	3 657 ^p	3 166 ^p	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,1 ^p	11,4 ^p	10,2 ^p	11,8 ^p	9,8 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 651	3 630 ^p	3 716 ^p	3 329 ^p	3 889 ^p	3 681 ^p	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,4 ^p	12,9 ^p	10,4 ^p	12,6 ^p	11,4 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	24 ^p	22 ^p	25 ^p	25 ^p	25 ^p	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,2	6,8 ^p	7,0 ^p	7,2 ^p	7,2 ^p	7,2 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 90	- 104 ^p	- 430 ^p	- 67 ^p	- 232 ^p	- 515 ^p	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,3	- 0,3 ^p	- 1,5 ^p	- 0,2 ^p	- 0,8 ^p	- 1,6 ^p	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	12 323	...	8 307	9 121	10 146	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 079	...	5 580	5 625	6 398	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	5 244	...	2 727	3 496	3 748	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 838	...	9 571	9 964	10 276	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	93 064	82 334	94 652	84 652	79 748	93 052	93 337	86 817	85 120
* Männer	Anzahl	45 652	41 970	51 852	43 783	40 160	50 906	51 737	46 540	44 934
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	4 783	.	.	5 067	.	.	.	5 311	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	30 495	.	.	28 008	.	.	.	29 795	.
Arbeitslosenquote	%	6,3	5,4	6,2	5,5	5,2	6,0	6,0	5,6	5,4
Offene Stellen	Anzahl	13 956	17 425	14 349	16 220	17 701	16 169	17 742	19 618	20 325
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	993	.	.	1 252	.	.	.	1 523	.
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 419	.	.	5 354	.	.	.	5 535	.
Kurzarbeiter	Anzahl	4 227	6 764	8 896	7 915	6 632	8 447	8 995	11 413	10 623
Männer	Anzahl	3 289	5 086	7 384	6 254	4 633	6 800	6 821	8 247	7 241
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	14 754	15 374	14 561	16 069	16 070	15 112	13 282	15 015	14 487
* Rinder	t	4 786	5 727	5 461	5 936	5 954	5 392	4 284	5 218	5 177
* Kälber	t	26	43	41	70	44	26	29	34	56
* Schweine	t	9 788	9 464	8 953	9 894	9 946	9 582	8 865	9 645	9 094
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	69	66	59	66	70	65	62	66	70
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,6	94,2	92,8	95,0	94,8	94,9	93,0	95,6
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 614	2 666	2 675	2 670	2 668	2 711	2 692	2 684	2 682
* Beschäftigte	1 000	386	394	393	393	393	391	391	389	388
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	263	268	267	267	267	264	263	263	261
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 196	35 271	34 857	35 343	36 908	35 609	35 053	35 744	35 129
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 608	1 725	1 515	1 557	1 597	1 654	1 603	1 653	1 676
* Löhne	Mill. DM	917	980	856	879	899	936	897	926	932
* Gehälter	Mill. DM	691	745	659	679	698	718	706	727	744
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 555	9 110	8 479	9 054	9 380	8 864	8 859	9 544	9 345
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 133	3 052	2 956	3 147	3 217	3 003	3 125	3 281	3 255
* Exportquote ⁹⁾	%	36,6	33,5	34,9	34,8	34,3	33,9	35,3	34,4	34,8

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Kohleverbrauch ^{1) 3)}	1 000t SKE	257	252	·	261	·	·	287	·	
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. m ³	672	725	·	771	·	·	582	·	
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000t	131	133	·	173	·	·	157	·	
davon										
* leichtes Heizöl	1 000t	56	60	·	89	·	·	76	·	
* schweres Heizöl	1 000t	75	73	·	83	·	·	80	·	
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 121	1 135	1 094	1 163	1 143	1 163	1 147	1 197	
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	198	209	226	201	198	273	239	258	
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	116	118	110	123	121	115	116	123	
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	119	117	112	123	119	117	117	125	
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	110	113	66	126	115	89	95	115	
Chemische Industrie	1985 = 100	122	119	117	127	121	122	121	128	
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	108	96	118	111	96	102	109	
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	120	103	74	126	107	59	75	92	
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	91	91	91	95	95	100	98	101	
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	116	128	123	127	129	135	131	136	
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	63	61	69	68	65	71	72	77	
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1985 = 100	131	155	138	144	164	162	148	152	
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	421	425	453	482	428	...	...	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	2 484	3 302	2 675	2 521	3 381	...	...	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	883	1 715	975	943	1 869	...	...	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 994	1 981	2 122	2 031	1 911	...	...	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	419	446	538	495	414	...	...	...
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	89	89	·	87	·	·	·	·	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	170	184	·	158	·	·	·	·	
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 218	61 200	60 099	60 598	60 948	59 857	59 139	59 154 ^p	
Facharbeiter	Anzahl	31 745	31 347	30 951	31 034	31 025	30 020	29 954	29 531 ^p	
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 907	15 528	14 315	15 184	15 522	15 771	15 160	15 713 ^p	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 077	6 670	4 008	6 553	7 392	5 265	5 330	6 325 ^p	
Privater Bau	1 000	4 635	4 309	2 862	4 154	4 732	3 621	3 684	4 132 ^p	
* Wohnungsbau	1 000	2 659	2 431	1 625	2 335	2 636	2 133	2 143	2 392 ^p	
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	55	23	5	11	8	12	6	9 ^p	
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 921	1 855	1 232	1 808	2 088	1 476	1 535	1 731 ^p	
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 442	2 361	1 146	2 399	2 660	1 644	1 646	2 193 ^p	
Hochbau	1 000	523	510	343	561	531	393	374	427 ^p	
Tiefbau	1 000	1 919	1 851	803	1 838	2 129	1 251	1 272	1 766 ^p	
Straßenbau	1 000	995	953	391	878	1 042	601	613	881 ^p	
Löhne und Gehälter	Mill. DM	212	225	144	200	219	195	179	210 ^p	
* Löhne	Mill. DM	173	182	106	161	179	154	138	168 ^p	
* Gehälter	Mill. DM	39	43	38	39	40	41	41	42 ^p	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	661	715	416	591	650	640	561	664 ^p	

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenkohlensbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	935	896	761	878	1 067	780	944	1 177	1 028
* mit 1 Wohnung	Anzahl	671	616	566	608	781	477	640	790	679
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	164	155	113	163	171	171	188	245	222
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	99	122	82	107	115	132	116	142	127
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 027	1 045	877	1 010	1 194	971	1 093	1 535	1 172
* Wohnfläche	1 000 m ²	175	182	152	174	205	172	189	266	207
Wohnräume	Anzahl	8 100	8 524	7 044	7 971	9 371	7 956	8 787	12 076	9 574
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	346	371	311	355	418	360	404	572	437
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	2	2	5	7	9	1	4	5
Unternehmen	Anzahl	152	162	107	125	116	122	131	137	151
Private Haushalte	Anzahl	780	731	652	748	944	649	812	1 036	872
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	169	174	135	151	168	131	144	191	174
* Umbauter Raum	1 000 m ³	915	1 005	720	781	1 350	649	813	1 157	877
* Nutzfläche	1 000 m ²	145	159	117	135	221	111	141	160	154
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	178	209	126	181	276	125	133	180	186
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	19	27	10	34	15	17	35	17
Unternehmen	Anzahl	139	139	100	134	132	110	116	138	144
Private Haushalte	Anzahl	5	8	8	7	2	6	11	18	13
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 036	2 254	1 906	2 023	2 342	2 106	2 122	3 083	2 355
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 013	2 966	2 836	3 126	2 956	2 927	...	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 655	1 628	1 617	1 597	1 668	1 683	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	223	225	208	226	235	241	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	49	47	48	51	48	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	446	432	428	408	437	441	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	30	28	30	29	29	29	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	285	273	297	227	249	261	...	...	...
Irland	Mill. DM	12	11	11	13	13	14	...	...	...
Italien	Mill. DM	273	258	253	269	287	284	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	210	211	208	232	220	218	...	...	...
Spanien	Mill. DM	108	117	106	121	119	123	...	...	...
Portugal	Mill. DM	23	26	27	25	29	23	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	205	195	196	202	199	186	...	...	...
Japan	Mill. DM	66	69	62	72	57	57	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	397	408	297	453	365	370	...	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	120	110	98	101	110	20	...	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 046	2 341	2 230	2 440	2 444	2 365	...	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 155	1 341	1 295	1 434	1 390	1 289	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	224	303	248	320	318	279	...	...	...
Dänemark	Mill. DM	30	45	40	49	43	37	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	282	313	320	322	318	322	...	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	8	5	7	18	8	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	96	107	105	109	98	111	...	...	...
Irland	Mill. DM	11	13	13	13	14	13	...	...	...
Italien	Mill. DM	195	203	219	232	219	182	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	230	235	250	236	220	...	...	...
Spanien	Mill. DM	80	98	90	109	108	92	...	...	...
Portugal	Mill. DM	17	20	19	23	17	25	...	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	142	162	147	132	194	263	...	...	...
Japan	Mill. DM	100	132	109	150	155	127	...	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	287	312	320	297	321	318	...	...	...
Staatshandelsländer ²⁾	Mill. DM	78	99	85	96	100	41	...	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 2) Ab 1. 1. 1992 nur noch in Asien.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	103	102	103	103	100	100	102	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	119	125	106	127	125	119	113	125	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	107	111	108	110	110	111	111	111	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124	132	116	135	138	122	122	137	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	96	92	82	90	93	84	82	92	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	99	94	81	93	96	85	79	96	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	106	109	80	98	107	83	82	100	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	111	116	74	94	111	77	81	97	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	103	105	83	100	105	86	81	101	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1000	516	521	254	367	460	280	308	366	...
* Ausländer	1000	122	120	55	76	94	51	65	70	...
* Fremdenübernachtungen	1000	1 757	1 866	914	1 275	1 560	1 009	1 004	1 231	...
* Ausländer	1000	386	414	195	232	293	162	190	225	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1000 t	1 509	...	1 225	1 611	1 627	...	...	...	...
* Güterversand	1000 t	931	...	611	1 012	898	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 289	17 241	15 546	24 085	22 809	16 231	15 586	21 136	...
Krafträder	Anzahl	564	654	406	1 901	1 388	202	616	1 841	...
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 731	15 455	14 265	20 821	19 970	15 045	13 999	17 941	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	662	787	562	802	931	739	684	910	...
Zugmaschinen	Anzahl	197	185	176	277	292	129	130	226	...
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 466	10 233	10 142	8 952	10 249	8 366	8 906 ^p	8 861 ^p	9 292 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 601	1 539	1 146	1 353	1 613	1 115	1 168 ^p	1 332 ^p	1 410 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 865	8 694	8 996	7 599	8 636	7 251	7 738 ^p	7 529 ^p	7 882 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 194	2 086	1 564	1 869	2 196	1 548	1 573 ^p	1 791 ^p	1 933 ^p
* Getötete	Anzahl	44	39	31	37	44	42	29 ^p	27 ^p	40 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	28	21	24	20	27	31	20 ^p	19 ^p	20 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	-	5	7	1	1 ^p	2 ^p	8 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	3	1	2	2	2	2 ^p	1 ^p	3 ^p
Fußgänger	Anzahl	6	8	4	9	7	7	5 ^p	5 ^p	4 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	575	559	411	487	616	405	394 ^p	483 ^p	507 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	336	320	271	304	365	232	...	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	97	94	27	79	113	20	...	...	...
Radfahrer	Anzahl	57	57	18	44	58	28	...	...	...
Fußgänger	Anzahl	64	68	68	49	64	53	...	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	57	59	64	62	63	59	71	56	92
Angemeldete Forderungen	1000 DM	21 884	38 070	54 477	16 278	62 125	17 826	38 925	29 258	58 172
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	356	347	330	328	403	.	.	360	.
* Wechselsumme	1000 DM	3 163	4 229	3 596	3 828	3 876	.	.	4 642	.

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Kredite und Einlagen¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	100 419	100 048	94 226	95 090	94 979	·	·	99 932	·
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	97 964	98 090	92 194	93 033	92 884	·	·	98 035	·
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	17 679	20 478	17 884	18 399	18 140	·	·	20 200	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	17 388	19 357	17 344	18 047	17 744	·	·	19 697	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	291	1 121	540	353	396	·	·	503	·
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	8 838	10 344	8 928	9 147	9 274	·	·	10 409	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 729	7 615	6 894	6 936	6 954	·	·	7 699	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 109	2 729	2 034	2 211	2 320	·	·	2 710	·
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	71 447	67 268	65 381	65 487	65 470	·	·	67 426	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	59 818	59 293	57 069	57 198	57 205	·	·	59 511	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 628	7 975	8 313	8 289	8 265	·	·	7 915	·
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	92 721	96 418	92 090	91 542	91 606	·	·	94 909	·
* Sichteinlagen	Mill. DM	14 511	15 224	12 989	12 800	13 037	·	·	13 682	·
* Termineinlagen	Mill. DM	39 025	42 243	40 628	40 458	40 606	·	·	43 137	·
* Spareinlagen	Mill. DM	39 184	38 951	38 473	38 284	37 963	·	·	38 089	·
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	3 659	4 216	2 026	2 082	2 128	·	·	2 979	·
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 901	2 350	2 217	2 271	2 449	·	·	3 099	·
Steuern³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 619 863	1 809 247	1 868 471	1 835 477	1 119 160	1 599 349	2 208 823	1 983 222	1 275 058
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 120 714	1 245 992	1 182 252	1 412 543	592 747	1 024 554	1 431 463	1 471 063	697 517
* Lohnsteuer	1 000 DM	812 781	920 443	1 180 667	580 997	625 648	1 039 360	1 309 849	682 273	723 136
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	148 868	164 877	555 879	–	–	–	625 031	–	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	115 837	146 987	– 61 753	431 238	– 43 576	– 11 376	– 20 835	470 141	– 93 246
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	41 749	42 845	17 787	20 136	11 557	98 499	15 963	10 947	12 456
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	150 346	135 717	45 551	380 172	– 882	– 101 929	126 486	307 702	55 171
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	19 563	20 932	20 984	–	–	–	94 836	1 081	–
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	499 150	563 255	686 219	422 934	526 413	574 795	777 360	512 159	577 541
* Umsatzsteuer	1 000 DM	339 379	386 170	508 653	239 381	350 299	436 144	596 496	333 510	389 286
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	159 771	177 085	177 566	183 553	176 114	138 651	180 864	178 649	188 255
* Zölle	1 000 DM	11 877	13 311	13 333	10 746	14 075	8 571	16 552	11 616	13 931
* Bundessteuern	1 000 DM	80 544	130 597	63 183	83 098	62 739	148 987	140 772	218 892	135 712
Kapitalverkehrssteuern	1 000 DM	1 859	1 738	509	1 946	557	613	650	362	250
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	76 260	89 685	59 073	79 055	59 933	78 132	80 039	97 465	78 420
Solidaritätszuschlag	1 000 DM		36 066	–	–	–	67 027	54 968	118 435	54 309
* Landessteuern	1 000 DM	91 563	109 413	121 206	81 785	94 990	126 722	161 378	109 482	106 866
* Vermögensteuer	1 000 DM	21 432	23 460	54 374	5 940	9 013	6 545	57 489	5 000	4 690
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	42 963	49 718	40 136	49 045	55 314	79 770	58 919	67 277	68 353
* Biersteuer	1 000 DM	6 392	7 484	2 647	8 209	2 748	7 596	6 641	5 845	6 272

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	639 479	679 432 ^p	-	631 818	-	-	-	...	-
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 102	8 401 ^p	-	7 306	-	-	-	...	-
* Grundsteuer B	1 000 DM	104 286	106 702 ^p	-	103 667	-	-	-	...	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	466 448	499 087	-	451 962	-	-	-	...	-
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	45 384	49 024 ^p	-	52 859	-	-	-	...	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	908 052	1 051 508	1 017 251	988 513	690 496	958 515	1 268 085	1 200 301	849 791
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	490 710	542 939	507 207	630 354	252 717	435 177	619 055	649 101	301 518
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	324 453	366 016	446 048	274 911	342 173	374 101	505 467	332 254	375 422
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	841 589	904 793	902 708	938 658	616 619	871 478	1 054 411	925 148	680 543
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	486 496	538 157	504 226	627 815	248 533	433 994	615 345	638 517	290 812
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	251 184	244 350	276 463	228 908	237 719	310 493	274 682	177 091	238 646
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	989 035	1 083 743 ^p	-	1 022 364	-	-	-	...	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1 000 DM	398 194	423 125	-	383 359	-	-	-	...	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	417 809	480 273	-	459 149	-	-	-	...	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	107,0	110,7	109,1	109,0	109,5	113,1	113,8	114,2	114,5
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	105,6	108,6	107,2	107,6	108,2	110,8	111,7	111,9	112,5
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	116,4	124,3	120,5	-	-	-	128,5	-	-
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	20,01	21,31	-	-	...	...	-	-	...
* Männliche Arbeiter	DM	20,97	22,31	-	-	...	...	-	-	...
* Facharbeiter	DM	22,05	23,44	-	-	...	...	-	-	...
* Angelernte Arbeiter	DM	20,15	21,52	-	-	...	...	-	-	...
* Hilfsarbeiter	DM	18,05	19,11	-	-	...	...	-	-	...
* Weibliche Arbeiter	DM	14,71	15,75	-	-	...	...	-	-	...
* Hilfsarbeiter	DM	14,60	15,62	-	-	...	...	-	-	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,9	39,5	-	-	...	...	-	-	...
* Männliche Arbeiter	Std.	40,2	39,8	-	-	...	...	-	-	...
* Weibliche Arbeiter	Std.	38,4	38,0	-	-	...	...	-	-	...
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 942	5 252	-	-	...	...	-	-	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	4 443	4 716	-	-	...	...	-	-	...
* männlich	DM	5 311	5 610	-	-	...	...	-	-	...
* weiblich	DM	3 474	3 714	-	-	...	...	-	-	...
* Technische Angestellte	DM	5 346	5 676	-	-	...	...	-	-	...
* männlich	DM	5 468	5 809	-	-	...	...	-	-	...
* weiblich	DM	3 924	4 208	-	-	...	...	-	-	...
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 389	3 576	-	-	...	...	-	-	...
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 366	3 549	-	-	...	...	-	-	...
* männlich	DM	3 983	4 173	-	-	...	...	-	-	...
* weiblich	DM	2 824	2 993	-	-	...	...	-	-	...

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991					1992		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	63 253	...	63 772	63 806	63 846	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	34 504 ^p	37 771 ^p	12 433 ^p	15 751 ^p	25 675 ^p	37 106 ^p	14 595 ^p	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	60 303 ^p	69 023 ^p	62 216 ^p	56 336 ^p	57 828 ^p	63 586 ^p	67 541 ^p	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 142 ^p	75 067 ^p	63 202 ^p	59 432 ^p	58 886 ^p	83 202 ^p	82 053 ^p	...	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	1 161 ^p	- 6 045 ^p	- 986 ^p	- 3 096 ^p	- 1 058 ^p	- 19 616 ^p	- 14 512 ^p	...	...
Arbeitslose	1 000	1 883	1 689	1 874	1 869	1 731	1 731	1 875	1 863	1 768
Männer	1 000	968	898	1 021	1 041	938	944	1 051	1 050	975
Arbeitslosenquote	%	7,2	6,3	7,0	7,0	6,5	6,5	6,9	6,8	6,5
Offene Stellen	1 000	314	331	302	314	341	287	312	338	357
Kurzarbeiter	1 000	56	145	93	131	139	173	214	249	266
Männer	1 000	45	117	79	109	115	134	170	197	203
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	7 411	7 515	7 482	7 508	7 514	7 457	7 436	7 422	7 417
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	666	663	686	667	671	585	658	658	688
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	151 940	162 463	157 316	151 928	163 204	161 898	157 038	158 573	173 757
Auslandsumsatz	Mill. DM	44 318	43 557	41 980	41 570	44 096	45 184	41 872	43 116	48 039
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	118	121	118	117	123	114	117	120	127
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	111	112	113	106	115	96	110	114	122
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	123	126	119	121	128	124	120	124	133
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	118	123	124	122	127	114	122	123	131
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	119	129	127	120	124	121	125	119	124
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 089	...	43 959	41 610	36 002	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 730	...	3 363	3 266	4 095	...	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 034	1 061	1 014	997	1 040	1 067	1 033	1 020	1 044 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	112	111	89	61	111	81	84	90	114 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	11 639	12 911	8 418	7 292	9 780	16 724	9 299	9 543	12 240 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	12 747	11 855	9 378	10 089	11 562	10 287	10 622	...	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 912	9 875	7 686	8 479	9 804	8 169	8 713	...	...
Wohnfläche	1 000 m ²	2 575	2 553	2 092	2 162	2 445	2 398	2 353	...	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 904	2 926	2 370	2 291	2 667	2 517	2 436	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	32 612	33 385	28 287	28 299	30 984	33 058	31 125	...	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	125,6	136,4	126,1	117,8	142,4	160,9	127,6	...	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	116,3	120,8	98,0	97,6	113,9	116,2	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991					1992		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	53 554	54 017	57 004	52 609	56 193	55 591	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	29 188	29 998	31 017	29 095	30 571	29 045	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 980	4 052	4 370	3 910	4 300	3 818	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 981	7 292	7 679	7 128	7 195	7 475	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 559	4 231	4 294	4 193	4 320	3 890	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 998	5 107	5 168	4 860	5 181	4 911	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 523	4 672	4 958	4 405	5 005	4 228	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	45 881	53 784	55 688	50 000	53 355	50 475	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	23 882	27 933	29 269	26 052	28 842	26 979	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 313	3 824	4 163	3 572	4 062	3 393	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 425	6 572	7 080	6 044	6 821	6 030	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 087	3 559	3 452	3 224	3 611	3 448	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 319	4 997	5 107	4 744	5 016	4 746	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 662	5 222	5 567	4 995	5 417	5 351	...	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 815	3 086	2 817	2 819	2 851	3 086	3 104	3 119	3 140 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 210	2 456	2 213	2 217	2 244	2 456	2 465	2 482	2 505 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	604	629	605	602	606	629	639	637	635 ^P
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 641	2 176	1 658	2 046	1 653	2 176	2 144	2 150	2 150 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	756	754	747	744	742	754	748	748	746 ^P
Steuern ⁵⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	34 127	40 372	34 548	31 049	44 011	71 745	41 294 ^P	35 805 ^P	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	21 253	24 900	20 243	13 278	30 803	53 626	23 595 ^P	16 915 ^P	...
Lohnsteuer	Mill. DM	14 799	17 848	17 435	13 801	13 785	31 903	20 798 ^P	16 558 ^P	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 043	3 461	623	- 183	9 297	12 496	671 ^P	14 ^P	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	12 410	14 973	14 313	17 762	13 197	16 565	17 651 ^P	18 844 ^P	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	6 612	8 233	8 508	10 903	6 537	8 491	...	...	...
Zölle	Mill. DM	597	692	525	698	622	800	482 ^P	721 ^P	...
Bundessteuern	Mill. DM	5 490	7 802	1 090	6 703	6 649	18 803	2 842 ^P	9 943 ^P	...
Versicherungssteuer	Mill. DM	369	488	283	1 461	391	375	434 ^P	2 303 ^P	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 964	6 352	710	5 124	6 174	14 538	...	...	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	95,7	98,3	96,0	97,3	96,8	99,6	100,1	101,4	101,8
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	94,7	94,1	91,6	94,4	94,7	97,9	98,0	98,0 ^P	98,1 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	101,0	103,4	102,4	102,3	102,0	104,1	104,0	104,3	104,6
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	115,9	124,6	.	121,0	.	.	.	128,7	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1985 = 100	116,4	124,3	.	120,5	.	.	.	128,5	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	113,2	121,0	.	117,3	.	.	.	125,3	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	107,0	110,7	108,8	109,1	109,0	112,6	113,1	113,8	114,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	105,6	108,6	106,7	107,2	107,6	110,0	110,8	111,7	111,9
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	107,5	110,1	108,8	108,9	109,2	111,6	111,8	112,2	112,5
Wohnungsmieten	1985 = 100	112,5	117,3	114,6	115,1	115,7	119,8	120,4	121,1	121,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	85,5	89,4	91,1	91,7	86,8	90,0	89,3	90,0	89,4
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	107,3	110,5	108,5	108,9	109,3	112,4	112,6	113,1	113,4
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	110,3	113,8	111,7	112,1	112,5	115,8	116,2	116,8	117,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	106,1	112,1	108,1	108,0	107,7	115,1	114,7	115,3	116,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	106,1	108,1	107,7	107,7	107,8	109,3	112,0	112,3	112,4
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	115,3	118,0	116,2	116,4	116,5	120,0	120,5	122,0	122,2

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Monat Januar 1991: Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Ab Januar 1991 = Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Über 19 000 Wohnungen mehr

In Rheinland-Pfalz gab es am Jahresende 1991 insgesamt 1 580 028 Wohnungen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand um 19 178 erhöht (+ 1,2 %).

Je 1 000 Einwohner stehen 417 Wohnungen zur Verfügung. In den kreisfreien Städten sind es durchschnittlich 465, in den Landkreisen 400 Einheiten je 1 000 Einwohner.

Die beste Wohnungsversorgung errechnet sich für die Stadt Kaiserslautern mit 500 Wohnungen je 1 000 Personen. Es folgen die Städte Mainz (487), Pirmasens (485), Koblenz (474) und Trier (472). Im ländlichen Bereich liegt der Landkreis Kaiserslautern (440) vor den Kreisen Birkenfeld (425), Ahrweiler (418), Bad Dürkheim (416), Daun (413) und Neuwied (410).

Von den Wohnungen sind 42 % in Einfamilienhäusern, 24 % in Zweifamilienhäusern und 33 % in Mehrfamilienhäusern. In Nichtwohngebäuden befinden sich 1,8 % der Wohnungen. hes

Umfrage zum Omnibustourismus

Das Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 sieht in § 7 Erhebungen für besondere Zwecke vor, die ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden. Eine solche Erhebung erfolgte über den Omnibustourismus. Private deutsche Omnibusunternehmen, die hauptsächlich mittelständisch organisiert sind, haben heute einen erheblichen Anteil am europäischen Tourismus. Über 10 % der Haupturlaubsreisen in der Bundesrepublik Deutschland werden mit dem Bus durchgeführt. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 116

Weniger Führerscheinbewerber

Im Jahre 1991 meldeten sich 177 809 Rheinland-Pfälzer zur Prüfung für den Erwerb eines Führerschein der Klassen Eins bis Fünf. Das sind 1,6 % weniger als ein Jahr zuvor. Es handelt sich um 147 780 Erstprüfungen und 30 029 Wiederholungen. Fast ein Fünftel aller Erstprüfungen und über ein Viertel aller Wiederholungsprüfungen wurden nicht bestanden.

Der Anteil der Fahrerlaubnisklasse Drei betrug 77 % (– 4,3 %), der Klasse Eins 19 % (+ 9 %), der Klasse Zwei 3,1 % (+ 8,8 %) und der Klassen Vier und Fünf 1,4 % (+ 1,3 %). schm

kurz + aktuell

Deutlich weniger Straßenverkehrsunfälle

Im April 1992 wurden in Rheinland-Pfalz 9 292 Straßenverkehrsunfälle polizeilich registriert. Das sind 9,3 % weniger als im gleichen Vorjahresmonat. Bei 1 410 Unfällen mit Personenschaden (– 13 %) wurden 40 Menschen getötet (– 9,1 %). 507 Schwerverletzte (– 18 %) mußten stationär behandelt werden. 1 386 Personen (– 9,8 %) trugen leichte Verletzungen davon. Gegenüber dem April des Vorjahres sank auch die Zahl reiner Sachschadensunfälle um 8,7 % auf 7 882.

Von Januar bis April 1992 ereigneten sich in Rheinland-Pfalz 35 182 Verkehrsunfälle. Das sind 9,7 % weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Bei 4 989 Personenschadensunfällen (– 6,5 %) wurden 135 Verkehrsteilnehmer (– 6,3 %) getötet und insgesamt 6 665 verletzt (– 7,1 %). kl

Marktanteile japanischer Autohersteller stiegen überdurchschnittlich

Japanische Automobilhersteller hielten am rheinland-pfälzischen PKW-Markt 1991 einen Anteil von 16 % (Bundesgebiet: 13,5 %) aller Neuzulassungen. 1975 hatte der Marktanteil erst bei 2,2 % (Bundesgebiet: 1,7 %) gelegen.

General Motors/Opel konnten ihren rheinland-pfälzischen Marktanteil leicht ausbauen und verbuchten 1991 jede fünfte Neuzulassung für sich. Peugeot erhöhte seinen Marktanteil seit 1975 um 1,6 Prozentpunkte auf 4,2 %. Die Marktanteile aller übrigen für den Markt relevanten europäischen und amerikanischen Hersteller bröckelten ab. Den höchsten Marktanteil hält nach wie vor Volkswagen/Audi (20,8 %).

Von 1975 bis 1991 ist der PKW-Markt in Rheinland-Pfalz von knapp 120 000 auf mehr als 185 000 Zulassungen fabrikneuer Personenkraftwagen gewachsen. Im gesamten westlichen Bundesgebiet wurden 1991 über 3,4 Mill. (1975: 2,1 Mill.) fabrikneue Autos zugelassen. kl

Landwirtschaftliche Bodennutzung geht weiter zurück

Im Mai 1991 wurden von rheinland-pfälzischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 716 000 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) bewirtschaftet. Das ist im Vergleich der letzten zwanzig Jahre der niedrigste Stand. Dafür verantwortlich ist in erster Linie die rückläufige Zahl der Auskunftspflichtigen. Allein die landwirtschaftlichen Betriebe nahmen in den letzten zehn Jahren um über ein Viertel auf jetzt etwa 51 000 ab.

Die LF setzt sich zu 90 % aus Acker- und Dauergrünland zusammen, wobei das Verhältnis der beiden Hauptkulturarten mit ca. zwei Drittel zu einem Drittel über den Zeitraum 1971 bis 1991 hinweg fast stabil geblieben ist. Die Weinrebe ist die einzige Kulturart, die ihren Anteil an der LF auf nunmehr 9,4 % nennenswert vergrößern konnte.

Nach wie vor herrschen Getreideäcker (zu 67 %) im Landschaftsbild vor, jedoch wirken sich Dauer- und Rotationsbrache im Rahmen der Flächenstillegung von Ackerland bereits auf über 21 000 ha auch landschaftsprägend aus. Sommergerste mit knapp 100 000 ha hat 1991 den jahrelang dominierenden Winterweizen als führende Frucht im Getreidebau abgelöst. Gegenüber den rückläufigen Hackfrüchten und Futterpflanzen konnten Handelspflanzen wie die Öllieferanten Raps und Sonnenblumen ihren Anteil in den letzten zwanzig Jahren verzehnfachen. kr

Mehr über dieses Thema auf Seite 105

Gemüse erheblich preiswerter als vor einem Jahr Verbraucherpreise im Mai

Erheblich preiswerter als vor einem Jahr kann die Hausfrau derzeit Gemüse kaufen. Deutliche Preisabschläge gab es im Mai neben den Kohlarten auch für Möhren, Kopfsalat und Tomaten. Bananen waren um rund ein Fünftel billiger als im Vorjahr. Nach wie vor erheblich mehr mußte jedoch für Äpfel und Birnen gezahlt werden. Teurer wurden auch insbesondere Brötchen, Brot, Butter, Margarine, Mehl, frischer Kabeljau und vor allem Sauerkirschen in Gläsern.

Auch für Dienstleistungen sind merkliche Preiserhöhungen gegenüber 1991 zu beobachten. So verteuerte sich die chemische Reinigung eines Herrenanzuges um fast 9 %. Für Dauerwellen mußten die Damen 7 % mehr bezahlen. br

Baulandkäufe rückläufig

Im Jahre 1991 wurden in Rheinland-Pfalz deutlich weniger Baugrundstücke verkauft als 1990. Mit 13 324 Kauffällen wechselten fast 6 % weniger Grundstücke den Eigentümer. Die dabei umgesetzte Fläche erhöhte sich jedoch um 2,3 % auf 19,7 Mill. qm². Der Kaufwert je Quadratmeter fiel um 4,1 % auf 52,47 DM.

Mehr als zwei Drittel aller Kauffälle betrafen baureifes Land, dessen Kaufwert mit 97,58 DM je Quadratmeter gegenüber 1990 nahezu unverändert blieb. Merklich

stärker verteuerte sich das Rohbauland (+ 13 %), das fast ein Zehntel aller Kauffälle umfaßte. Industrieland verbilligte sich dagegen um ein Neuntel auf 32,59 DM je Quadratmeter.

Mit 548 DM je Quadratmeter war baureifes Land in Mainz am teuersten. Es folgen mit deutlichem Abstand Speyer (266 DM), Worms (255 DM), Ludwigshafen (254 DM), Ingelheim (250 DM) und Bingen (249 DM). In den Kreisen Bitburg-Prüm (27 DM), Kusel (31 DM), Daun (33 DM) und Altenkirchen (35 DM) hingegen ergaben sich die niedrigsten Kaufwerte. br

11 % mehr Wohngeld gezahlt

Im Jahre 1991 wurden an die Privathaushalte in Rheinland-Pfalz rund 176 Mill. DM Wohngeld gezahlt. Das sind 11 % mehr als ein Jahr zuvor. Der Ausgabenzuwachs ist im wesentlichen auf die Anpassungen der achten Wohngeldnovelle zurückzuführen, die eine allgemeine Wohngelderhöhung sowie die Anhebung des zuschufähigen Höchstbetrages zur Folge hatte.

Von den am Jahresende 1991 insgesamt 83 300 Wohngeld beziehenden Haushalten (+ 0,4 % gegenüber 1990) erhielten 73 900 (+ 0,2 %) Miet- und 9 400 (+ 2 %) Lastenzuschüsse. Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch stieg um 3 DM auf nunmehr 152 DM je Empfänger; den Mietern stand monatlich ein Betrag von 154 DM zur Verfügung, der ein Drittel der Wohnkosten abdeckte, die Wohnungs- und Hauseigentümer konnten im Mittel auf einen Zuschuß von 134 DM zurückgreifen, der die monatliche Belastung um ein Sechstel reduzierte.

Rund 35 % der Wohngeldempfänger erhielten weniger als 100 DM, 57 % bezogen Leistungen zwischen 100 und 300 DM, und bei 8 % überschritten die Zahlungen den Betrag von 300 DM. us

71 800 Wohngeldempfänger im März 1992

Ende März 1992 erhielten in Rheinland-Pfalz 71 800 Haushalte Wohngeld. Ihre Zahl hat seit einem Jahr um 4,8 % zugenommen.

In den ersten drei Monaten des Jahres zahlten die Wohngeldbewilligungsstellen Miet- und Lastenzuschüsse von insgesamt 45 Mill. DM. Das sind 1,7 % mehr als im Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres. Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch betrug 153 DM. us

Zahl der nichtehelichen Geburten steigt weiter

Im Jahre 1991 wurden in Rheinland-Pfalz 42 311 Kinder geboren. Das ist ein Prozent weniger als 1990. Damals war mit 42 732 die höchste Geburtenzahl seit 1971 erreicht worden. Weiter gestiegen ist 1991 die Zahl der nichtehelichen Kinder auf 3 822. Das sind 120 Geborene bzw. 3,2 % mehr als ein Jahr zuvor. Eine ähnliche hohe Zahl gab es in Rheinland-Pfalz zuletzt 1955. Vor 36 Jahren lag der Anteil der nichtehelichen Geburten an der Gesamtzahl der Geborenen mit 6,4 % allerdings weit unter dem Wert des Jahres 1991 (9 %). Unter den Neugeborenen des Jahres 1991 waren 3 851 ausländische Kinder. Deren Zahl ist gegenüber dem Vorjahr um 12,1 % gestiegen. Ihr Anteil an den Gesamtgeburten erhöhte sich gleichzeitig von 8 auf 9,1 %.

Die Zahl der Sterbefälle ging 1991 um 0,6 % auf 43 560 Personen zurück. Da die Geburtenzahl eine stärkere Abnahme aufwies, stieg der Gestorbenenüberschuß von 1 079 im Jahre 1990 auf 1 249 im aktuellen Beobachtungszeitraum. Betrachtet man nur die ausländische Bevölkerung, zeigt sich eine deutlich günstigere Entwicklung. Gestiegene Geburten- und abnehmende Sterbefallzahlen haben 1991 den Geborenenüberschuß um 17 % auf 3 413 Personen anwachsen lassen. Positiv entwickelt hat sich im Berichtsjahr auch die Säuglingssterblichkeit. Vor der Vollendung ihres ersten Lebensjahres starben 289 Säuglinge, gut 16 % weniger als 1990. ko

Meldepflichtige übertragbare Krankheiten im Jahre 1991

Im Jahre 1991 wurden von den rheinland-pfälzischen Gesundheitsämtern über 13 000 Erkrankungen registriert, die nach dem Bundes-Seuchengesetz meldepflichtig sind. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der erkrankten Personen um 24 % angestiegen. Verursacht wurde diese Entwicklung durch den starken Anstieg bei der Enteritis infectiosa, die in den letzten Jahren in außergewöhnlichem Umfang zugenommen hat. Neun von zehn Meldungen betreffen diese Krankheit.

Die am häufigsten vorkommende Form der Enteritis infectiosa ist die Salmonellose. 1991 wurden den Gesundheitsämtern 9 424 Salmonellen-Erkrankungen gemeldet. Das sind 34 % mehr als im Vorjahr. sch

Mehr über dieses Thema auf Seite 127

Krankenhaus-Controlling

Um dem Krankenhausmanagement zielgerichtete betriebliche Informationen für Entscheidungen zur Verfügung stellen zu können, bedarf es eines EDV-

gestützten Informationssystems, mit dem krankenhausbetriebliche Kennzahlen abgebildet werden können. Mit der in das DV-Verfahren „Controlling im Krankenhaus“ (CONK) integrierten Kennzahlenrechnung lassen sich auf wirtschaftliche Weise nahezu unbegrenzt viele Kennzahlen ermitteln. Die in diesem Beitrag vorgestellten Kennzahlenbeispiele beschreiben die Anwendungsmöglichkeiten dieses Systems in bezug auf die Analyse und Steuerung des Krankenhausbetriebes und die Aussagefähigkeit zur Beurteilung und Sicherung der Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit des Krankenhauses. lü

Mehr über dieses Thema auf Seite 130

Themen der letzten Hefte**Heft 1 / Januar 1992**

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Statistik

System der Personalstatistiken

Haushalte und Familien

Langfristige regionale Entwicklung der Schweinehaltung in Rheinland-Pfalz

Heft 2 / Februar 1992

Integriertes Konzept der Erwerbstätigenschätzung

Die Bevölkerungsentwicklung der Jahre 1989 und 1990

Die freien Berufe in der amtlichen Statistik

Heft 3 / März 1992

Neues Konzept für die informations- und kommunikationstechnische Aus- und Fortbildung

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und ihr Entgelt

Verdienste in der Industrie und im Dienstleistungsbereich

Ehescheidungen 1950 bis 1991

Das Landesinformationssystem

Heft 4 / April 1992

7. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung

Baugenehmigungen 1991

Einrichtung und Personal in der Jugendhilfe am Jahresanfang 1991

Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben

Die Einbindung des Arbeitsplatz-Computers in den Datenverarbeitungsprozeß

Heft 5 / Mai 1992

Sachinvestitionen der öffentlichen Körperschaften

Der Umsatz der Unternehmen und seine Besteuerung 1990

Gewerbegründungen 1991

Energiepreise 1980 bis 1991

Zeichenerklärungen

-	genau Null / nichts vorhanden	D	Durchschnitt
0	Zahl ungleich Null, aber kleiner als die Hälfte des Wertes der kleinsten ausgewiesenen Stelle	p	vorläufige Angabe
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigte Angabe
...	Angabe fällt später an	s	geschätzte Angabe
()	Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.